abl
allgemeine baugenossenschaft luzern

BAUGENOSSENSCHAFT MATT LUZERN

AREALENTWICKLUNG OBERE BERNSTRASSE LUZERN

Projektwettbewerb auf Einladung an Architekten mit Landschaftsarchitekten

Bericht des Preisgerichts _ 8. Juni 2017

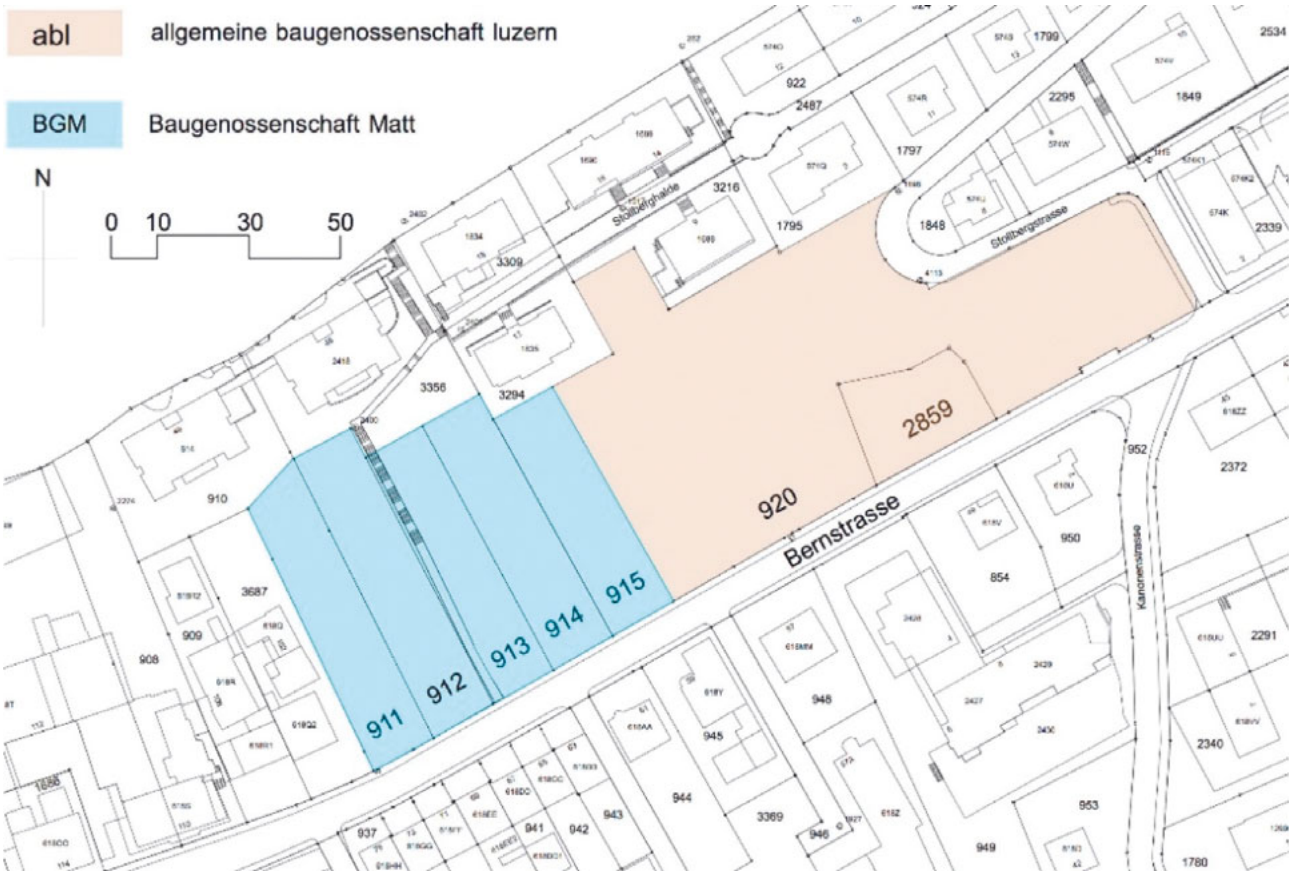
Pius Wiprächtiger, Architekt SWB Bauökonom AEC, Luzern

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	5
2	Teilnehmende	7
3	Preisgericht	8
4	Vorprüfung	9
5	Jurierung	10
6	Empfehlungen zur Überarbeitung	12
7	Dank	12
8	Genehmigung des Preisgerichts	13
9	Verfassende	14
10	Dokumentation der rangierten Projekte mit Beschrieben des Preisgerichts	17
11	Projekte im 2. Rundgang ausgeschieden	43
12	Projekte im 1. Rundgang ausgeschieden	65

1_EINLEITUNG

Die allgemeine baugenossenschaft luzern (abl) und die Baugenossenschaft Matt Luzern (BGM) veranstalteten gemeinsam einen Projektwettbewerb auf Einladung unter Architekturbüros mit Landschaftsarchitekturbüros über die bauliche Arealentwicklung an der oberen Bernstrasse in Luzern. Die zusammenhängenden Grundstücke haben eine Fläche von 10'700 m². Der Anteil der abl daran beträgt 58 %, sie übernimmt diesen als Baurechtsnehmerin von der Stadt Luzern, die BGM ist Eigentümerin ihrer Grundstücke mit einem Anteil von 42 %.



Die lärmbelastete Bernstrasse ist geprägt von der Lage zwischen den beiden in ost-westlicher Richtung verlaufenden Hügelzügen Gütschwald und Zimmeregg. In Bezug auf das Stadtzentrum Luzern liegt das Gebiet eher peripher zwischen dem der Reuss folgenden Stadtteil entlang der Baselstrasse im Osten und dem Übergang zum Stadtteil Littau mit dem Dorfzentrum. Die obere Bernstrasse war denn auch, wie der Name sagt, historische Ausfallstrasse. Schon auf den frühesten Stadtplänen ist die Achse Bernstrasse erkennbar, wenn auch bis ins 19. Jahrhundert als «Landstrasse» im unbebauten Gebiet weit vor der Stadt. Diese besondere Lage an der Peripherie des «alten» Luzern, heute am Übergang zum Stadtteil Littau, prägt den Ort bis heute. Die bis 2009 eigenständigen Gemeinden Littau und Luzern sind erst im 20. Jahrhundert baulich zusammengewachsen; und die Verdichtung und Entwicklung des Zentrums von Littau wird grosse Veränderungen bringen. Der Charakter im Bereich des Wettbewerbsperimeters ist nach wie vor geprägt von der eher kleinteiligen Bebauung aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Im Beschrieb der Baugruppe Obere Bernstrasse ist folgendes festgehalten: «Wohnhausreihen mit Vorgärten beidseits der äusseren Bernstrasse, E. 19. Jh.: aufwändige Villen, bescheidene Einfamilienhäuser, markante Mietshauszeile.»

Zu projektieren war eine gemeinnützige Siedlung mit ca. 150 Mietwohnungen, darunter einige Grosswohnungen für Wohngemeinschaften und einige Wohnen/Arbeiten-Einheiten, wenigen Läden und einem Gemeinschaftsraum, der sich auch für quartierübergreifende Anlässe eignet. Der Bau von gemeinnützigen Wohnungen ist ein gewichtiger und wertvoller Impuls für das Quartier. Das Areal kann als eigentlicher Kern der lokalen Entwicklung gesehen werden. Die substanzielle Verdichtung und die neuen Bewohnerinnen und Bewohner werden dazu beitragen, den Ort im Stadtgefüge neu zu sehen und ihn zu beleben. Es war darum ein wichtiger Teil der Aufgabe, ein städtebauliches Konzept, Freiräume, einen architektonischen Ausdruck und optimale Wohnungen zu entwerfen, welche die Siedlung selbstbewusst und selbstverständlich im Gebiet erscheinen lässt.

Die Bebauung muss nach den Vorgaben und Zielwerten der 2000-Watt-Gesellschaft projektiert und realisiert werden und soll bestmögliche Voraussetzungen für eine soziale, kulturelle und altersmässige Integration und Durchmischung schaffen. Damit die Siedlung wirtschaftlich betrieben werden kann, muss den Erstellungs- und den Betriebskosten ein sehr hoher Stellenwert beigemessen werden. Im Programm wurden die Richtangaben für die Wohnungsgrössen entsprechend in den unteren Bereichen bezüglich des Marktmittels gemacht. Es wurde trotzdem erwartet, dass die Wohnungskategorien eine angemessene Variation in den Grundrissen haben, damit eine Vielfalt von Wohnformen möglich wird.

Die Aufteilung der Wohnungen und der anderen Nutzungen in «abl und BGM» oder Etappierungskonzepte mussten in der «Stufe Wettbewerb» nicht gemacht werden. Die beiden Baugenossenschaften werden diese Aufteilung in der Projektierungsphase vornehmen. Geplant ist, dass mit der Realisierung in den Jahren 2019/2020 begonnen werden kann.

2_TEILNEHMENDE

15 Architekturbüros wurden zum Projektwettbewerb eingeladen. Diese bildeten mit Landschaftsarchitekturbüros ihrer Wahl ein Team. Für die Bearbeitung der Projektaufgabe konnten sich die Teams mit weiteren Spezialisten (z.B. Lärmschutz, Nachhaltigkeit/2000-Watt-Gesellschaft) verstärken. Zugezogene Spezialisten mussten erst auf dem Verfasserblatt bei der Projektabgabe benannt sein.

— alp architektur lischer partner ag, Luzern
Hänggibasler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern

— Blättler Heinzer Architektur GmbH, Zürich
Koepflipartner Landschaftsarchitekten BSLA, Luzern

— Bosshard & Luchsinger Architekten AG, Luzern
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich

— GKS Architekten Generalplaner AG, Luzern
freiraumarchitektur gmbh, Luzern

— höingvoney GmbH Architekten BSA ETH SIA, Luzern
MÜLLER LandschaftsArchitektur GmbH, Küttigen

— Huber Waser Mühlebach GmbH, Luzern
atelier tp tijssen I preller landschaftsarchitekten, Rapperswil

— hummburkart architekten, Luzern
Atelier Oriri Landschaftsarchitekten GmbH, Kehrsiten

— Lemmen Mazzei Architekten GmbH, Basel
Stauffer Rösch AG, Basel

— Meyer Gadient Architekten AG, Luzern
Goldrand Landschaftsarchitektur, Zürich

— Rolf Mühlethaler, Bern
w+s Landschaftsarchitekten AG, Solothurn

— Albi Nussbaumer Architekten BSA ETH SIA, Zug
Zwahlen und Zwahlen Landschaftsarchitekten BSLA, Cham

— ro.ma roeoesli & maeder gmbh, Luzern
KuhnLandschaftsarchitekten GmbH, Zürich

— Schärli Architekten AG, Luzern
Appert Zwahlen Partner AG, Cham

— Luca Selva AG, Basel
Fontana Landschaftsarchitektur, Basel

— Tschuppert Architekten, Luzern
Albiez de Tomasi Landschaftsarchitekten, Zürich

3_PREISGERICHT

Sachpreisgericht mit Stimmrecht
— Peter Bucher, abl Bau + Entwicklung, Mitglied GL, Luzern (Präsident)
— Priska Jenni Jurt, abl Vorstand, Architektin, Luzern
— Rolf Fischer, BGM Vizepräsident, Finanzverantwortlicher, Luzern
— Ernst Zimmermann, BGM Vorstand, Bauverantwortlicher, Luzern
— Markus Bürkle, abl Vorstand, Luzern (Ersatz abl)
— Roger Sonderegger, BGM Vorstand, Luzern (Ersatz BGM)

Fachpreisgericht mit Stimmrecht
— Patrick Gmür, Architekt, Zürich (Vorsitz)
— Franziska Manetsch, Architektin, Zürich
— Jürg Rehsteiner, Stadtarchitekt, Luzern
— Daniel Scheuner, Architekt, Luzern
— Rita Illien, Landschaftsarchitektin, Zürich
— Deborah Arnold, Leitung Stadtentwicklung, STEN Stadt Luzern (Ersatz)

Experten mit beratender Stimme
— Jesús Turiño, abl Leiter Soziales und Genossenschaftskultur, Luzern
— Benno Zgraggen, abl Kommunikation, Luzern
— Markus Helfenstein, BGM Präsident, Luzern
— Peter Joller, BGM Verwalter, Luzern
— Andreas Meier, BGM Vorstand, Luzern
— Heinz Siegrist, BGM Vorstand, Luzern
— Guerino Riva, Vertretung Quartier und «BaBeL», Luzern
— Pius Wiprächtiger, Bauökonom, Luzern

Experten für Vorprüfungszwecke (ohne durchgängige Jurierungsbeteiligung)
— Patrick Ernst, brücker+ernst gmbh sia, Luzern, Experte Nachhaltigkeit
— Rieska Dommann, Martinelli + Menti AG, Luzern, Experte Lärmschutz
— Für Baurechts- und Erschliessungsfragen wurden Experten der Stadt beigezogen.

Verfahrensbegleitung

— Pius Wiprächtiger, Architekt SWB Bauökonom AEC, Luzern

4_VORPRÜFUNG

Alle Projektmappen und Modelle wurden fristgerecht und anonym eingereicht, bis 12. April, respektive bis 4. Mai 2017. Die Nummerierung für das Verfahren erfolgte gemäss den Eingangszeiten der Projektmappen:

1 VIERKLANG
2 OASE B.
3 quattro stagioni 1
4 FOREVER YOUNG
5 TVÅ LINJER
6 DREIGÄRTEN
7 bernstrasse
8 QUATTRO STAGIONI 2
9 TANGO
10 SINDBAD
11 Aladin
12 Vlinder
13 Triple Step
14 Das Fenster zum Hof
15 Porto Venere

Alle Projekte erfüllen die wesentlichste Programmbestimmung, möglichst viele Wohnungen zu projektieren. Die Wohnungsanzahl reicht von 135 bis 166, inkl. Grosswohnungen und Wohnen/Arbeiten-Einheiten. Bezüglich der baurechtlichen Vorgaben weisen die meisten Projekte Verstösse auf – dies vor allem gegen Grenz- oder Strassenabstände, siedlungsinterne Gebäudeabstände und auch Überschreitungen der zulässigen Gebäudehöhen oder der zulässigen Vollgeschosse – die gemäss den Verantwortlichen der Stadt Luzern Ressort Baugesuche bei einer Empfehlung zur Weiterbearbeitung korrigiert werden müssten oder allenfalls mit Ausnahmebewilligungen geregelt werden könnten.

Die Prüfung der Lärmschutzkonzepte ergab bei vielen Projekten ebenfalls Mängel, die in einer weiteren Projektierung Korrekturen oder Ausnahmebewilligungen erfordern würden. Sehr unterschiedlich bezüglich der Projektreife fiel die Prüfung der Nachhaltigkeit/2000-Watt-Gesellschaft aus. Auch hier gilt, dass einige Projekte bei einer Weiterbearbeitung zum Teil erheblich nachgebessert werden müssten. Die Qualitäten der sozialen Nachhaltigkeit wurden für die Wettbewerbsprojekte ebenfalls beurteilt, sie sollen aber vor allem in der weiteren Projektierung ein parallel laufender Prozess sein. Eine Abschätzung der Wirtschaftlichkeit der Projekte der engeren Wahl – approximative Bau- und Anlagekosten zu gegenübergestellten Mieterträgen der ausgewiesenen Flächen und der Parkierung – ergab, dass die im Programm gemachten Zielwerte wie erwartet ambitiös sind, mit Optimierungen und allenfalls geringfügigen Anpassungen der Zielwerte aber durchaus auch erreicht werden können.

5_JURIERUNG

Das Preisgericht hat am 16. und 18. Mai sowie am 8. Juni 2017 die Projekte juriert. Entschuldigen mussten sich am ersten Jurytag Roger Sonderegger und am dritten Deborah Arnold und Jesús Turiño.

Nach Anhörung der Vorprüfungsergebnisse und -berichte wurde beschlossen, alle 15 Projekte zur Beurteilung und allfälligen Empfehlung zur Weiterbearbeitung zuzulassen und allen Teams die Entschädigung von je CHF 10'000 exkl. MwSt. gemäss der Programmabsicht auszurichten.

Anhand der Beurteilungskriterien wurden die Projekte zuerst in Gruppen studiert, dann einander vorgestellt und anschliessend eingehend gemeinsam diskutiert. Vorerst überwogen die Vergleiche der städtebaulichen Situationen an den Modellen, den unterschiedlichen Setzungen und Dichten der Bauvolumen und den Folgen für die Aussenräume. Dabei zeichnete sich ab, dass diejenigen Projekte, welche parallel zur Bernstrasse in zwei Reihen Gebäude setzen, eine unbefriedigende Nähe generieren – im internen Platz- oder Gassenraum, aber auch im rückwärtigen Raum an der Nordseite zu den bestehenden Bauten, der mehrheitlich ein «unbearbeiteter Abstandsraum» ist. Auch bei den Situationen, welche mit kammartigen Gebäudeanordnungen quer zur Bernstrasse mit West-Ost orientierten Grundrissen operieren, befriedigten die Aussenräume nicht ganz, weil die Zuweisungen, respektive die Aneignung der Nutzer oft ungeklärt ist und die Dichten auch Probleme durch Nähe oder Eigenbeschattungen bewirken.

Neben den Vergleichen der generellen Grundriss- und Erschliessungsqualitäten hat das Preisgericht auch die sehr unterschiedlichen Vorschläge in den Erdgeschossen – bezüglich Adressbildung, der Nutzung und dem öffentlichen Flächenangebot – vertieft diskutiert und festgestellt, dass zum Teil die Flächenangebote für Dienstleistungen oder Läden zu gross sind. Weiter ergab die detaillierte Prüfung und Diskussion der Wohnungsgrundrisse, dass bei vielen Projekten der Wohnraum zu klein ist und so noch nicht befriedigt.

Nach allen diesen massgebenden Erkenntnissen konnten die Ausscheidungen, beginnend mit denjenigen des 1. Rundgangs bis zu den Projekten der engeren Wahl gemacht werden. Anschliessend wurden diese Projekte von den Fachpersonen beschrieben, gemeinsam gelesen, redigiert und genehmigt. Der Kontrollrundgang zu allen 15 Projekten vor der abschliessenden Rangierung und Preisgeldzuteilung (gesamthaft CHF 90'000 exkl. MwSt.) ergab eine Rückstufung. Die Entscheide erfolgten einstimmig.

Aussscheidungen im 1. Rundgang
3 quattro stagioni 1
6 DREIGÄRTEN
9 TANGO
11 Aladin
14 Das Fenster zum Hof

Aussscheidungen im 2. Rundgang
2 OASE B.
5 TVÅ LINJER
8 QUATTRO STAGIONI 2
10 SINDBAD
12 Vlinder
15 Porto Venere

Projekte der engeren Wahl
1 VIERKLANG
4 FOREVER YOUNG
7 bernstrasse
13 Triple Step

Kontrollrundgang
Rückstufung vom 2. in den 1. Rundgang:
8 QUATTRO STAGIONI 2
Alle übrigen Platzierungen wurden bestätigt.

Rangierung und Preisgeldzuteilung

1. Rang / 1. Preis (CHF 40’000 exkl. MwSt.), einstimmige Empfehlung zur Überarbeitung
4 FOREVER YOUNG

2. Rang / 2. Preis (CHF 28’000 exkl. MwSt.)
7 bernstrasse

3. Rang / 3. Preis (CHF 12’000 exkl. MwSt.)
13 Triple Step

4. Rang / 4. Preis (CHF 10’000 exkl. MwSt.)
1 VIERKLANG

6_EMPFEHLUNGEN ZUR ÜBERARBEITUNG

Das Preisgericht empfiehlt den Auftraggeberinnen einstimmig, das Verfasserteam des Projekts # 4 FOREVER YOUNG gemäss den Absichtserklärungen des Programms mit einer Überarbeitung und Weiterbearbeitung ihres Projekts zu betrauen.

Die Punkte, die überarbeitet werden sollen, werden in einer Startsitzung Ende August mit dem Team besprochen. Dazu wird neben dem Nachfolgenden ein zusätzliches Dokument mit den Anliegen der Baugenossenschaften bezüglich den Wohnungsgrundrissen – generelle Flächen und Zuschnitte (Schrägen), Tag/Nacht-Zonierungen – übergeben. Das überarbeitete Projekt wird von den Auftraggeberinnen zusammen mit einem Ausschuss des Fachpreisgerichts und dem Team Ende November nochmals gemeinsam beraten und beurteilt. Der Aufwand für die Überarbeitung wird nicht zusätzlich honoriert, er ist Teil der Honorierung für die «Projektierung». Generell sind auch die Kritiken und die positiven Aspekte des Projektbeschriebs zu beachten.

— Zwischen dem westlichen «Genossenschaftshof» und dem «öffentlichen Platz» an der Bernstrasse ist, im Bereich des jetzigen Gemeinschaftsraums, eine offene Verbindung, respektive ein Durchgang zu planen. Dazu ist auch die Lage des Gemeinschaftsraums zu prüfen und die Ausgestaltung der beiden Aussenräume aufeinander abzustimmen.
— Die Vorzonen und die Hochparterre-Wohnungen entlang der Bernstrasse sind bezüglich der Adressierung und Übergänge, respektive der Abgrenzung vom Strassen- zum Privatraum zu präzisieren.
— Die Distanz zwischen dem mittleren Neubau und dem nördlichen bestehenden Wohnhaus an der Stollberghalde ist zu berücksichtigen, das heisst, er darf sich keinesfalls verkleinern.
— Fünf Balkonerker entlang der Bernstrasse halten den Strassenabstand von 6 m zur Bernstrasse nicht ein, respektive sie sind (bei möglichen Unterabständen) nicht die geforderten 4.5 m über dem Strassenniveau.
— Der Ausdruck der Fassaden wirkt noch etwas schematisch. Für eine hochwertige Umsetzung benötigt es vertiefte Angaben zur Materialisierung. Dazu ist auch der hohe Verglasungsanteil zu überprüfen.

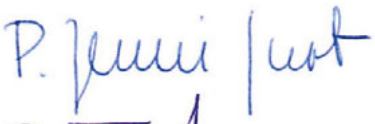
7_DANK

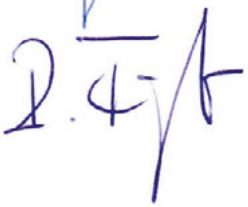
Den beiden Baugenossenschaften abl und BGM und dem Preisgericht ist es ein grosses Anliegen, allen Teams für den sehr grossen Aufwand und die beeindruckenden Projekte zu danken. Die schwierige Aufgabenstellung – die anspruchsvolle Topografie und Orientierung, die sehr hohe Dichte und die Lärmproblematik – stellte hohe Anforderungen an die Teams. Die unterschiedlichen Sichtweisen und Lösungsansätze gestattete dem Preisgericht umfassende Einschätzungen und schlüssige Vergleiche. Die Baugenossenschaften und das Preisgericht sind überzeugt, dass mit dem Siegerprojekt den Verfassenden eine hervorragende Basis gelungen ist, alle anspruchsvollen Ziele für dieses Bauprojekt zu erreichen.

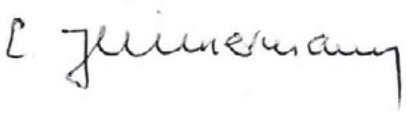
8_GENEHMIGUNG DES PREISGERICHTS

Sach- und Fachpreisgericht: Luzern, 8. Juni 2017

Peter Bucher

Priska Jenni Jurt 

Rolf Fischer 

Ernst Zimmermann 

Patrick Gmür

Franziska Manetsch

Jürg Rehsteiner

Daniel Scheuner

Rita Illien

9_VERFASSENDE

Die kompletten Verfasserangaben sind bei den Projektdokumentationen aufgeführt.

1. Rang / 1. Preis, einstimmige Empfehlung zur Überarbeitung
4 FOREVER YOUNG
Luca Selva AG, Basel
Fontana Landschaftsarchitektur, Basel
Amstein + Walthert AG, Zürich
Martin Lienhard, Langenbruck

2. Rang / 2. Preis
7 bernstrasse
Rolf Mühlethaler, Bern
w+s Landschaftsarchitekten AG, Solothurn
Zeugin Bauberatungen AG, Münsingen
CSD Ingenieure AG, Liebefeld

3. Rang / 3. Preis
13 Triple Step
höingvoney GmbH Architekten BSA ETH SIA, Luzern
MÜLLER LandschaftsArchitektur GmbH, Küttigen
Ragonesi Strobel & Partner GmbH, Luzern
W&P Engineering AG, Stansstad

4. Rang / 4. Preis
1 VIERKLANG
Huber Waser Mühlebach GmbH, Luzern
atelier tp tijssen I preller landschaftsarchitekten, Rapperswil
RSP Bauphysik AG, Luzern

Im 2. Rundgang ausgeschieden:

2 OASE B.
Meyer Gadient Architekten AG, Luzern
Goldrand Landschaftsarchitektur, Zürich

5 TVÅ LINJER
Schärli Architekten AG, Luzern
Appert Zwahlen Partner AG, Cham

10 SINDBAD
hummburkart architekten, Luzern
Atelier Oriri Landschaftsarchitekten GmbH, Kehrsiten
Angelika Walthert, Luzern
Lauber Ingenieure AG, Luzern
Raumanzug GmbH, Zürich

12 Vlinder
Albi Nussbaumer Architekten BSA ETH SIA, Zug
Zwahlen und Zwahlen Landschaftsarchitekten BSLA, Cham
EK Energiekonzepte AG, Zürich

15 Porto Venere
ro.ma roeoesli & maeder gmbh, Luzern
KuhnLandschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Im 1. Rundgang ausgeschieden:

3 quattro stagioni 1
alp architektur lischer partner ag, Luzern
Hänggibasler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern
MEP Akustik & Bauphysik AG, Luzern

6 DREIGÄRTEN
Lemmen Mazzei Architekten GmbH, Basel
Stauffer Rösch AG, Basel
Martin Lienhard, Langenbruck
Waldhauser + Hermann, Münchenstein
Makiol + Wiederkehr AG, Beinwil am See

8 QUATTRO STAGIONI 2
Tschuppert Architekten, Luzern
Albiez de Tomasi Landschaftsarchitekten, Zürich
Grolimund + Partner AG, Aarau

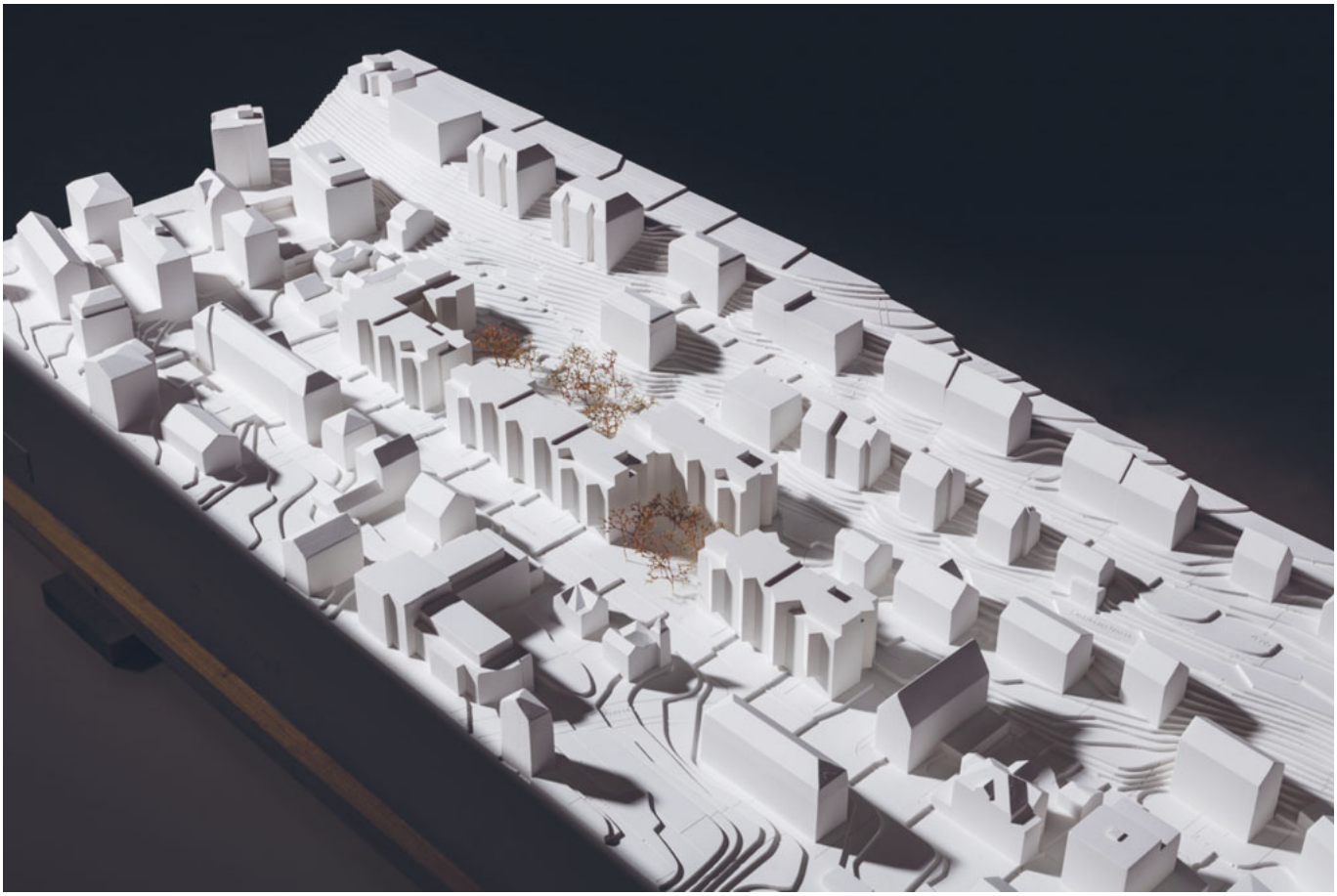
10 TANGO
Blättler Heinzer Architektur GmbH, Zürich
Koepflipartner Landschaftsarchitekten BSLA, Luzern
3-Plan Haustechnik AG, Winterthur
RSP Bauphysik AG, Luzern

11 Aladin
GKS Architekten Generalplaner AG, Luzern
freiraumarchitektur gmbh, Luzern
RSP Bauphysik AG, Luzern
Angelika Walthert, Luzern

14 Das Fenster zum Hof
Bosshard & Luchsinger Architekten AG, Luzern
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich
Basler & Hofmann AG, Luzern
Planteam GHS AG, Sempach

10_DOKUMENTATION DER RANGIERTEN PROJEKTE
MIT BESCHRIEBEN DES PREISGERICHTS

4 FOREVER YOUNG



Modellfoto Süd

1. Rang / 1. Preis (CHF 40’000 exkl. MwSt.)
Einstimmige Empfehlung zur Überarbeitung

Luca Selva AG, Viaduktstrasse 12–14, Basel
Balàzs Földvàry

Fontana Landschaftsarchitektur, Murbacherstrasse 34, Basel
Vedrana Zalac

Gebäudetechnik: Amstein + Walthert AG, Andreasstrasse 11, Zürich

Raumakustik und Lärmschutz: Martin Lienhard, Hausmattstrasse 11, Langenbruck

4 FOREVER YOUNG _ Beschrieb des Preisgerichts

Die Chance, mit dem Programm für gemeinnützigen Wohnungsbau einen neuen Ort im Stadtgefüge zu entwickeln und damit den notwendigen Impuls für die Quartierentwicklung an der Bernstrasse zu geben, wird vom Projektvorschlag «Forever Young» wahrgenommen. Das an der Peripherie der Kernstadt liegende Grundstück ist geprägt von der besonderen Lage zwischen den beiden in Richtung ost-westlicher verlaufenden Hügelzügen Gütschwald und Zimmeregg und der lärmexponierten Ausfallstrasse. Die Verfassenden schlagen drei Neubauten entlang der Bernstrasse vor. Das mittlere und zugleich grösste Volumen säumt mit seiner Figur den neuen Quartierplatz und nutzt geschickt das mit einem Servitut belastete Grundstück. Der Quartierplatz entlang der Bernstrasse schafft einen identitätsstiftenden Quartiertreffpunkt und vermag den gewünschten Kern einer lokalen Entwicklung zu bilden. Ein Café, der Gemeinschaftsraum und Ateliers sind hin zur Strasse und zum Platz orientiert und bespielen diesen. Eine offene, vor Witterung geschützte Verbindung zwischen dem Quartierplatz und dem rückwärtigen parkähnlichen Freiraum wäre wünschenswert und würde das Wegnetz vervollständigen und die beiden Aussenräume miteinander verbinden. Das unterste Volumen bildet zur Stollbergstrasse hin den räumlichen Abschluss. Von dort aus wird folgerichtig die Einstellhalle erschlossen. Mit dem Projektvorschlag gelingt es den Verfassenden, die geforderte substanzielle Verdichtung gekonnt umzusetzen und eine für das gesamte Quartier prägende Gestalt einzunehmen. Durch die differenzierte Höhenstaffelung, topografisch bedingt, wirken die Volumen als eine gewachsene Struktur und verweben sich mit den kleinteiligen Bebauungsstrukturen aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert im Bereich des Wettbewerbsperimeters. Vertikal gegliederte Fassadensegmente, welche als Erker formuliert werden, unterstützen diesen Ausdruck und verleihen der Wohnüberbauung eine wohltuende Massstäblichkeit. Dieses Element vermag den Strassenraum zu beleben und ermöglicht den Bewohnern Ausblicke in Richtung Osten und Westen, der Strasse entlang. Das neue Gesicht zur Bernstrasse erhält eine klare Adressierung. Die volumetrische Ausbildung und die Gliederung der Fassaden geben eigenständige Antwort auf den Umgang mit der Strassensituation und dessen Aktivierung. Der vorgeschlagene Mix zwischen Wohnen und Ateliers entlang der Strasse ist denkbar. Die hangseitig volumetrischen Ausprägungen der drei Bauten verzahnen sich zum einen mit den rückwärtigen Aussenräumen und vermögen zum andern auf die Körnung und Massstäblichkeit der Bauten an der Stollberghalde einzugehen. Die Distanz zwischen dem mittleren Neubau und dem nördlichen bestehenden Wohnhaus an der Stollberghalde ist kritisch. Mit dem Weglassen der nordseitigen Anbauten in den obersten Geschossen entwickeln sich vier Volumen aus dem Regelgeschoss.

Die Platzierung der Gebäude an der Bernstrasse generiert drei räumlich klar definierte Aussenraumtypen mit entsprechendem gestalterischem Potenzial: Vorgarten, Park und Platz. Zur Bernstrasse hin wird das Thema der Vorgärten aus der Umgebung fortgeführt. Für die Vorgärten sind ausgepflanzte, ebenerdige Gräser-Staudenflächen vorgesehen. Stimmig sind hier bei den Hauseingängen auch die Veloabstellplätze angeordnet. Gestalterisch überzeugt die Umsetzung des Vorgartenthemas aus der Umgebung noch nicht, hier sollte das Bild der Sockelmauern und der Umfriedung besser adaptiert werden, um den Eindruck des – wenn auch ansprechend ausgestalteten – Abstandsgrüns zu vermeiden. Im Bereich des Servituts ist an sinnvoller Stelle ein öffentlicher Quartierplatz als Schnittstelle zwischen den Neubauten und dem umgebenden Quartier vorgesehen. Mit seiner kraftvollen Gestaltung – Linden in einem von Asphalt gefassten Kieskarree, Sitzgelegenheiten und ein Brunnen – ist dieser Platz vielfältig nutzbar und überzeugt in seiner Ausstrahlung. Hinter den Häusern entsteht dank der baulichen Setzung ein grosszügiger parkartiger Freiraum, der seiner Typologie gemäss mit Wiesen, geschwungenen Wegen, Sitzgelegenheiten und Bäumen gestaltet ist. Er bindet die neue Überbauung nahtlos ins Quartier ein. Als Inseln liegen darin Nutzungszonen wie ein Spielplatz oder Pflanzgärten für die Anwohner. So entsteht eine gute Zonierung mit einem vielseitigen Nutzungsangebot. In Gebäudenähe zieht der Entwurf die Gräser-Staudenbepflanzung der Vorgärten rund um die Neubauten und schafft damit rückwärtig eine breite Gartenzone von privaterer Ausstrahlung rund um den Wohnbereich. Die öffentliche Durchwegung ist stimmig in die Aussenraumgestaltung integriert und schafft neben der Verbindung nach oben auch eine Querverbindung durch den Park.

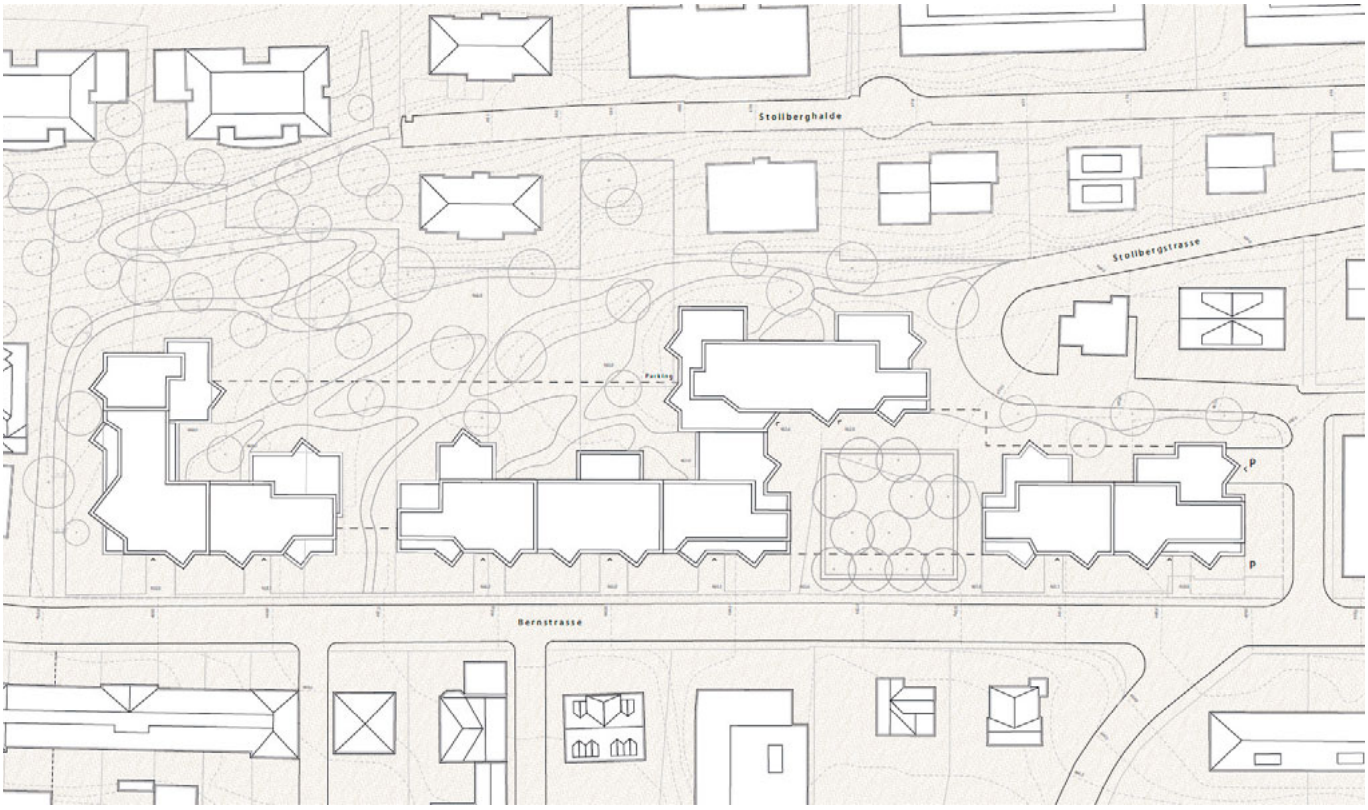
Die generell nordseitig positionierten Treppenhäuser lassen grosszügige, überhöhte Eingangshallen zu, welche dem Terrainverlauf folgen und den Bewohnern als Begegnungsort dienen. Bei den meisten Treppenhäusern werden direkte Hofzugänge angeboten. Die Wohnungen sind als Zwei- und Dreispänner konzipiert. Sämtliche zur Bernstrasse hin orientierten Wohnungen sind als versetzte Nord-Süd Durchwohner organisiert und profitieren von einer guten Besonnung und einer guten Weitsicht. Eingang, Wohnen und Essen sind als Raumkontinuum angeordnet und verfügen über eine hohe räumliche Qualität, mit der Konsequenz, dass ein Schlafzimmer über den Wohnraum erschlossen wird. Ein allfälliger Abtausch zwischen dem Essraum und dem nordseitigen Zimmer wäre zu prüfen. Die an den inneren Ecken untergebrachten Wohnungen der oberen beiden Häuser sind hinsichtlich der Belichtungssituation zu optimieren. Mit einem polygonal gestalteten Aussenraum reagieren sämtliche Grundrisse auf die südseitige lärmbelastete Bernstrasse. Wohnraum, Zimmer und Nasszelle profitieren von diesem Erker. Die teilverglasten Balkone ermöglichen ein lärmgeschütztes Lüften an den seitlichen Öffnungen und laden somit auch zum Verweilen an der lärmexponierten Südfassade ein. In den Übergangszeiten, im Winter und bei schlechter Witterung weist der Balkon hohe Aufenthaltsqualitäten auf. Ob die lärmabgewandten Wohnungen ebenfalls mit Festverglasungen ausgestattet sind, ist nicht geklärt. Die hangseitigen Wohnungen profitieren vom ruhigen park-ähnlichen Freiraum und werden wo möglich aufgrund der schlechteren Besonnung dreiseitig orientiert. Einzelne Wohnungen müssten bei einer weiteren Vertiefung hinsichtlich der Besonnung und gegenseitigen Einsichtsprobleme optimiert werden. Die Wohnungen an den Gebäudeecken sind gut organisiert. Im obersten Geschoss sind die grösseren Wohnungen positioniert, welche aufgrund der volumetrischen Verjüngungen von den mehrseitigen Terrassen profitieren.

Die neue Wohnüberbauung wird einheitlich, vom Sockel bis zum Attikageschoss mit vorfabrizierten Kunststeinelementen verkleidet. Die dem Projekt eigenen Erker bilden einen unverwechselbaren Ausdruck und werden gekonnt mit dem Dachgeschoss verwoben. Grosszügige Lochfenster verleihen dem Bau eine angemessene Eleganz. Die Zugänge zu den Treppenhäusern werden symbolisch mit einem Bullauge versehen und unterstützen die jeweiligen Adressen. Materialisierung und Ausdruck entsprechen den örtlichen Gegebenheiten und haben das Potenzial, einen wegweisenden Auftakt für das Quartier zu bilden.

Das Projekt «Forever Young» reagiert auf die unterschiedlichen Herausforderungen mit einem überzeugenden städtebaulichen Ansatz und zeigt auf, dass mit der neuen Wohnüberbauung eine für das Quartier wegweisende und identitätsstiftende Entwicklung lanciert werden kann. Durch die Setzung der Volumen entstehen unterschiedliche Aussenräume und Begegnungsorte. Die Grundrisse lassen die vorherrschenden Qualitäten des Ortes erlebbar machen. Der sensibel ausgearbeitete Projektvorschlag ermöglicht eine Allgenerationensiedlung mit einem interessanten Wohnungsangebot für durchmischte Generationen und vielfältige Lebensmodelle, ganz im Sinne des genossenschaftlichen Wohnungsbaus.

Ansicht Bernstrasse

4 FOREVER YOUNG

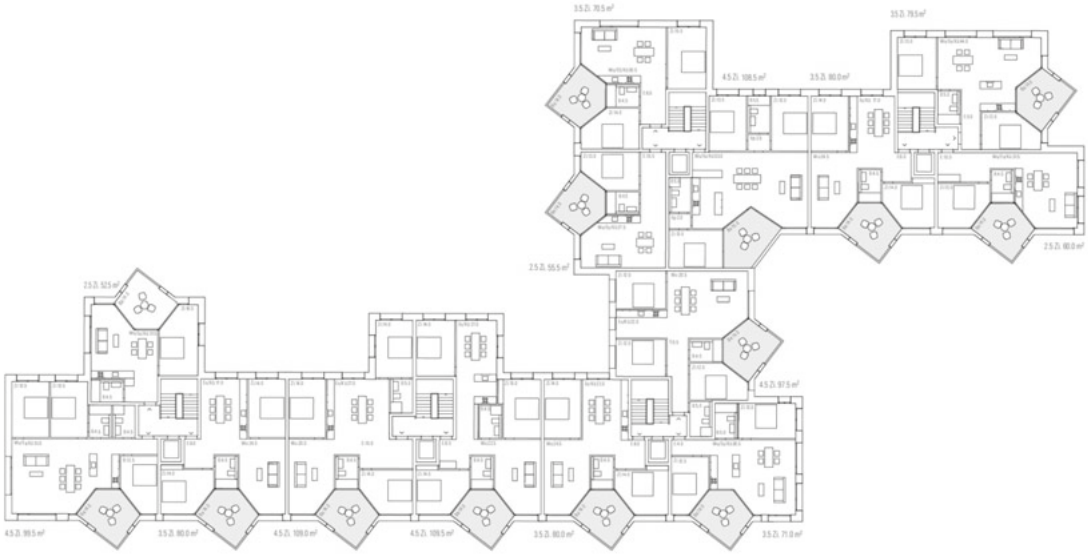


Situation

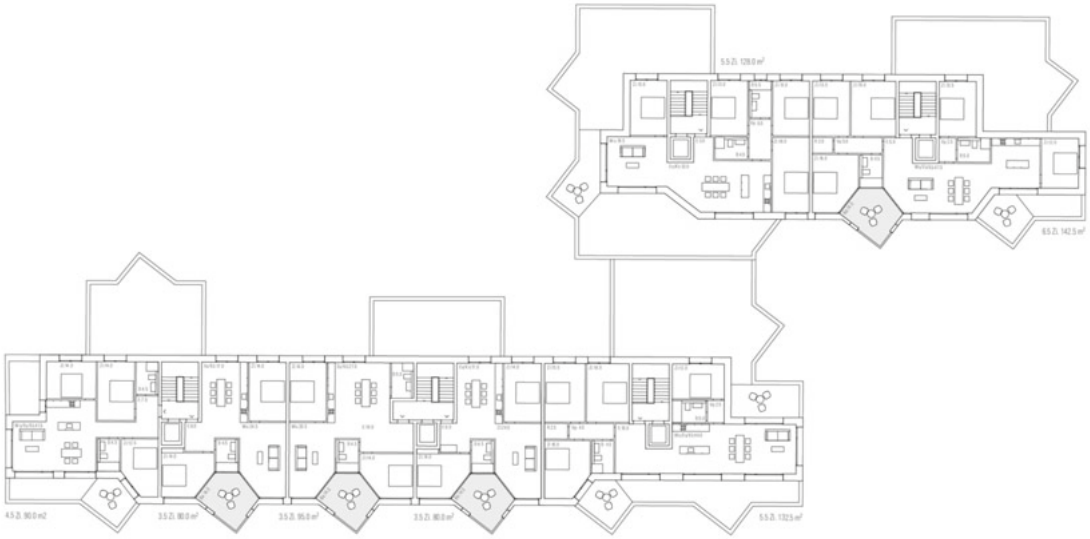
Modellfoto West

4 FOREVER YOUNG

Erdgeschoss

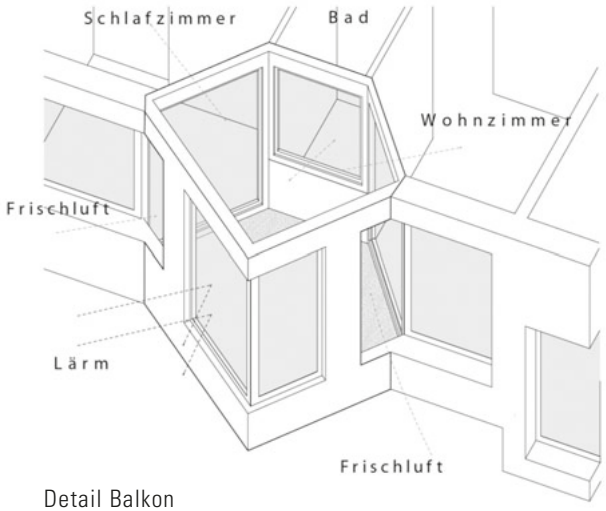


Regelgeschoss

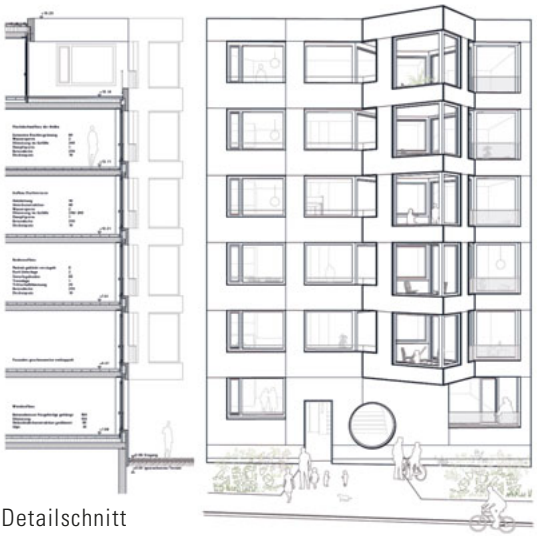


Attikageschoss

4 FOREVER YOUNG



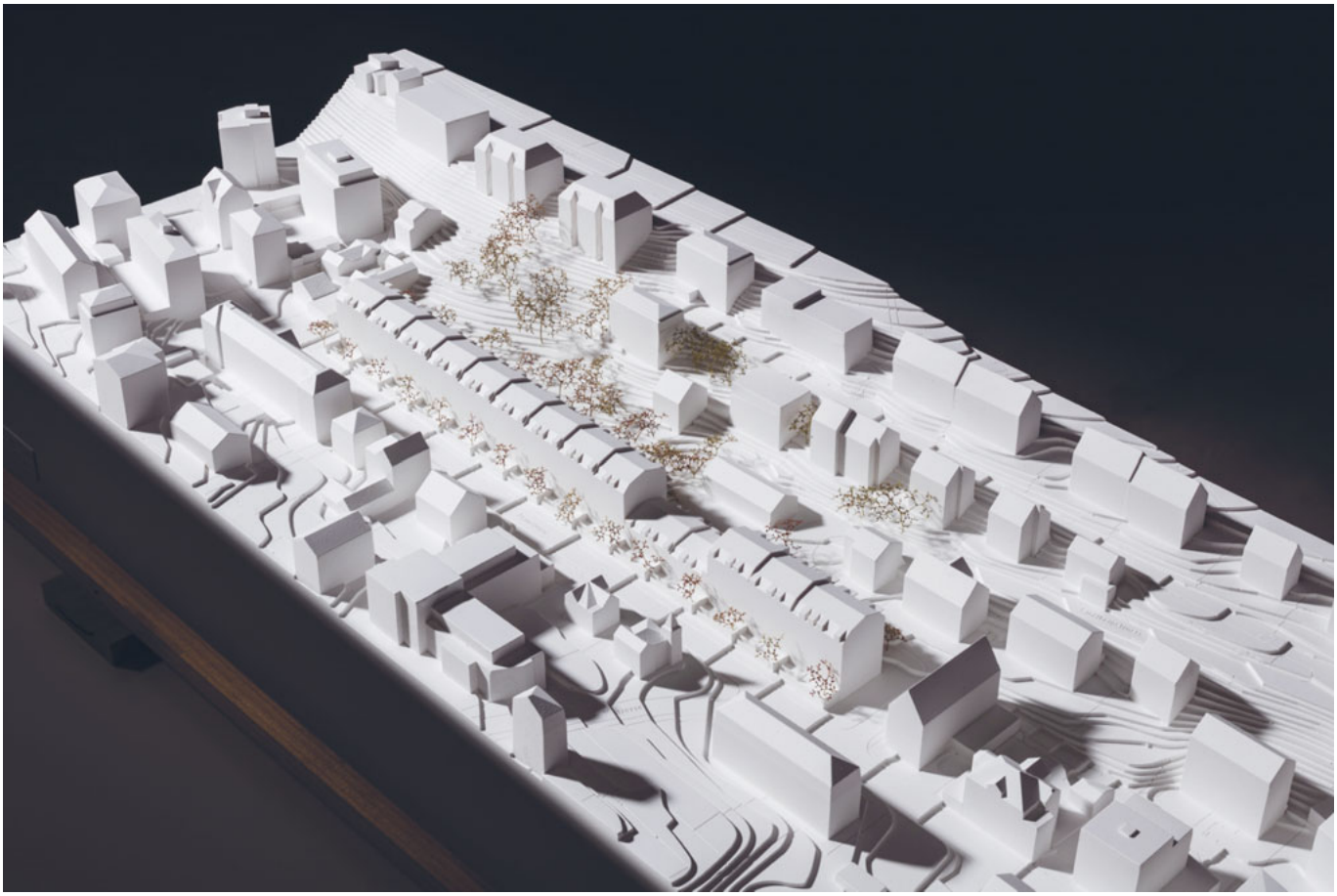
Detail Balkon



Detailschnitt

Querschnitt

7 bernstrasse



Modellfoto Süd

2. Rang / 2. Preis (CHF 28’000 exkl. MwSt.)

Rolf Mühlethaler Architekt BSA SIA, Altenbergstrasse 42a, Bern
Christof Burger, Maria Freimann, Marion Heinzmann, Michael Jäggi,
Noelia Rüegger, Luca Schmidlin, Selin Trachsel

w+s Landschaftsarchitekten AG, Untere Steingrubenstrasse 19, Solothurn
Toni Weber

Bauphysik: Zeugin Bauberatungen AG, Schulhausgasse 14, Münsingen
Thomas Zeugin, Mike Wälti

CSD Ingenieure AG, Hessstrasse 27d, Liebefeld
Edouard Monaco

7 bernstrasse _ Beschrieb des Preisgerichts

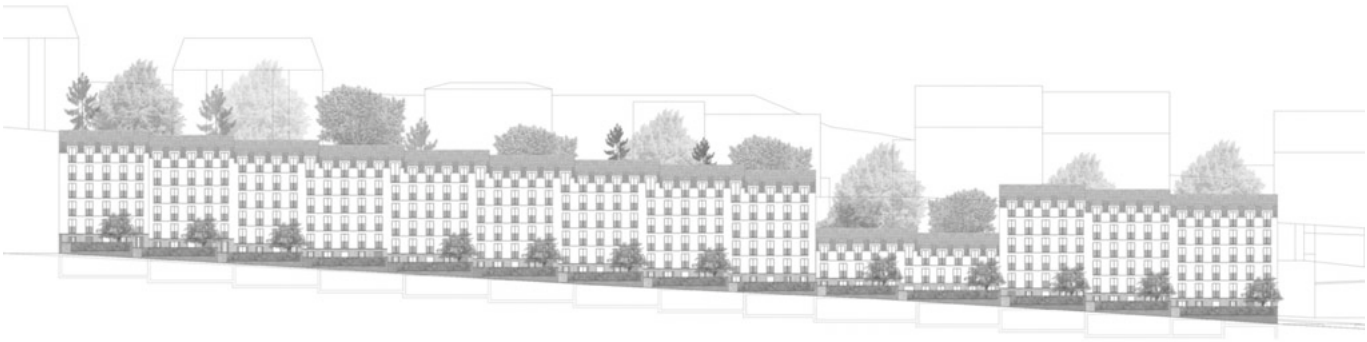
Ausgehend von einer sorgfältigen und stimmigen Analyse stadträumlicher und typologischer Gegebenheiten zu Luzerns Wohnbebauungen im Allgemeinen und bezogen auf den spezifischen Ort im Besonderen, schlagen die Verfassenden eine auf den ersten Blick gleichermassen radikale wie auch überzeugend einfache städtebauliche Lösung vor. Sie besetzen die Situation mit einer einzigen, vierzehnteiligen und sorgfältig abgestuften Zeile entlang der oberen Bernstrasse: Fünfgeschossig, mit abgestuftem Schrägdach, Wohnen auch auf Erdgeschossniveau und konsequenter Adressierung aller Wohnung auf der Strassenseite. Damit schaffen sie gleichermassen eine überzeugende Qualifizierung des öffentlichen Strassenraums und damit eine Stärkung der eher dispersen Situation als auch den grösstmöglichen und im Kontext überzeugenden und beruhigten Siedlungsaussenraum auf der strassenabgewandten Seite und im Übergang zum ansteigenden Hang und den darüberliegenden Nachbarbauten. Trotz der inhärenten aber primär verdichtungsbedingten Grossmassstäblichkeit entsteht eine eindeutige und qualitätvolle neue Situation mit Potenzial zur Stärkung der Quartieridentität und einem im Grund sehr tauglichen Siedlungsangebot. Durch die Gliederung in die zweispännigen Hauseinheiten und deren topografisch bedingte Abstufung gelingt trotz der grossen Gesamtlänge eine durchaus angenehme Massstäblichkeit und gute Einordnung ins Quartier. Vermisst wird allerdings ein konkreter Beitrag im Sinne eines Mehrwerts für das Quartier auf der Ebene des Aussenraums. Der Beitrag kann und will positiv überzeugend als klarst mögliches Bekenntnis zu einem zukünftig noch dezidierter städtischen Ort mit allerdings schwierigen Bedingungen der Situation, wie Lärm, Orientierung und dem Anspruch an hohe Verdichtung verstanden werden. Etwas weniger überzeugend ist die servitutsbedingt notwendige Unterbrechung in der Zeilenhöhe bei zwei Hauseinheiten. Eine etwas freiere Behandlung könnte wohl eher einen Mehrwert schaffen. Richtigerweise sind hier im Erdgeschoss die allgemeinen Siedlungsräume und der einzige Durchgang in der Zeile angeordnet. Angesichts der schieren Länge der Zeile und den nicht durchgehenden Treppenhäusern wäre mindestens ein weiterer Durchgang sowohl für die Bewohner als auch im Sinne der Quartiervernetzung sehr wünschenswert. Konsequent und mit Bezug auf den Kontext verständlich, sind keine zusätzlichen Nicht-Wohnnutzungen vorgesehen, sondern werden durchaus realistisch in der vorgeschlagenen Form, auch im Erdgeschoss Wohnungen angeboten. Der vermittelnde Übergang von der Strasse zum Haus und damit die Adressierung der einzelnen Hauseinheiten ist in Verbindung mit den Erdgeschosswohnungen zugeordneten, kleinen Vorgartensituationen überzeugend gelöst. Die Einfriedung trägt auch zum notwendigen Lärmschutz bei. Auf der Parkseite sind die Wohnungen als Hochparterre ausgebildet. Die Erschliessung der Tiefgarage erfolgt auf der östlichen Schmalseite der Zeile. Die Tiefgarage greift nordseitig unter den Aussenraum, während Veloräume und Keller unter der Zeile angeordnet sind. Zu jedem Treppenhaus ist ein Gartenausgang über eine Treppe vorgesehen.

Die lange Zeile mit den 14 gestuften Gebäuden und den angrenzenden Vorgärten bildet eine kräftige Zäsur an der Bernstrasse und spielt am rückwärtigen Hang einen sehr grosszügigen, parkartigen Aussenraum frei. Es entstehen zwei klare Typologien – Vorgarten und Park. Die Vorgärten und die klar lesbaren Eingangssituationen brechen das lange Gebäude auf kleinere, überschaubare Einheiten herunter und binden sie gut in den Kontext der bestehenden Siedlung ein. Die räumliche Fassung der Vorgärten mit einer Mauer, die kleine Wiesenfläche, der seitliche Zugang und ein markanter einzelner Baum geben den einzelnen Einheiten eine starke Identität, die den seriellen Charakter der Zeile aufbricht. Auf der Nordseite der Gebäudezeile dagegen lässt der Entwurf den Übergang vom privaten Raum zum Park gestalterisch wie typologisch ungeklärt. Hier wäre eine eindeutigere Zonierung und Gestaltung nötig, beispielsweise mit einer intensiveren Pflanzung, die eine angemessene Atmosphäre schafft. Der grosse, gemeinschaftliche Quartierpark am Hang ist mit geschwungenen Wegen und verschiedenen, frei in der Wiese platzierten Nutzungen der Typologie entsprechend gestaltet. Er bietet vielfältige Möglichkeiten zur Nutzung und Aneignung für verschiedene Bedürfnisse und Nutzergruppen. Die offene Hangsituation bindet die neue Bebauung gut ins Quartier ein, der Hang ist von der Bernstrasse jedoch nicht mehr wahrnehmbar. Die Fussgängerverbindung zur Udelbodenstrasse am westlichen Perimeterrand ist offen und einladend an die Wege durch den Hangpark angeschlossen und lässt auch die Querverbindung zur Stollbergstrasse offen.

Aus der einzelnen zweispännigen Hauseinheit mit identischer Tiefe aber zum Teil variierender Breite ergibt sich über alle Geschosse ein einziger Wohnungstyp, welcher trotzdem das gesamte Spektrum unterschiedlicher Wohnungsgrössen abzudecken vermag. Auch dies, aus der Grundidee der einen Zeile mit ihren einzelnen Hauseinheiten abgeleitet, ist als Vorschlag für den genossenschaftlichen Wohnungsbau nachvollziehbar und sympathisch. Dem entsprechend konzentriert und einfach erscheint denn auch die einzelne Wohnung. Dies vor allem durch den Verzicht auf eigentliche Erschliessungsflächen. Gegen die Strasse übernehmen eine durchgehende Loggia und die Küche die nötigen Lärmschutzfunktionen. Das eigentliche Rückgrat jeder Wohnung bildet der durchgesteckte Hauptraum, welcher gegen die Strasse Wohnen/Essen, in der Mitte den Eingang und nordseitig eine knappe Diele als Erschliessung des Balkons und der Zimmer aufnimmt. Damit gelingt zwar auf engstem Raum eine Trennung in Tag- und Nachtbereich jeder Wohnungen, allerdings wird der Wohn-Essbereich durch seine Geometrie und die Funktionsüberlagerungen eingeschränkt und ist nicht ganz einfach zu möblieren. Die Dichte, die dem Ort und der Sieldung innewohnt, bleibt sehr deutlich bis in die einzelne Wohnung präsent.

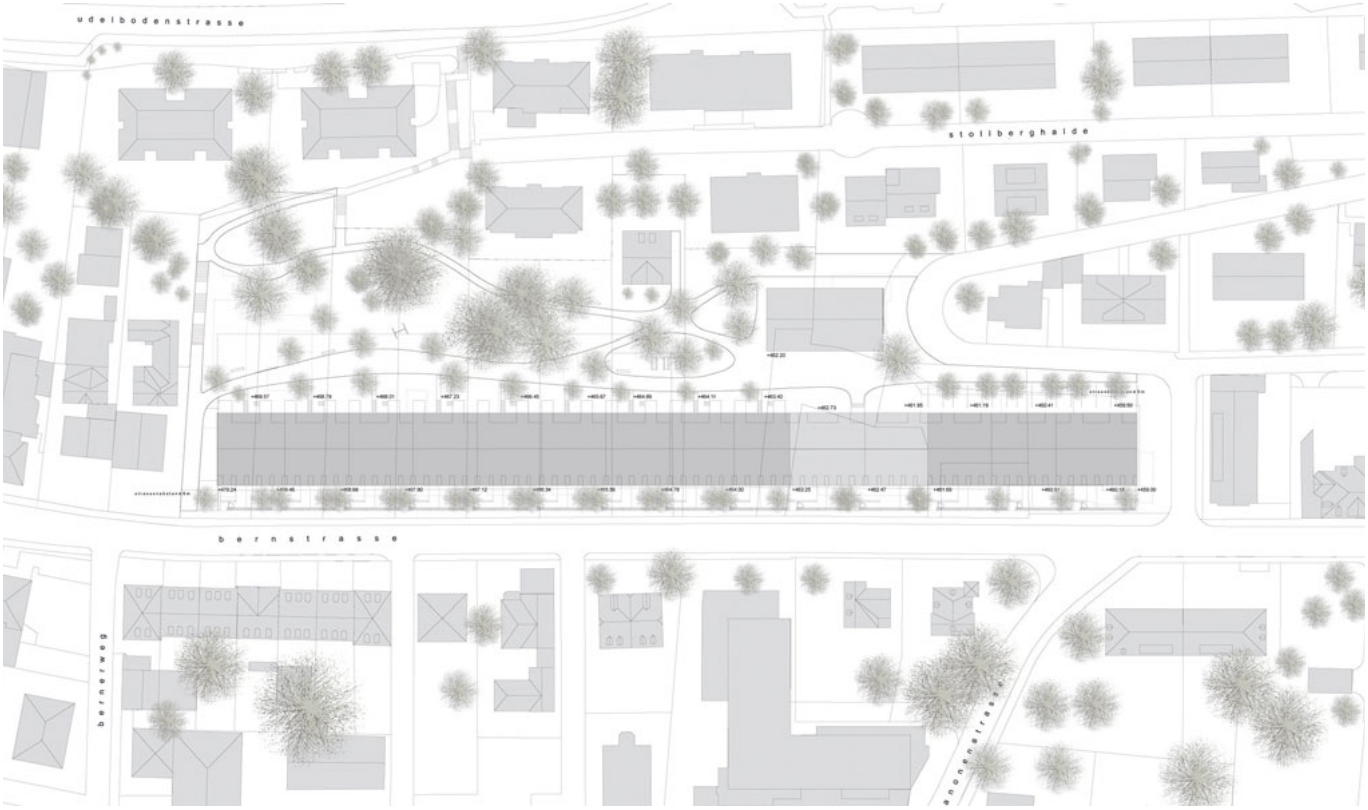
Die Architektursprache ist kohärent aus der Aufgabe als genossenschaftlicher Wohnungsbau und der einfachen Disposition der Zeile mit ihren einzelnen Hauseinheiten abgeleitet. Mit den Gartenmauern korrespondierender Betonsockel, verputzter Mittelteil und das ziegelgedeckte Dach bilden zusammen mit den durchgehend als französische Fenster ausgebildeten Fassadenöffnungen den stimmigen Ausdruck und verankern den Entwurf auch auf dieser Ebene selbstverständlich mit dem Ort. Erst auf den zweiten Blick erkennbar, schaffen partielle Überschiebungen mit überhohen Lukarnen zwischen einzelnen Hauseinheiten eine unspektakuläre Variation. Bei den lediglich zweigeschossigen «Zwischenbauten» wirkt die Anwendung des selben Schnitt- und Fassadenprinzips weniger überzeugend.

Das Projekt Bernstrasse ist ein sehr sorgfältig bearbeiteter Vorschlag, welcher zu der gestellten Aufgabe auf fast allen Ebenen sehr überzeugende Antworten liefert. Die Idee des genossenschaftlichen Wohnens wird mit der rigid einfachen Zeilendisposition auf städtebaulicher Ebene mit den klar zugeordneten Aussenräumen gestärkt und schafft Eindeutigkeit und Identität für die Siedlung und den Ort. Vermisst wird – mit Bezug auf den Aussenraum – ein Mehrwert für das Quartier. Der architektonische Ausdruck und das in der Grundhaltung angemessene Wohnungsangebot sind überzeugend umgesetzt. Die einzelne Wohnung leidet in Teilen unter der ansonsten so konsequent einfachen und überzeugenden Grundkonzeption.

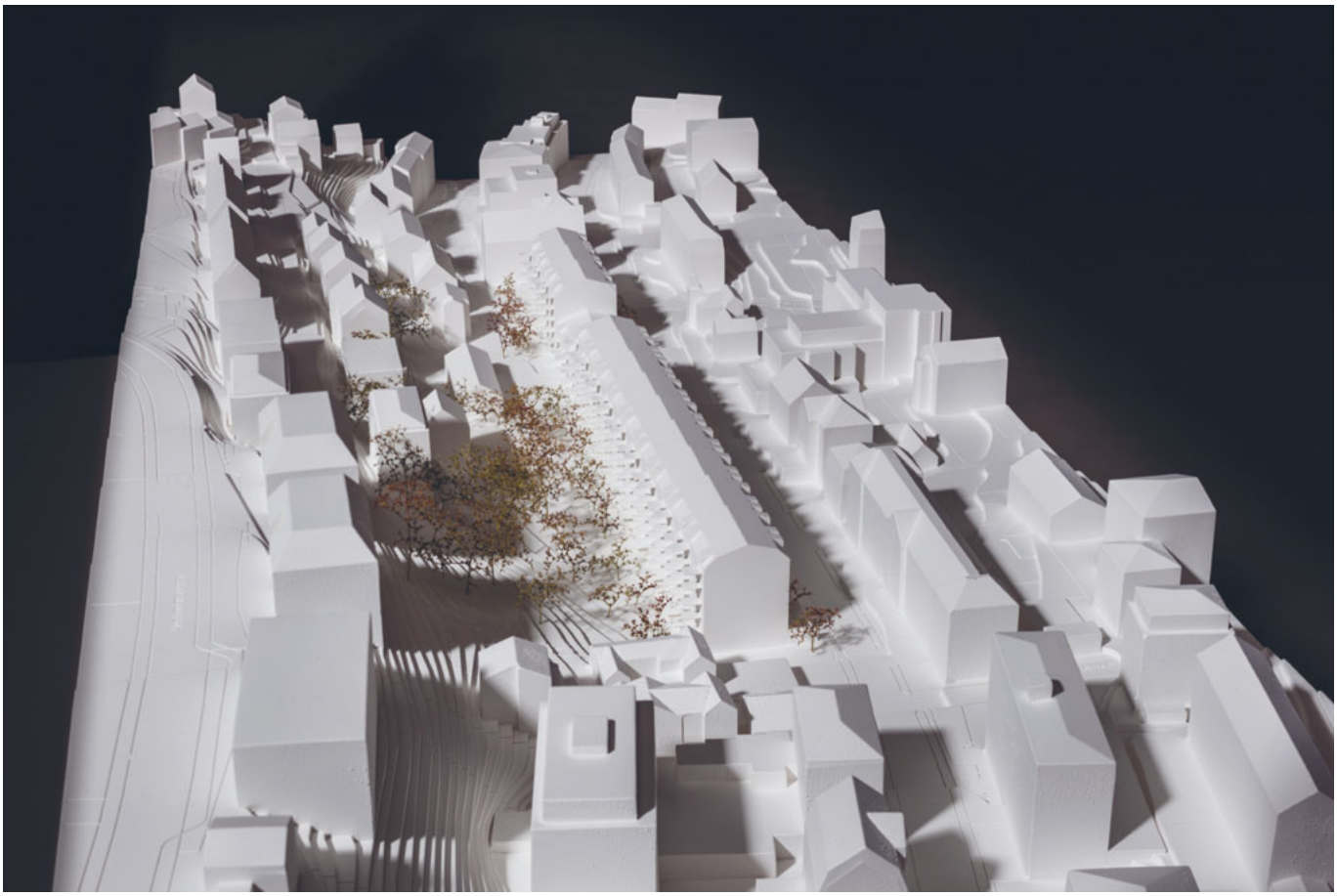


Ansicht Bernstrasse

7 bernstrasse

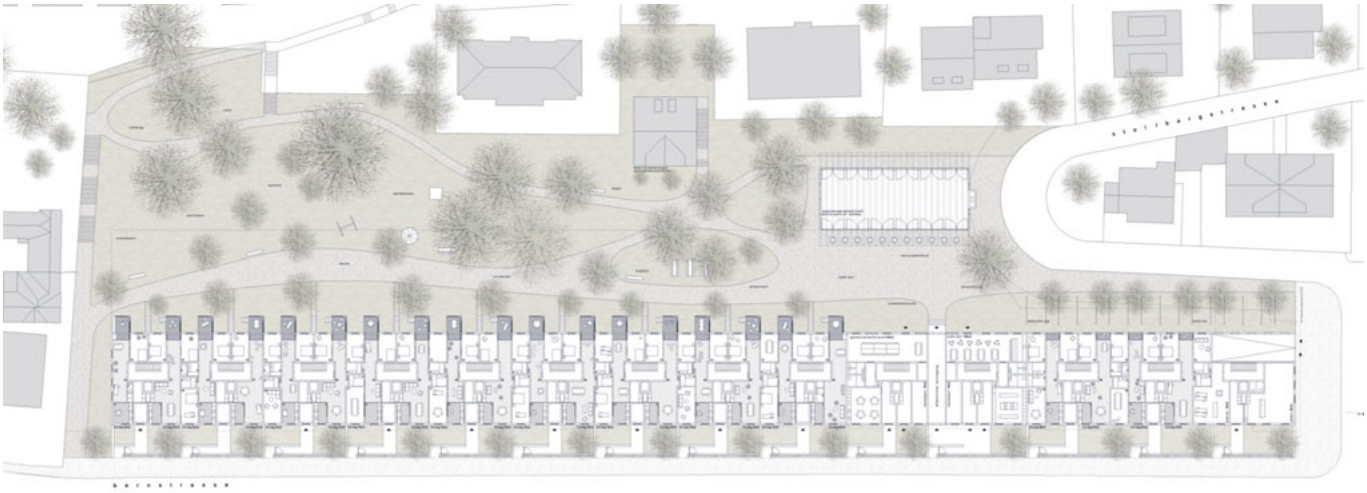


Situation

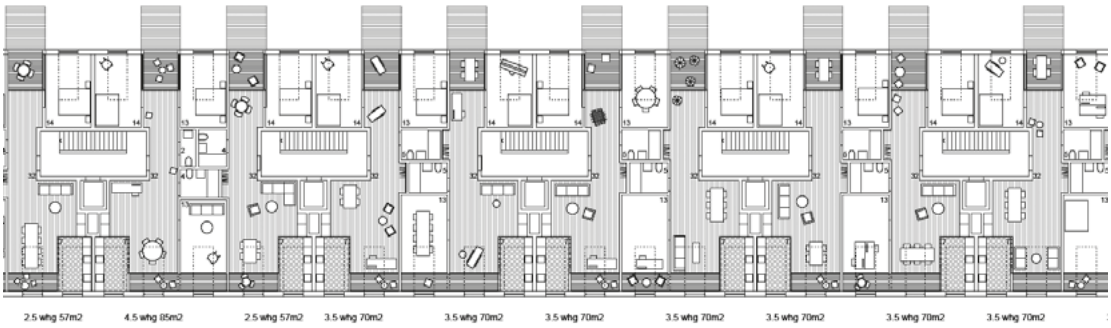


Modellfoto West

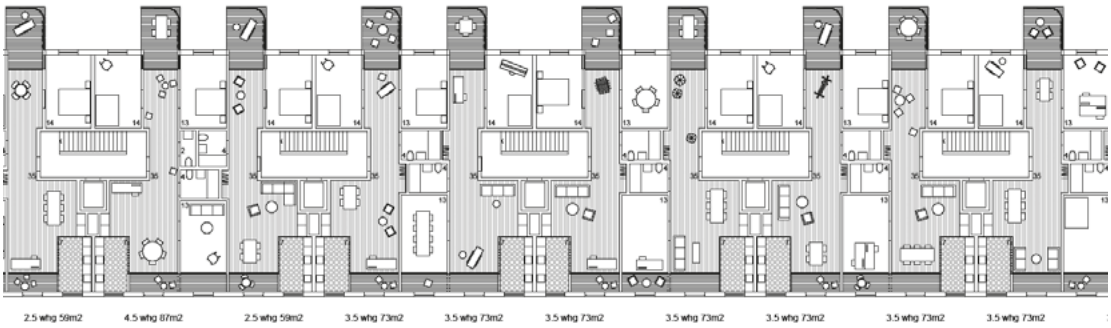
7 bernstrasse



Erdgeschoss



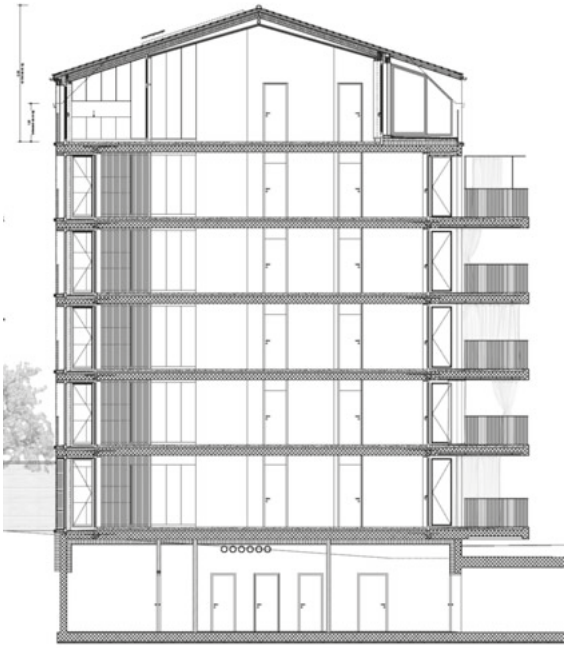
Attikageschoss



Regelgeschoss

7 bernstrasse

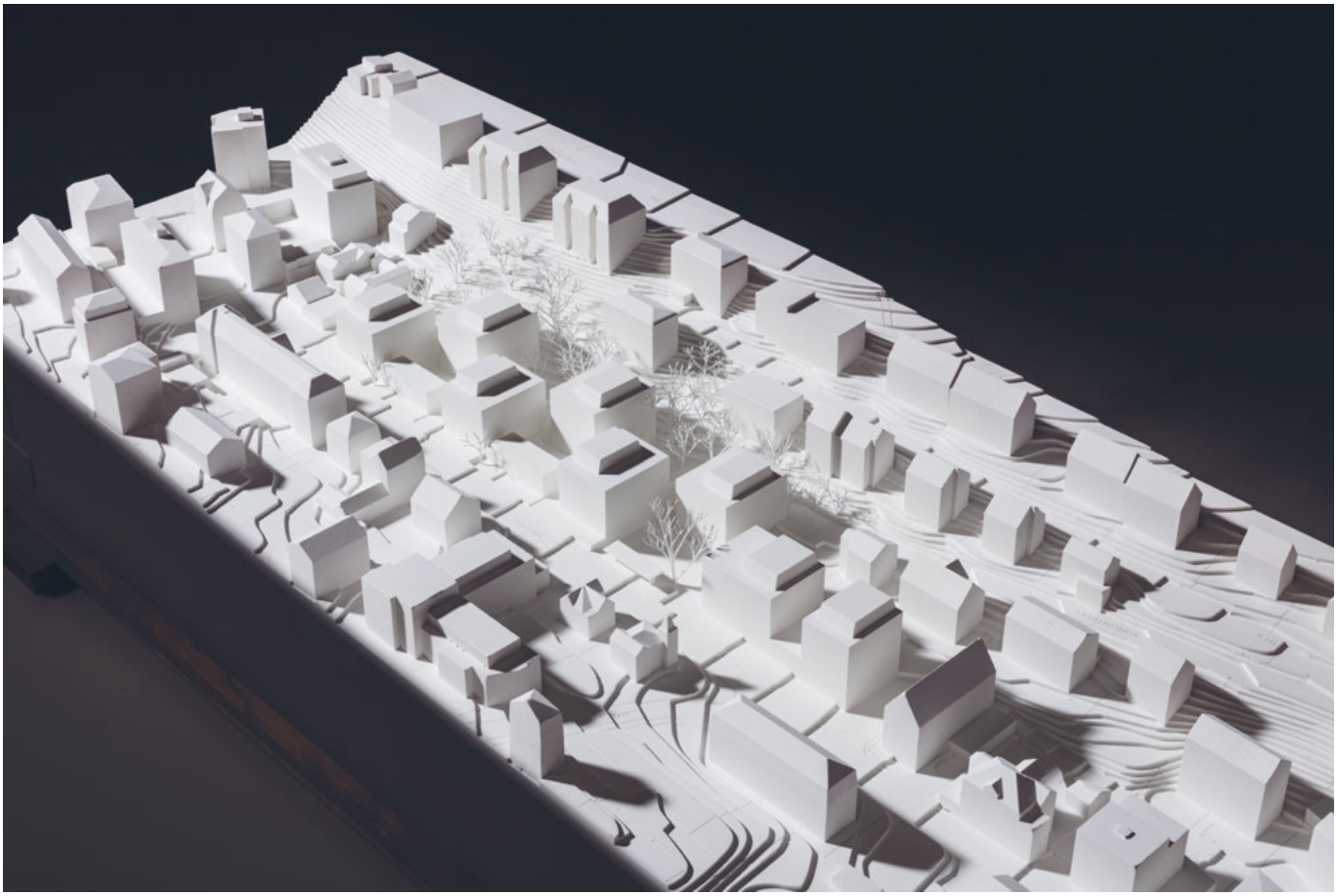
Fassadenansicht



Detailschnitt

Querschnitt

13 **Triple Step**



Modellfoto Süd

3. Rang / 3. Preis (CHF 12’000 exkl. MwSt.)

höingvoney GmbH Architekten BSA ETH SIA, Kanonenstrasse 8, Luzern
Willi Voney, Georg Höing, Karin Martin

MÜLLER LandschaftsArchitektur GmbH, Rainstrasse 46, Küttigen
Philipp Müller

Bauphysik: Ragonesi Strobel & Partner GmbH, Bleicherstrasse 1, Luzern
Hans Eggerschwiler

HL-S: W&P Engineering AG, Mühlebach 2, Stansstad
Lukas Furrer

Während die untere Bernstrasse von mehrheitlich geschlossenen Bauzeilen begleitet ist, löst sich dieses Prinzip ab der Abzweigung der Stollbergstrasse auf und es treten vermehrt kleinere Einzelvolumen auf. Die Projektverfassenden sehen die Auflösung als Qualität und schlagen darum konsequenterweise ein Bebauungsmuster mit Einzelbauten vor. Die Massstäblichkeit des Quartiers wird also weitergeführt und die Vernetzung der Genossenschaftsbauten mit ihrer Nachbarschaft funktioniert schön.

Der Projektvorschlag versucht mit nur wenigen Bautypen auf den Ort zu reagieren und adäquate Aussenräume zu generieren. Sechs Punkthäuser sind in zwei Reihen organisiert und so zueinander verschoben, dass sie sich leicht überlappen. So entsteht ein spannendes Wechselspiel von unterschiedlich charakterisierten Freiräumen, welche durch die engen Passagen klar voneinander getrennt und doch miteinander verbunden sind. Sehr schön ist dabei, dass die bestehenden im Norden gelegenen Wohnbauten in das Prinzip miteinbezogen werden und an den Freiräumen partizipieren und diese mitbilden.

Die südlichen Höfe werden zur Strasse hin mit zweigeschossigen Bauten abgeschlossen, welche auch als Lärmschutzmassnahmen dienen. Der vom Stadtzentrum her gesehen erste Hof ist grösser gestaltet und wird zur Bernstrasse hin nur durch eine Bushaltestelle gefasst. Gegen Osten hin, wo die Parzelle bedeutend schmaler ist, wird er mit einem neuen Haustyp abgeschlossen, was seine Öffentlichkeit betont.

Die Setzung der Gebäude schafft interessante und in ihrem Öffentlichkeitsgrad überzeugend abgestufte Aussenraumstrukturen, die Begegnung und Belebung differenziert fördern. Die Vorgärten entlang der Bernstrasse prägen heute den Charakter der Strasse. Dieses Thema wird weitergeführt. Der Bereich vor den Gebäuden, eine Abfolge von umzäunten Pflanzgärten, Baumnischen mit Sitzbänken und Durchblicken zum Hang, fügt die neue Bebauung selbstverständlich ins Quartier ein. Der öffentliche Platz im Osten dient als Zentrum der Anlage und bildet die Schnittstelle zum öffentlichen Raum. Logisch sind dem Platz der Gemeinschaftsraum der Überbauung und ein Restaurant angegliedert. Die Lage und Dimensionierung des Platzes überzeugt, der Kiesbelag wird aber der Funktion als Quartierplatz nicht gerecht. Ein Platzbaum ist raumwirksam als Bindeglied zwischen Siedlung und Strassenraum positioniert. Die rückwärtigen Gebäude sind über die chaussierten, gemeinschaftlichen Höfe erschlossen. Diese geschützten Räume haben zwar Potenzial für eine vielfältige Nutzung; leider schliessen an sie aber keine belebenden Nutzungen an und sie werden im Erdgeschoss durch mehrheitlich geschlossene Fassaden abgeschlossen.

Durchgänge erschliessen die rückwärtigen Grünräume: Je drei Gebäude spannen die gemeinschaftlichen, vielseitig nutzbaren Siedlungsgärten auf. Der kluge Versatz von Höfen und Gärten sorgt dafür, dass sehr viele verschiedene Konstellationen der nachbarschaftlichen Begegnung möglich werden. Eine grüne Fassung aus Gehölzen leitet von den Gärten zum offenen Hang über. Gebäude und Grünräume greifen so ineinander, dass sie sich nahtlos mit dem angrenzenden Quartier verzahnen. Die Durchlässe zwischen den Gebäuden lassen immer wieder weitreichende Blickbezüge von der Bernstrasse und den Neubauten bis in den grünen Hang offen. Der öffentliche Durchgang zur Udelbodenstrasse führt am Rande des Perimeters sinnvoll platziert durch den Hang.

Die Wohnungen sind alle nach dem gleichen Prinzip organisiert. Eingangsbereich, Wohnen und Essen werden zu einem fliessenden Raum zusammengefasst, von dem aus die Zimmer und Nasszellen erschlossen werden. Damit kann auf zusätzliche Erschliessungsfläche verzichtet werden und die Grundrisse sind einfach, effizient und klar organisiert. Die loggiaartigen Balkone sind gekonnt in den Grundriss integriert und es gelingt damit auf selbstverständliche Weise, auf die Lärmproblematik entlang der Bernstrasse zu reagieren.

Das Prinzip des fliessenden Raums funktioniert vor allem bei den sechs als Vierspänner organisierten Punkthäusern konsequent und gut. Bei dem Bautyp zwischen Bern- und Stollbergstrasse, welcher auch städtebaulich eine Ausnahme bildet, sind die Wohnungen nicht von der gleichen Stringenz. Hier verliert das Prinzip an Klarheit und die Raumproportionen- und Beziehungen überzeugen nicht gleich. Ein grosser Teil der Wohnungen leidet zudem unter der erheblichen Nähe der beiden Bauten, was intensiv diskutiert wurde. In den Attikageschossen ist pro Haus eine Wohnung organisiert, welche von einer vierseitigen Aussicht profitiert. Leider ist es aber nicht gelungen, diesem grossen Potenzial angemessene Wohnungen zu entwerfen.

Die Projektverfassenden orientieren sich bei der Ausgestaltung der Bauten an den Gründerjahrbauten der näheren Umgebung. Der Sockel ist aus Beton, der Mittelbau ist siedlungsintern mit Holz verkleidet und die schräggestellten Wände der Attikas sind einem Dach gleich mit Welleternit verkleidet. Die der Strasse zugewandten Fassaden sind anstelle des Holzes mit schallabsorbierenden Elementen aus Lavabeton verkleidet. Dieses Material wirkt sich positiv auf die Lärmsituation aus, verleiht den Fassaden aber eine harte Erscheinung. In der Gesamtheit, mit den vorgestellten Balkonen aus Metall und der angedachten Fassadenbegrünung wirkt die Siedlung am Schluss sehr heterogen und verspielt.

Das Projekt generiert mit einfachen und klaren Mitteln eine städtebaulich spannende Wohnsiedlung, die in vielen Belangen gut funktioniert. Durch die präzise Setzung der Häuser gelingt es auf einfache Art, auf die Nachbarschaften und das Servitut zu reagieren. Die Nähe der Häuser zueinander wurde aber final als heikel erachtet und der Umstand, dass das Projekt bereits eine Grenzüberschreitung hat und zu wenige Wohnungen nachweist, hat diese Kritik verstärkt.

Die gebildeten Aussenräume sind in ihrer Massstäblichkeit dem Quartier angepasst und weisen Qualitäten auf. Der Entwurf ist aber klar der momentan vorherrschenden Körnigkeit verpflichtet und ist darum nicht wegweisend für eine neue städtebaulich Richtung der Bernstrasse. Die Setzung der Baukörper wird am Schluss für diesen Ort als falsch empfunden.

Die Wohnungen sind mehrheitlich schön angedacht und die Vielfalt der Grundrisstypen wird begrüsst. In der Gesamtheit gibt es aber zu viele Typen, welche nicht zu überzeugen vermögen und bei denen das Prinzip des fliessenden Raumes zu wenig konsequent angewendet wird.

Ansicht Bernstrasse

13 Triple Step

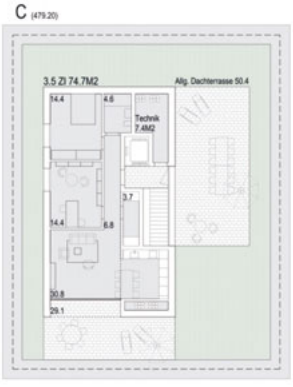
Situation

Modellfoto West

13 Triple Step

Erdgeschoss

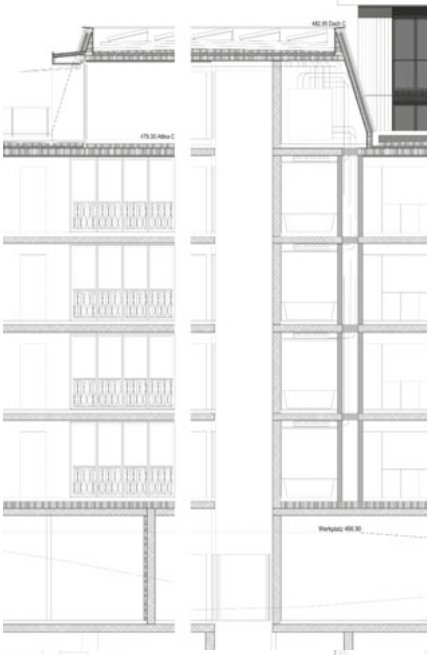
2. Obergeschoss



Attikageschoss

13 Triple Step

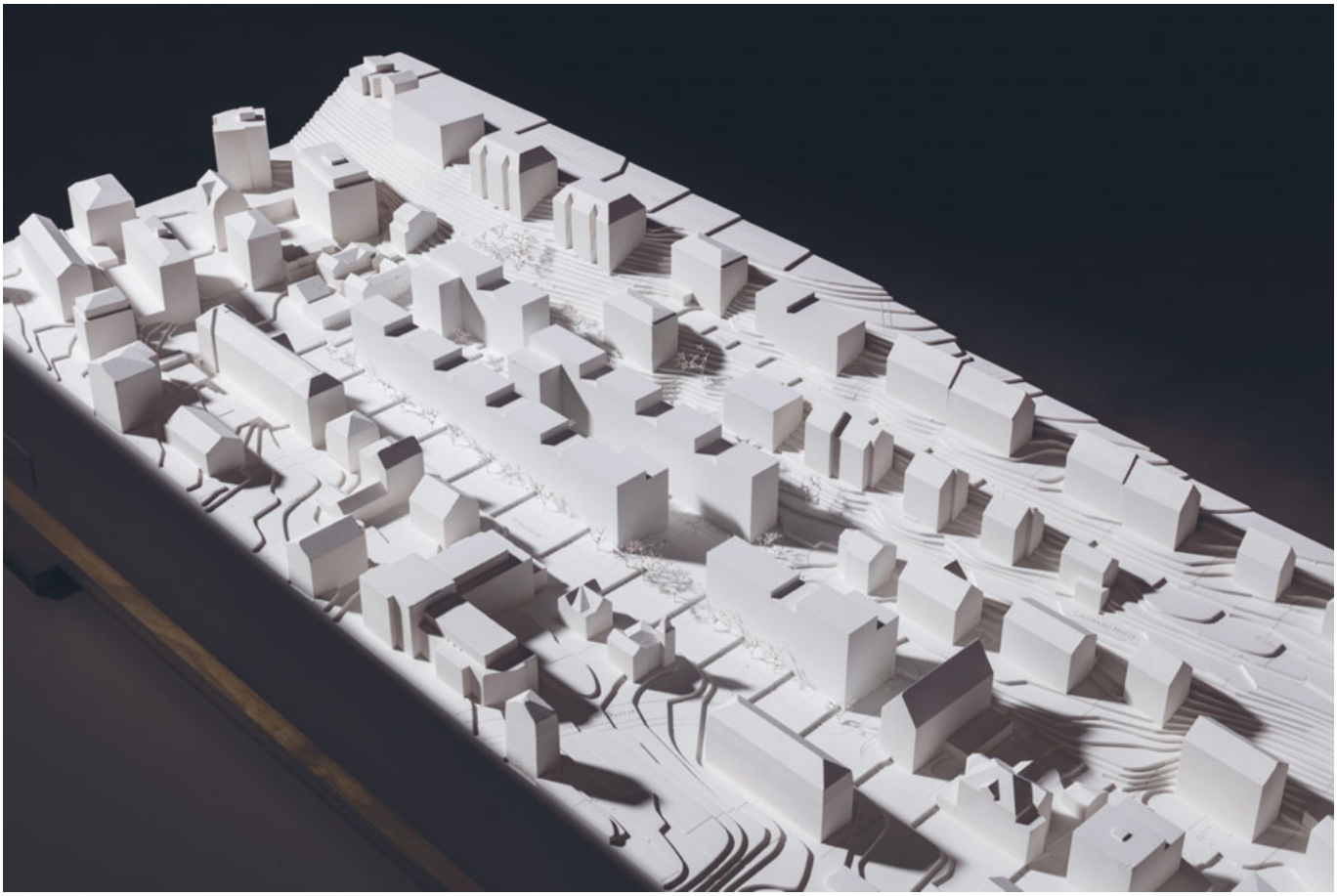
Fassadenansicht



Detailschnitt

Querschnitt

1 VIERKLANG



Modellfoto Süd

4. Rang / 4. Preis (CHF 10’000 exkl. MwSt.)

Huber Waser Mühlebach GmbH, dipl. Architekten ETH SIA, Neustadtstrasse 7, Luzern
Thom Huber, Claudio Waser, Claudia Mühlebach, Larissa Schlecht

atelier tp tijssen I preller landschaftsarchitekten, Klaus-Gebert Strasse 5,Rapperswil
Iris Tijssen, Mascha Schelten

RSP Bauphysik AG, Bleicherstrasse 11, Luzern
Marco Ragonesi

1 VIERKLANG _ Beschrieb des Preisgerichts

Aus der Analyse der Wettbewerbsaufgabe und des Ortes entwickeln die Projektverfassenden ihren Beitrag. Der Lärm wird als prägendes Problem für den Wohnungsbau an diesem Ort erkannt. Mit zwei Bauten entlang der Bernstrasse reagiert der Entwurf auf diese ungünstige Ausgangslage. Diese bilden einen Lärmriegel und schützen die beiden parallel zu diesen angeordneten, rückwertigen Gebäuden. Der Umgang mit dem vorhandenen Servitut mit Höhenbeschränkung ist äusserst geschickt, da an dieser Stelle richtigerweise der geforderte Quartierplatz angeordnet wird. Dessen Zonierung und gestalterische Umsetzung werden jedoch den Ansprüchen an einen Quartierplatz noch nicht gerecht.

Die Platzierung der Gebäude in zwei Zeilen schafft einerseits klare, gut bespielbare Typologien – Vorgarten, Platz, Hof und die steile baumbestandene Wiese am nördlichen Hang; andererseits gelingt es dieser städtebaulichen Setzung aber nicht, an die Grosszügigkeit der heutigen Hangsituation anzuknüpfen. Die Teilräume haben Potenzial, bedingen aber hohe Ansprüche an eine sehr präzise, durchdachte Zonierung und Detailgestaltung. Zur Bernstrasse hin wird das Thema der Vorgärten mit Sockelmauern und Baumsetzungen in kleinen Wiesenflächen gelungen weitergeführt. Die Veloständer sind sinnvoll den Eingängen zugewiesen. Zwischen den beiden Gebäudezeilen entsteht ein offener Hof als gemeinschaftlicher Aussenraum. Dieser bietet interessante Möglichkeiten; dessen Fassung durch die Gebäude führt allerdings zu einer gewissen Eigenverschattung.

Die Gestaltung mit privateren Gebäudevorzonen, Pflanzflächen und kleinen Plätzen generiert vielfältige Nutzungsbereiche. Jedoch birgt diese die Gefahr der Kleinteiligkeit und Undurchlässigkeit. Auch bedingt die Unterbauung des Hofs eine ausreichende Überschüttung, um die vorgesehenen Baumpflanzungen zu ermöglichen. Der rückwärtige Wiesenhang ist in seiner Steilheit nur bedingt nutzbar, aber eine wertvolle Ergänzung der Aussenräume: Er bindet die neue Bebauung wie selbstverständlich ins Quartier ein. Zudem macht seine Abgeschiedenheit ihn zu einer attraktiven informellen Quer-Durchwegung und zu einem anregenden «Natur-Spielplatz». Aus Sicht der Neubauten ist der Hang vor allem Hintergrundbild. Dessen Steilheit erfordert eine sorgfältige Gestaltung und Wegeführung. Zu hinterfragen ist die Platzierung des öffentlichen Weges zur Udelbodenstrasse. Er kommt den angrenzenden Wohnungen sehr nahe und sollte eher an den westlichen Perimeterrand gerückt werden.

Aus dieser spezifischen Situationslösung offenbaren sich gleichzeitig auch Schwachpunkte des Projekts. Der steile nordseitige Hang bedingt, dass das Haus D mit zwei Untergeschossen in den Hang hineingebaut werden muss. Zudem weisen die beiden rückwertig angeordneten Bauten ein Geschoss zu viel aus. Die gesetzlich zulässige Fassadenhöhe wird überschritten, und die Gebäudeabstände sind teilweise zu eng, so dass an der genügenden Belichtung der Wohnungen im ersten Obergeschoss gezweifelt wird.

Die Hauptstärke des Wettbewerbsbeitrags VIERKLANG liegt in den gut funktionierenden Wohnungsgrundrissen. Deren Organisation, aber auch der im Wettbewerbsprogramm geforderte knappe Flächenverbrauch und die Proportion der einzelnen Räume entsprechen den Bedürfnissen der beiden Genossenschaften. Entrée, Essküche und Wohnzimmer bilden zusammen eine Einheit und gleichzeitig eine offene Raumabfolge. Durch diese geschickte Anordnung der gemeinsam genutzten Räume kann auf einen Gang verzichtet werden. Gleichzeitig profitiert jeder Wohnungsgrundriss von der geringen Bautiefe der vier Häuser. Alle Wohnungen sind daher sehr gut belichtet, gut möblierbar und wichtig, zweiseitig orientiert. So gelingt es auf selbstverständliche Art und Weise, mit dieser gekonnten Grundrissgestaltung auf die vorhandene Lärmbelastung zu reagieren. Einzig beim Haus C wird der Grenzwert beim Quartierplatz deutlich überschritten; die Grundrisse müssten vielmehr wie in den Häusern A und B angeordnet werden.

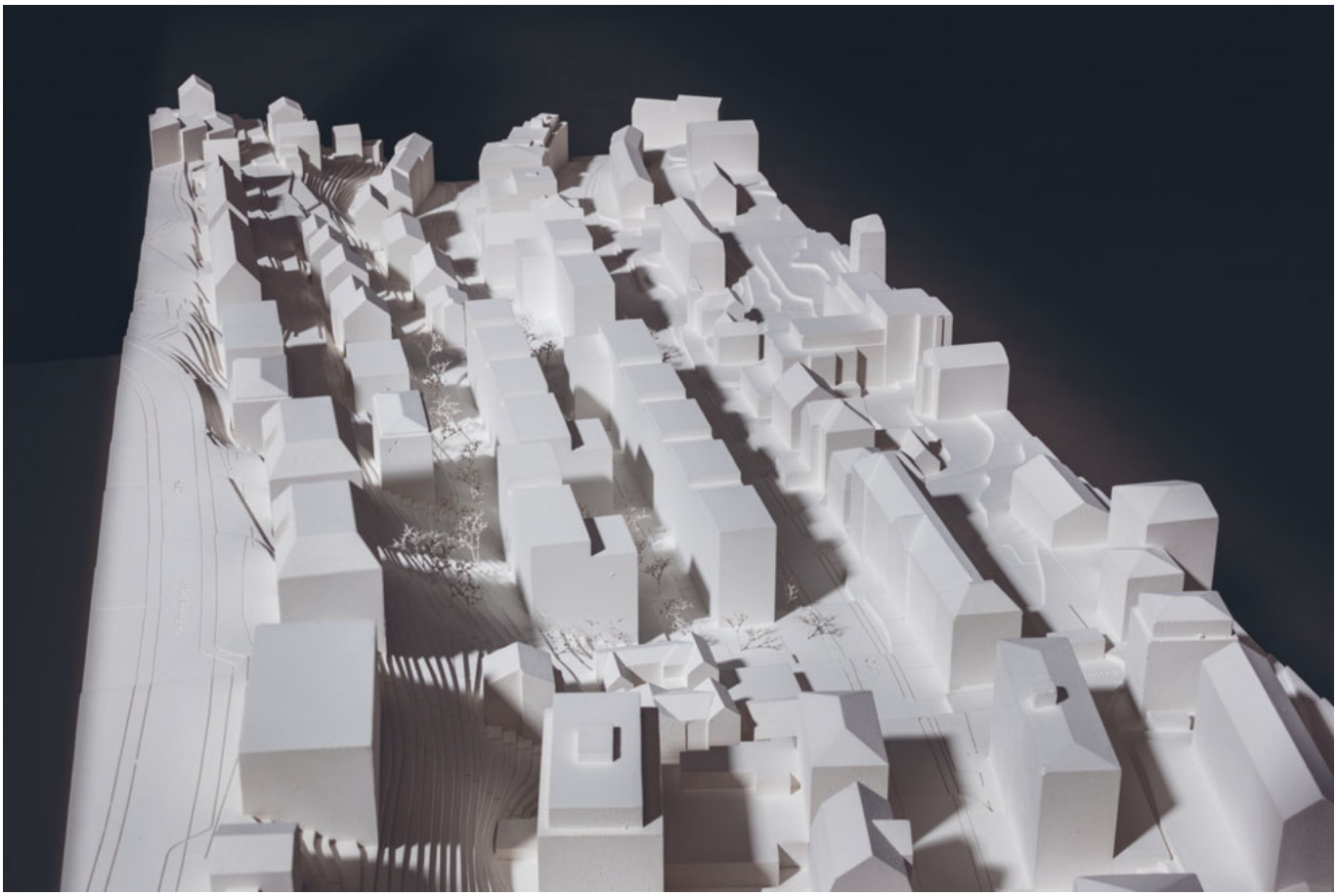
Die Hauptstärke des Entwurfs – die gut nutzbaren Wohnungsgrundrisse – legt aber auch eine andere Schwäche des Beitrags offen. Die vier Gebäude dürfen nur eine geringe Gebäudetiefe aufweisen, damit sie auf dem langen, topografisch anspruchsvollen Wettbewerbsperimeter überhaupt Platz haben. Gleichzeitig stehen diese bei den Gebäudeköpfen zu nahe aufeinander. In diesem städtebaulichen Lösungsansatz wird diese Nähe für die gemeinsame Nutzung des Aussenraums, aber auch für die Belichtung der Wohnungen im ersten und zweiten Geschoss, als nachteilig empfunden.

Zu guter Letzt unterstreicht der architektonische Ausdruck der Bauten sinnbildlich die Idee des genossenschaftlichen Bauens. Mit gemeinsam nutzbaren Dachterrassen, die jeweils direkt vom Treppenhaus erschlossen sind, ergibt sich eine städtebaulich interessante Höhenstaffelung der Baukörper. Mit der farblichen Betonung der Attikageschosse werden die Bauten dennoch zusammengehalten, obwohl wegen des gewachsenen Terrains jedes Treppenhaus eine eigene Höhenkote besitzt.

Ansicht Bernstrasse

1 VIERKLANG

Situation



Modellfoto West

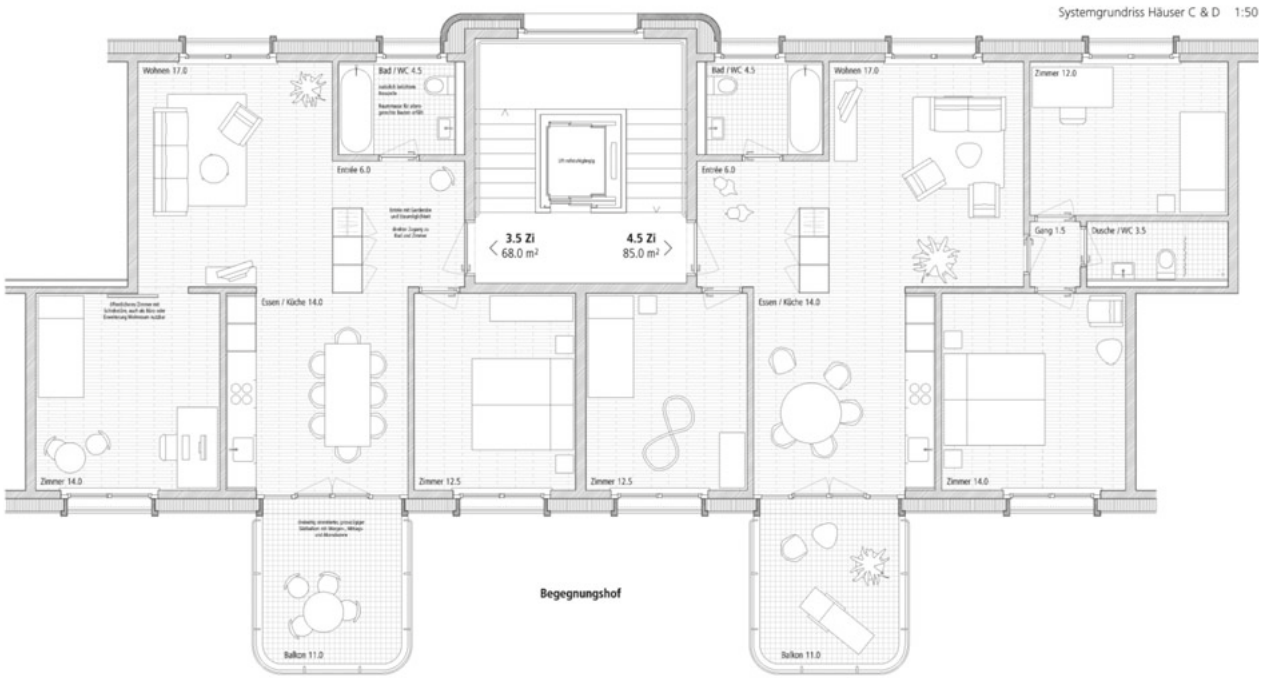
1 VIERKLANG

Erdgeschoss

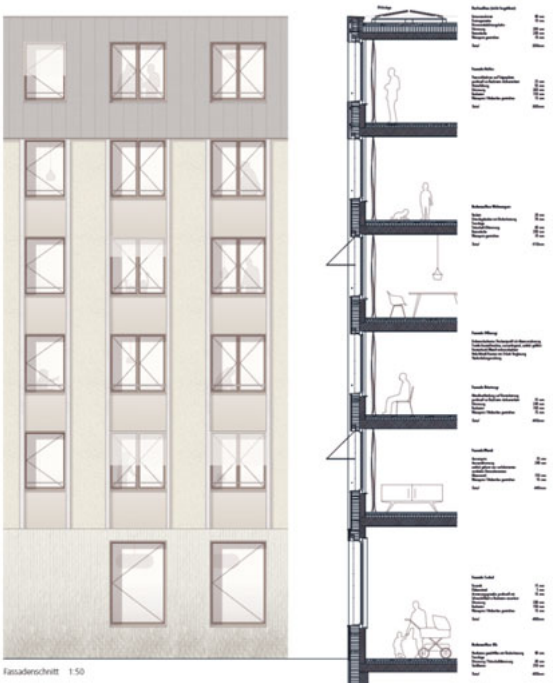
Regelgeschoss

Attikageschoss

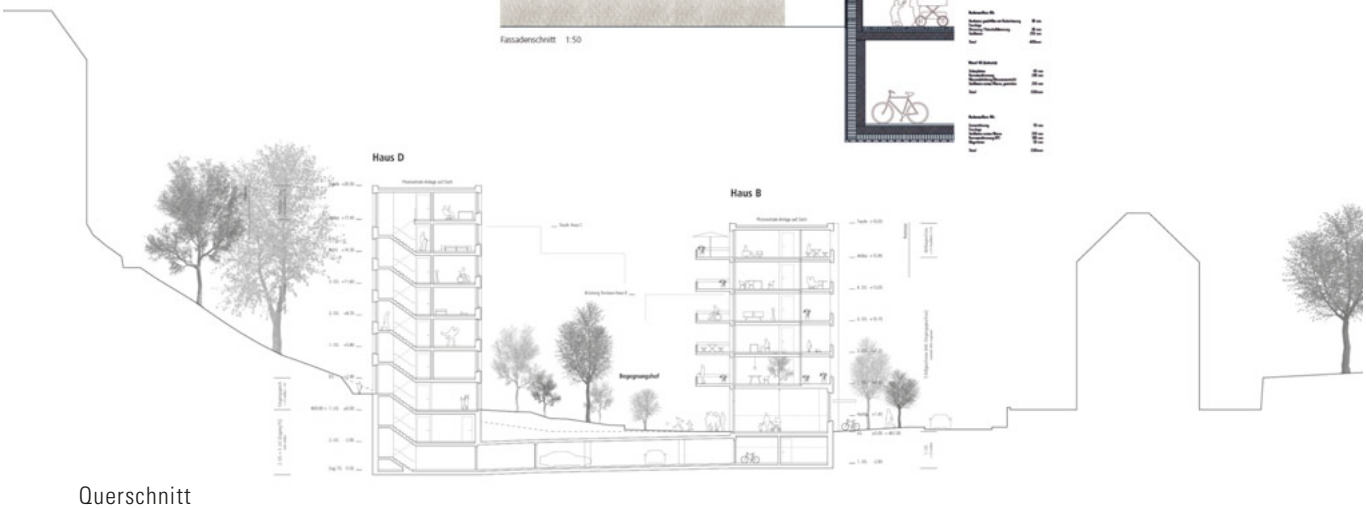
1 VIERKLANG



Grundriss



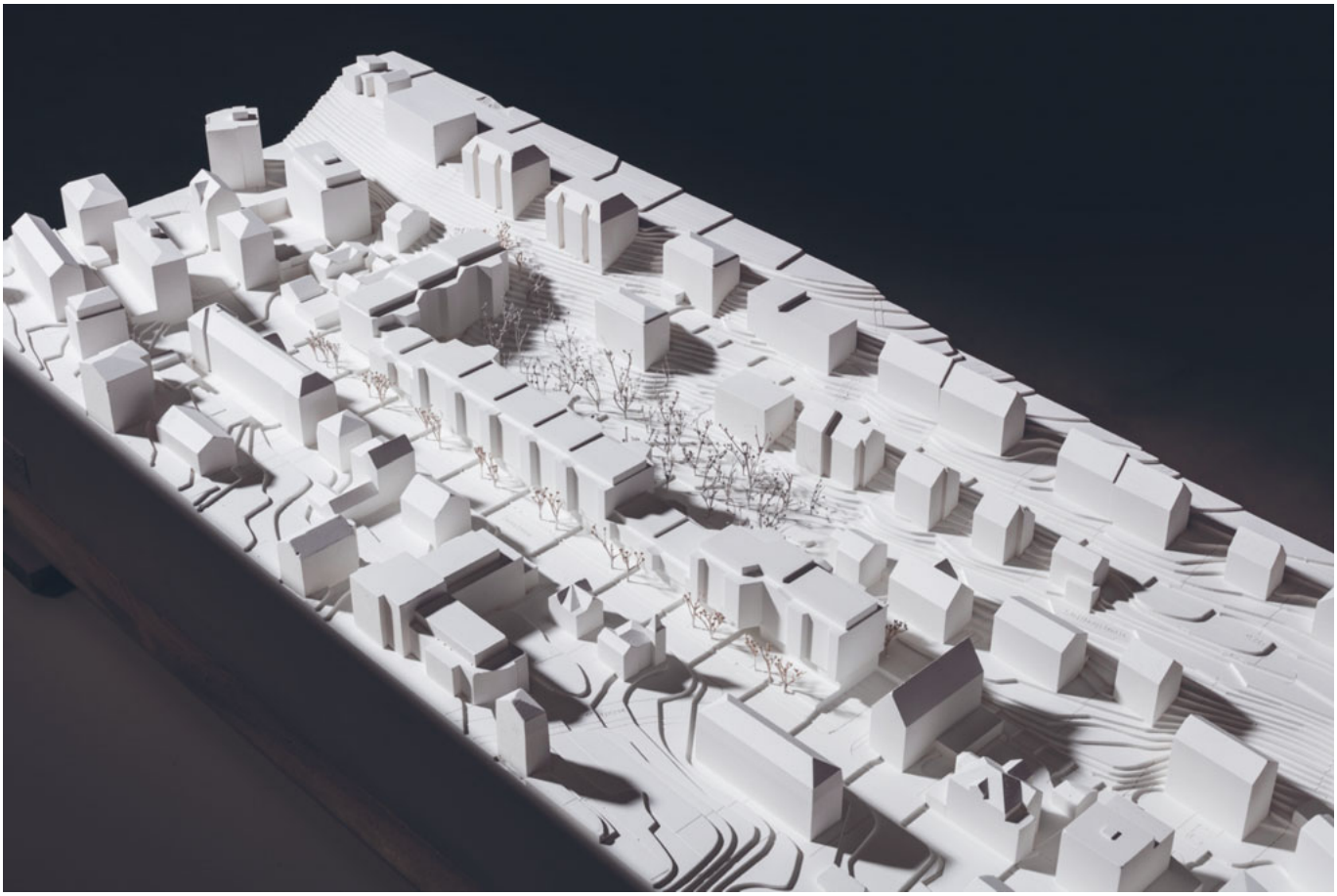
Fassadenansicht / Detailschnitt



Querschnitt

11_PROJEKTE IM 2. RUNDGANG AUSGESCHIEDEN

2 **OASE B.**

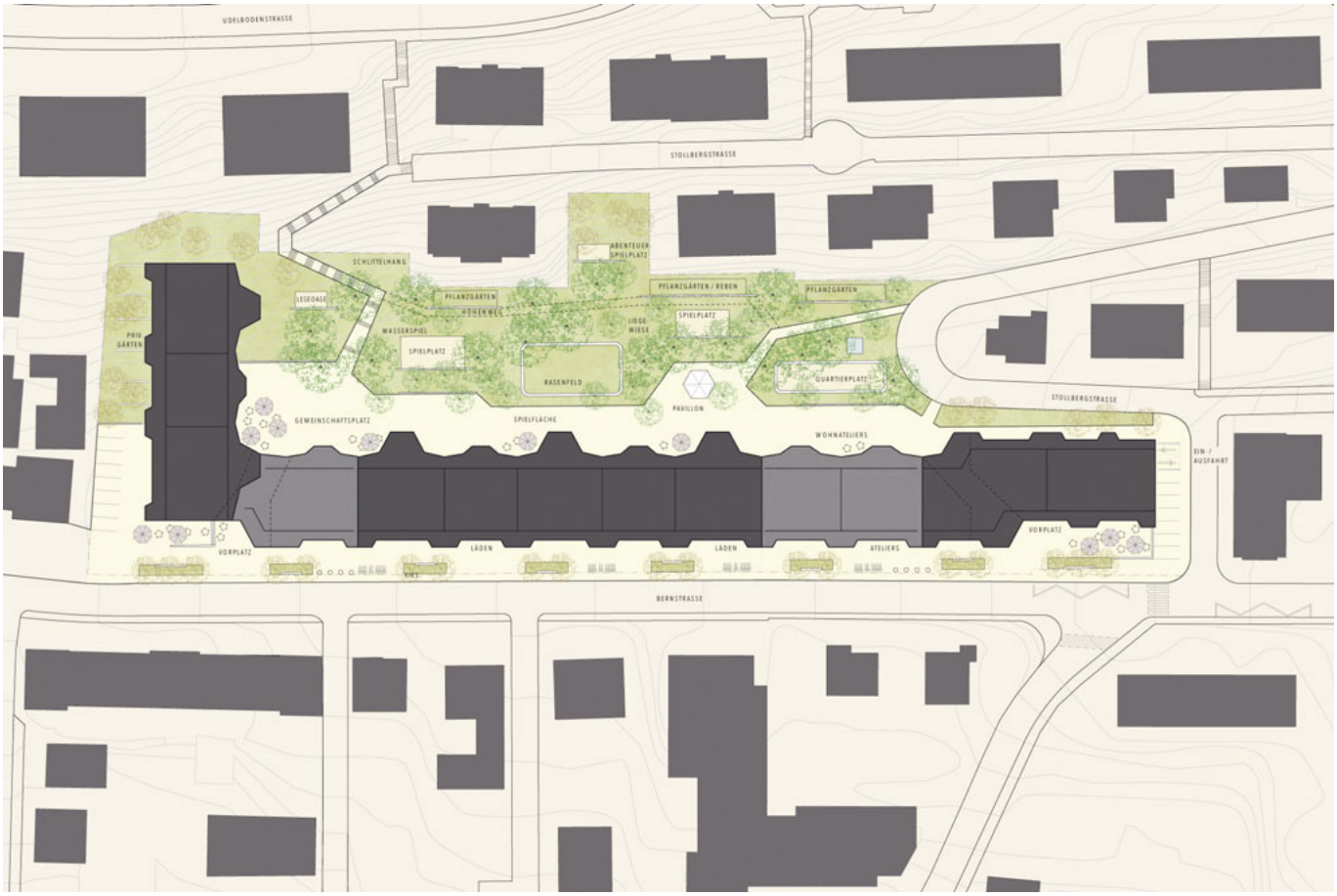


Modellfoto Süd

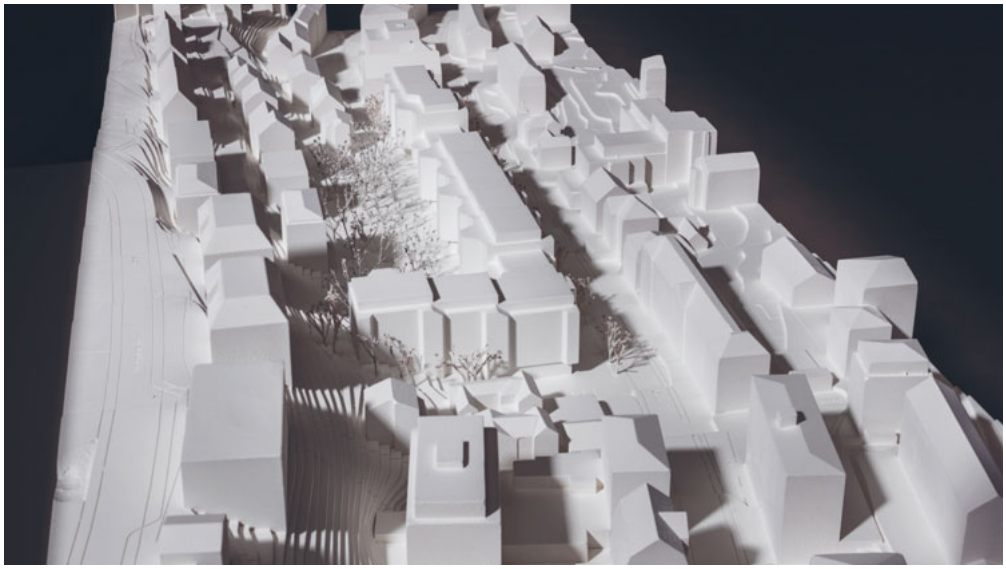
Meyer Gadient Architekten AG, Libellenstrasse 25, Luzern
Ueli Gadient, Christian Meyer, Annett Richter

Goldrand Landschaftsarchitektur, Eichstrasse 29, Zürich
Adrian Ulrich

2 OASE B.



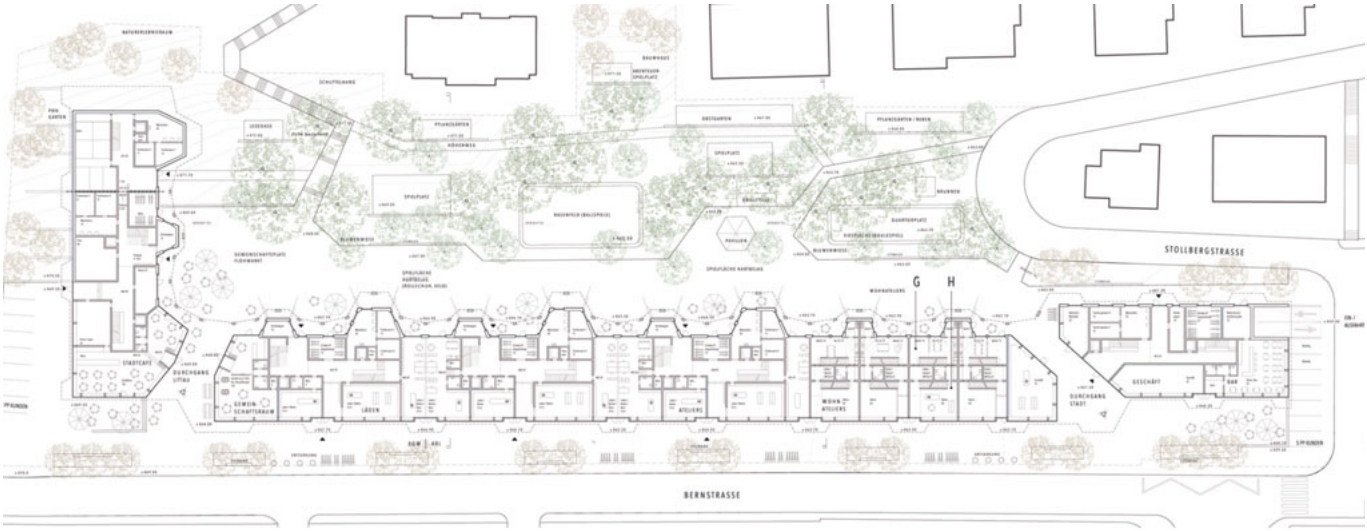
Situation



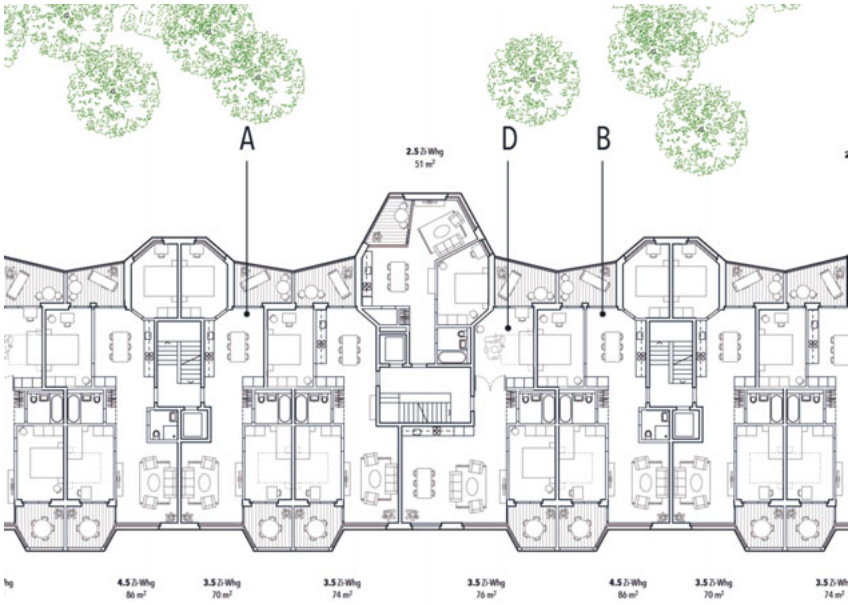
Modellfoto West

Ansicht Bernstrasse

2 OASE B.



Erdgeschoss



1. Obergeschoss

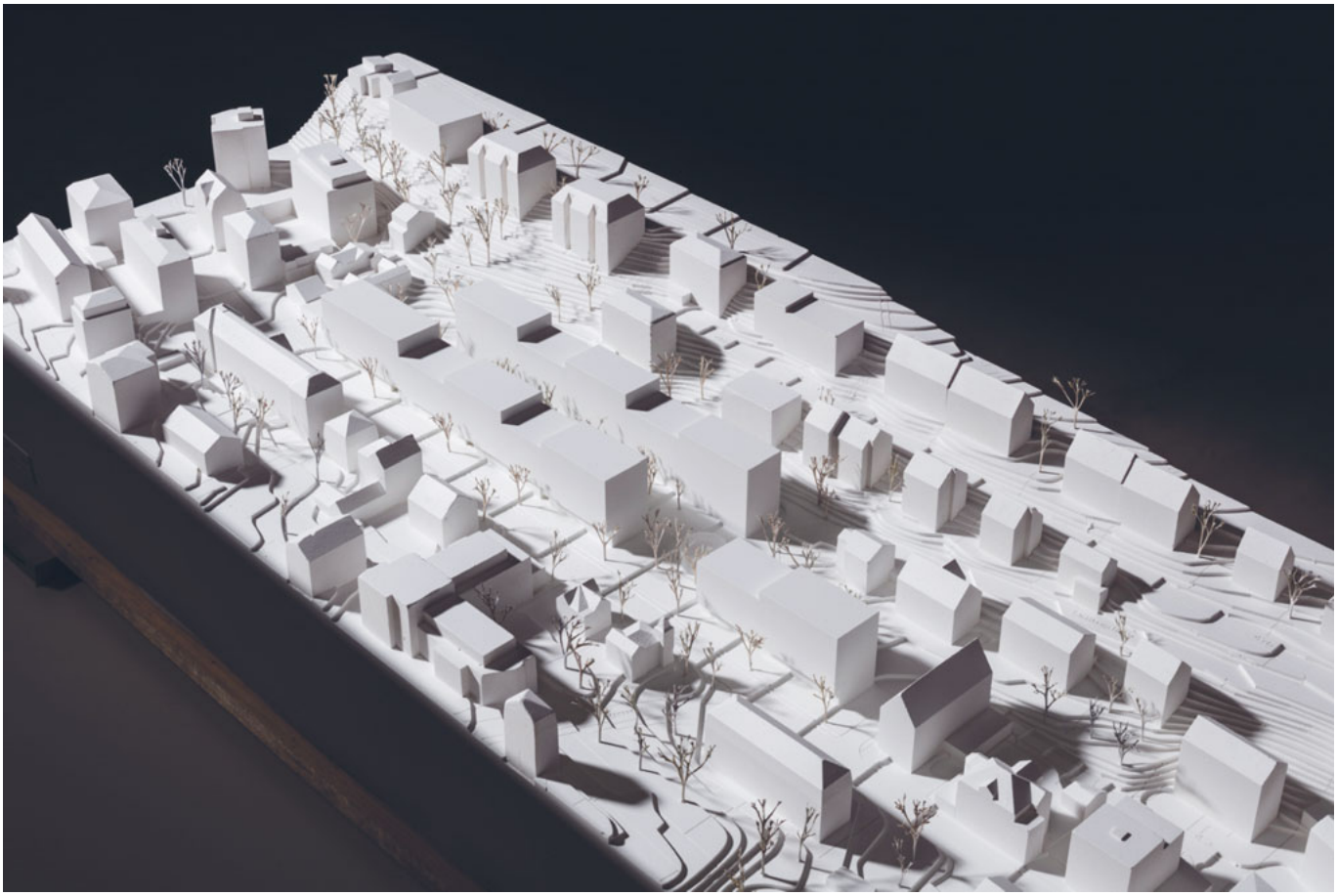
Attikageschoss

2 OASE B.

Detailschnitt / Fassadenansicht

Querschnitt

5 TVÅ LINJER

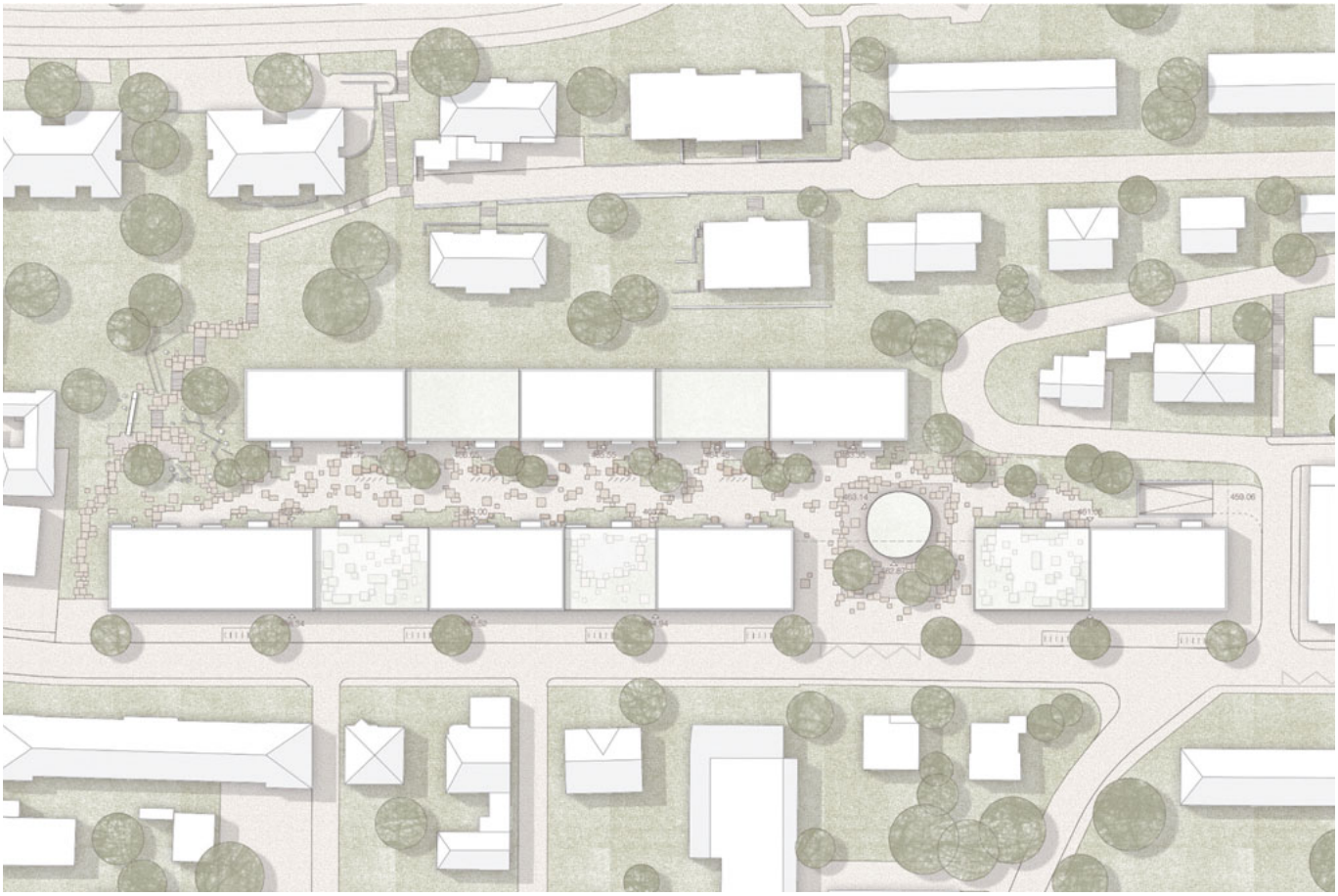


Modellfoto Süd

Schärli Architekten AG, Fluhmattweg 6, Luzern
Stefan Scheimaier, Nina Gisler, Michael Baumann, Raphael Nauer, Nedzad Rustemovski

Appert Zwahlen Partner AG, Zugerstrasse 4, Cham
Karin Meissle, Benjamin Gorzawski

5 TVÅ LINJER



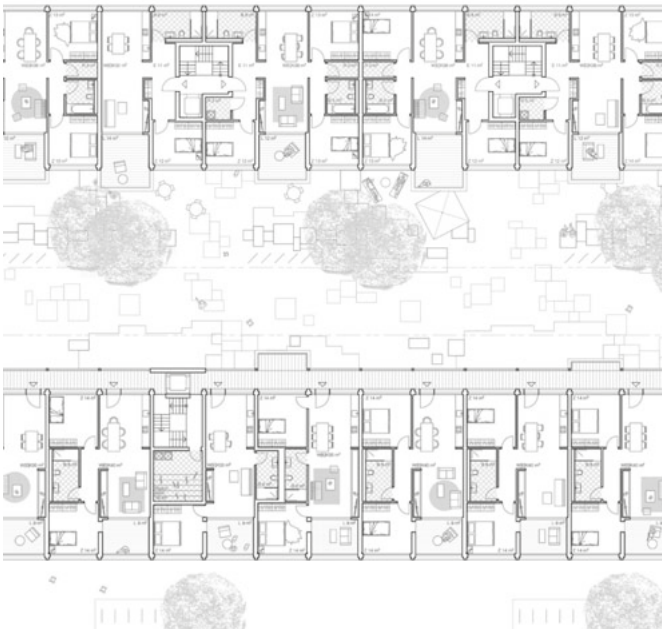
Situation

Modellfoto West

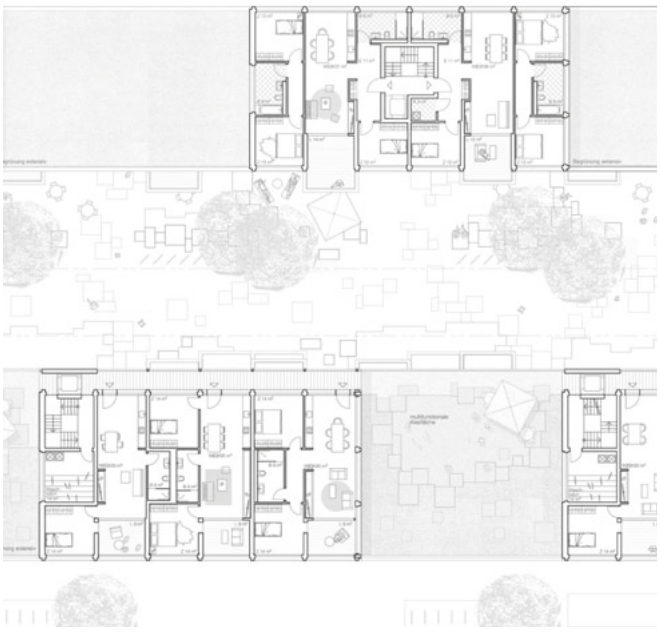
Ansicht Bernstrasse

5 TVÅ LINJER

Erdgeschoss



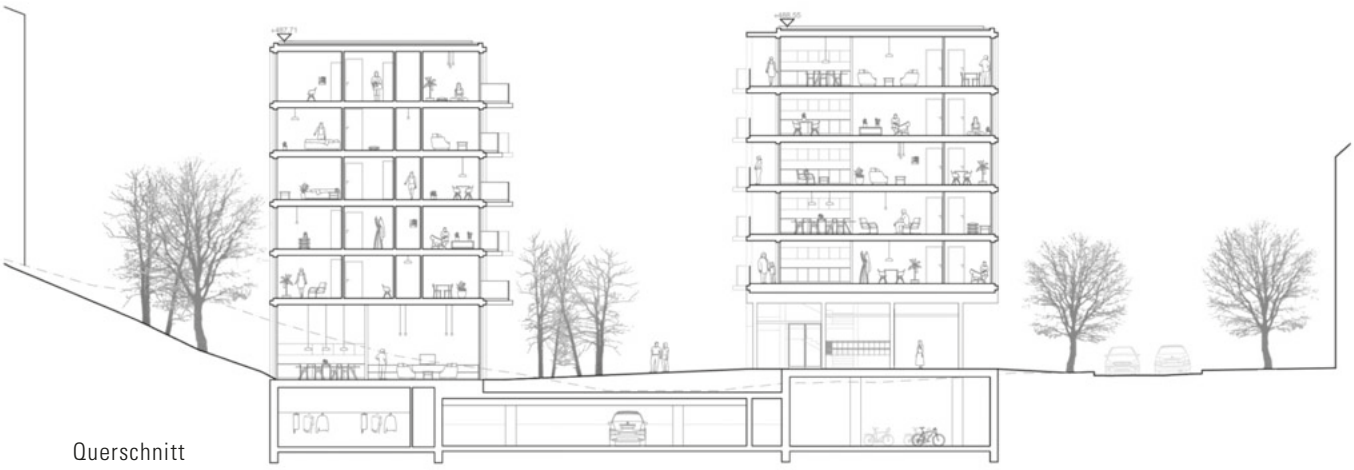
1. Obergeschoss



Attikageschoss

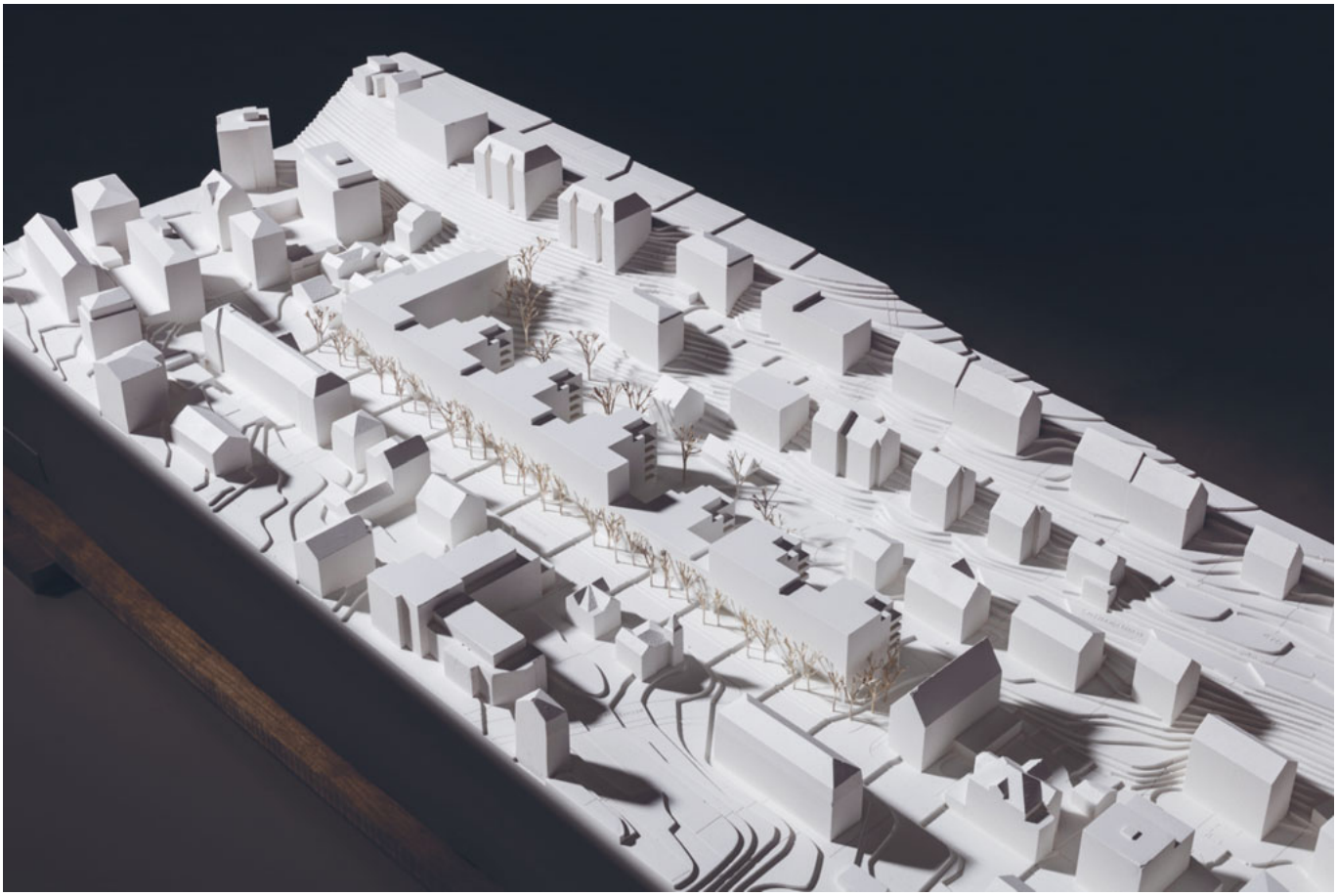
5 TVÅ LINJER

Detailschnitt / Fassadenansicht



Querschnitt

10 **SINDBAD**



Modellfoto Süd

hummburkart architekten, Bruchmattstrasse 7, Luzern
Matthias Burkart, Peter Humm, Yvonne Hoffmann, Tobias Ammann

Atelier Oriri Landschaftsarchitekten GmbH, Hostettli 2, Kehrsiten
Tanja Gemma, Ramel Pfäffli

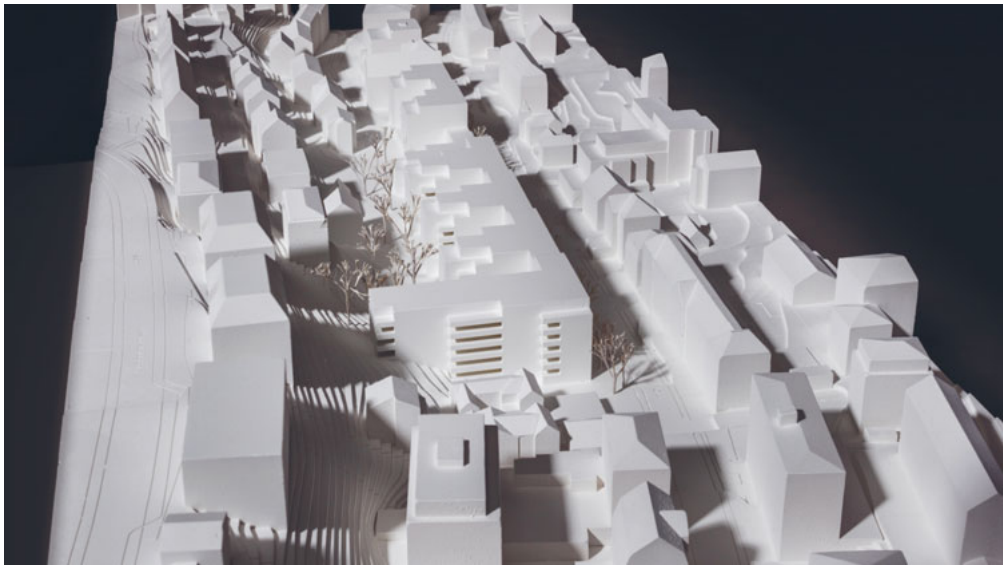
Künstlerin / Farbberaterin: Angelika Walthert, Geissensteinring 41, Luzern

Lauber Ingenieure AG, Winkelriedstrasse 53, Luzern
Beat Lauber

Raumanzug GmbH, Friedaustrasse 17, Zürich
Mana Amstad

10 SINDBAD

Situation

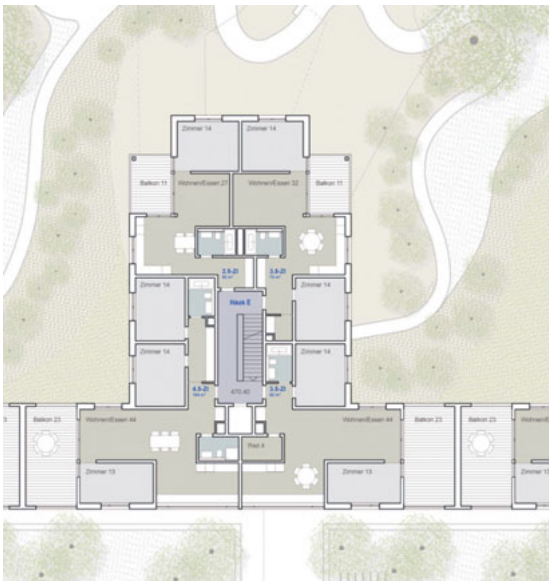


Modellfoto West

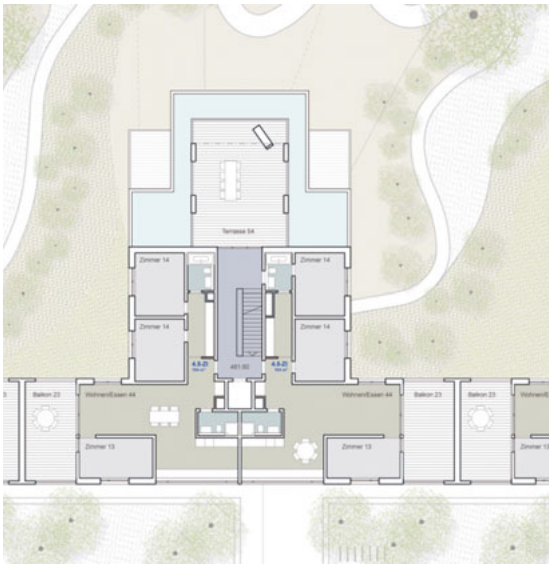
Ansicht Bernstrasse

10 SINDBAD

Erdgeschoss



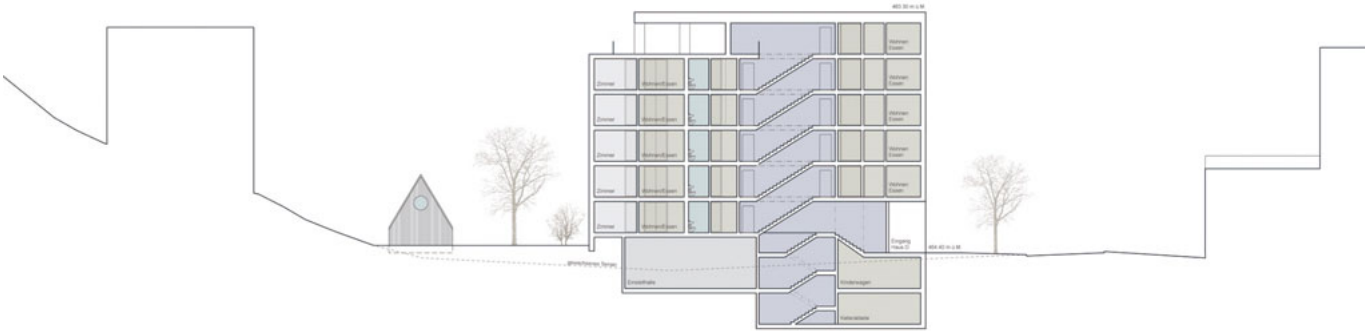
Regelgeschoss



Attikageschoss

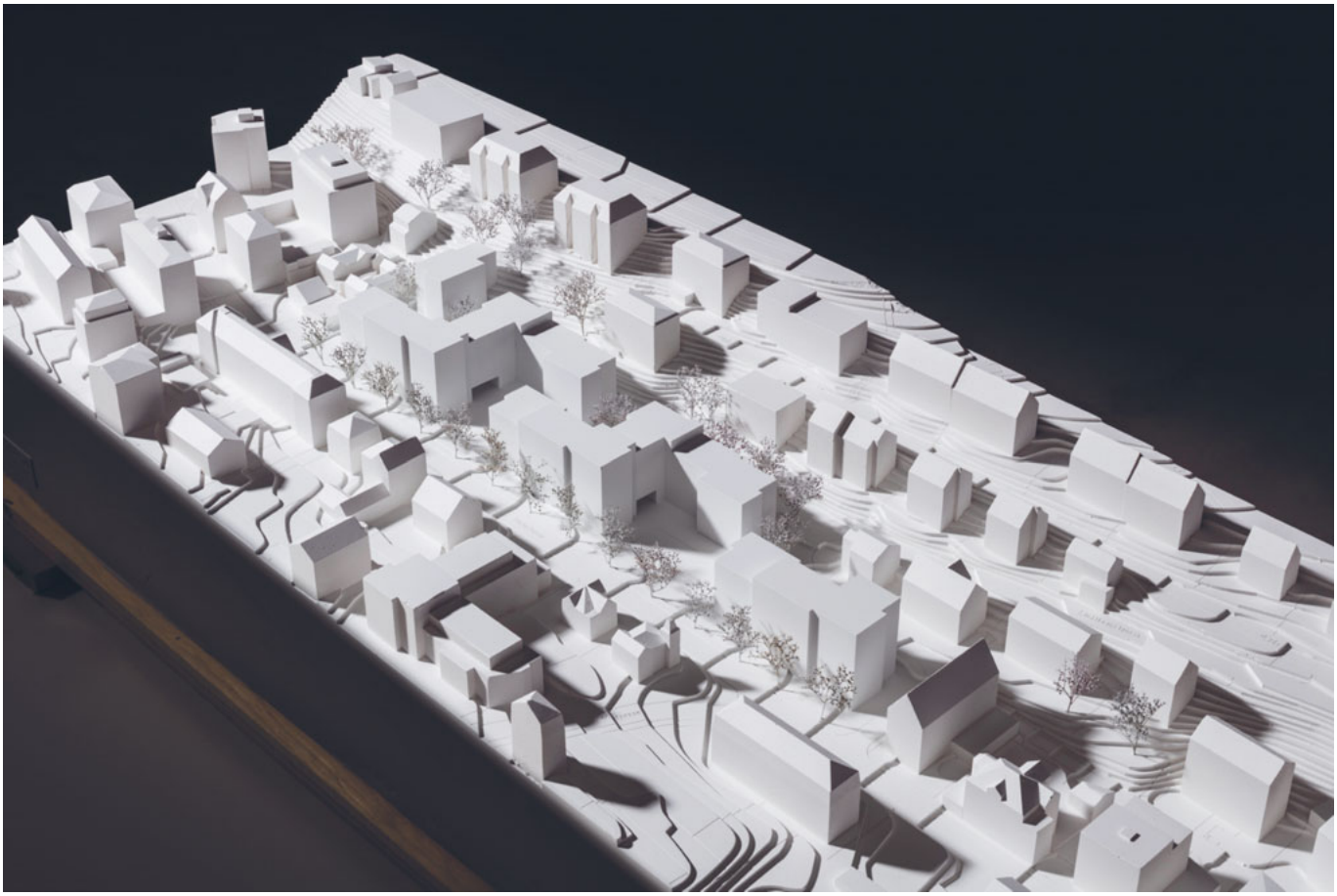
10 SINDBAD

Detailschnitt / Fassadenansicht



Querschnitt

12 **Vlinder**



Modellfoto Süd

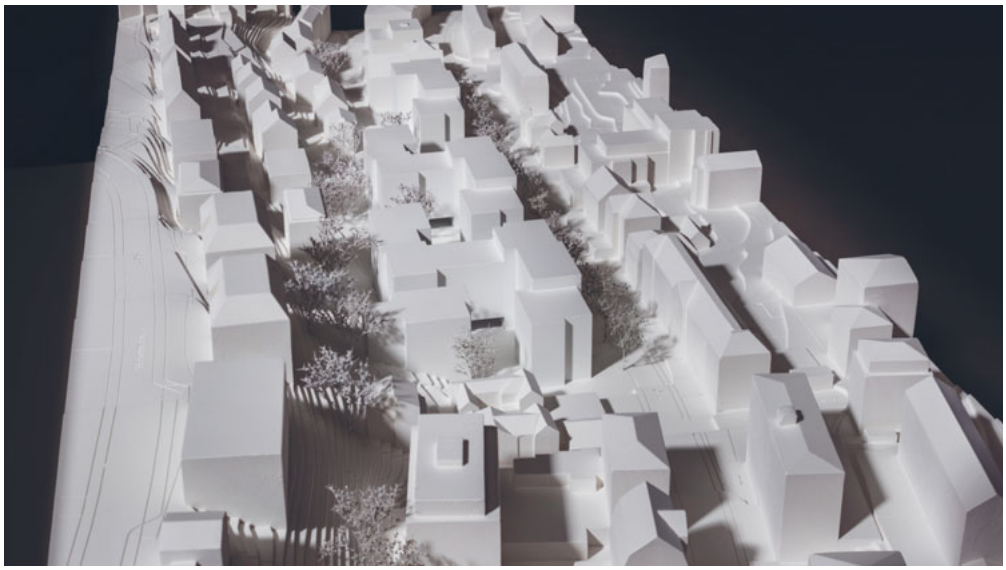
Albi Nussbaumer Architekten BSA ETH SIA, Grienbachstrasse 11, Zug
Karin Tschäni, Lucianne Koelewijn, Reto Blickisdorf, Dirk Brandau,
Koni Hürlimann (freier Mitarbeiter), Albi Nussbaumer

Zwahlen und Zwahlen Landschaftsarchitekten BSLA, Fabrikstrasse 5, Cham
Erich Zwahlen

Haustechnik, Akustik, Bauphysik, 2000 Watt: EK Energiekonzepte AG, Sihlquai 55, Zürich
Barbara Beckmann, Anna Scholz

12 Vlinder

Situation



Modellfoto West

Ansicht Bernstrasse

12 Vlinder

Erdgeschoss

1. Obergeschoss

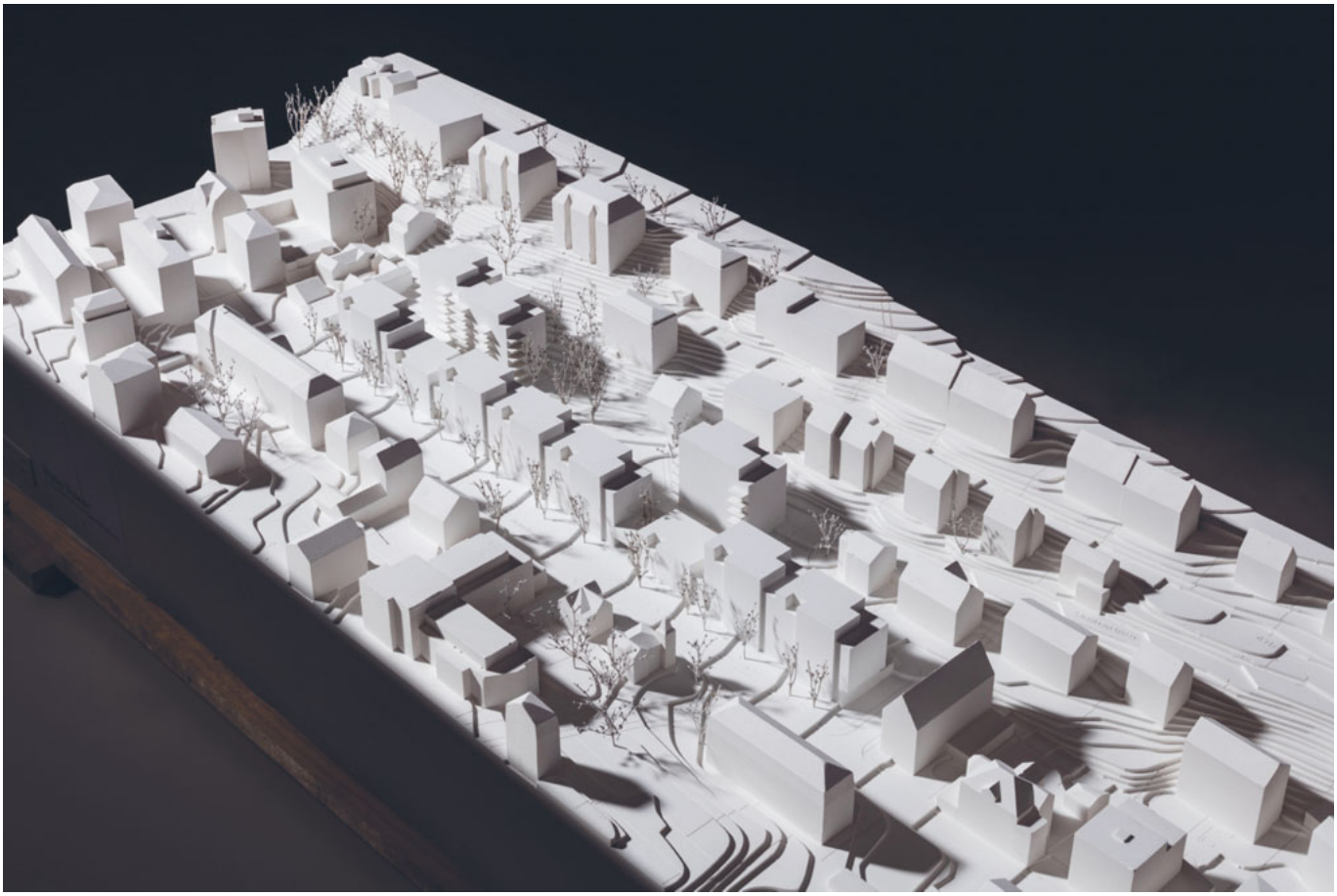
Attikageschoss

12 Vlinder

Detailschnitt / Fassadenansicht

Querschnitt

15 **Porto Venere**



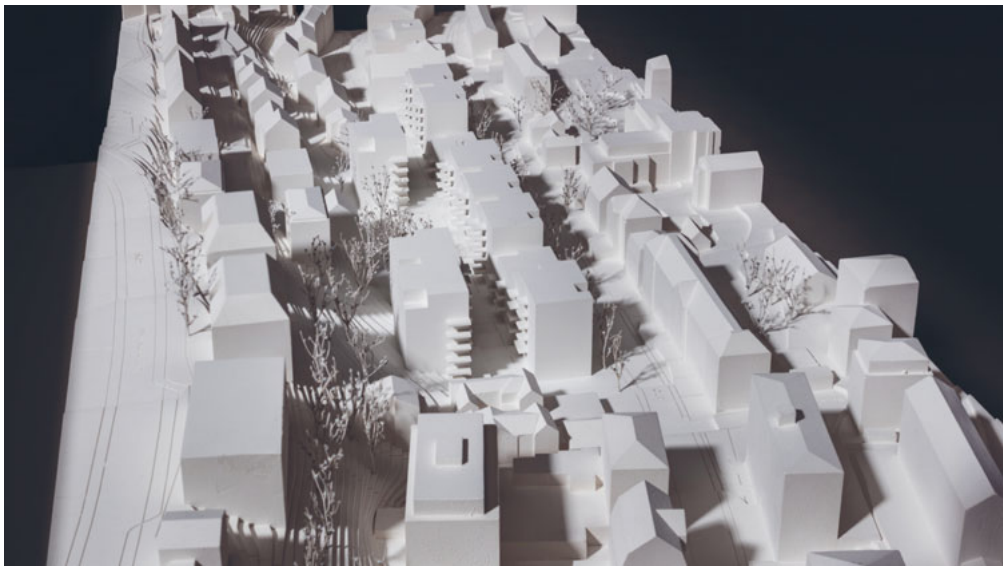
Modellfoto Süd

ro.ma roeoesli & maeder gmbh, dipl. Architekten eth bsa, Bundesstrasse 9, Luzern
Philipp Röösli, Christian Maeder, Ana Perucha, Adrian Rogger, Jörg Schumacher, Matthias Thaler

KuhnLandschaftsarchitekten GmbH, Ankerstrasse 3, Zürich
Stephan Kuhn, Irina Glander

15 Porto Venere

Situation



Modellfoto West

Ansicht Bernstrasse

15 Porto Venere

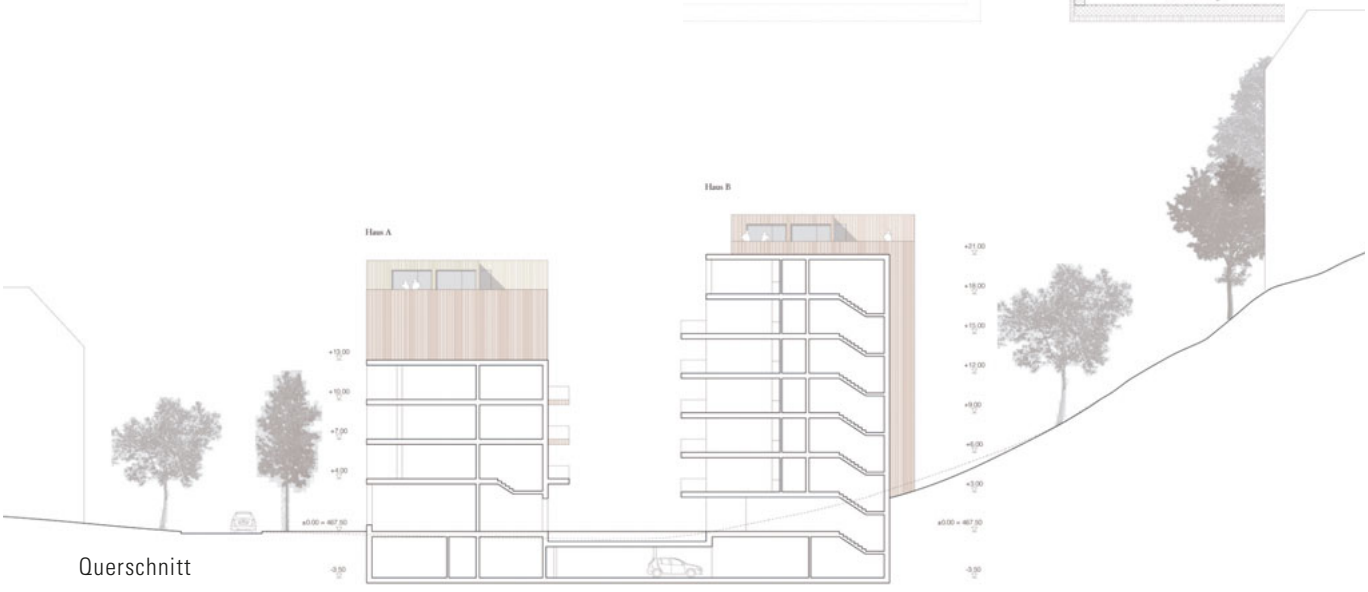
Erdgeschoss

Regelgeschoss

Attikageschoss

15 Porto Venere

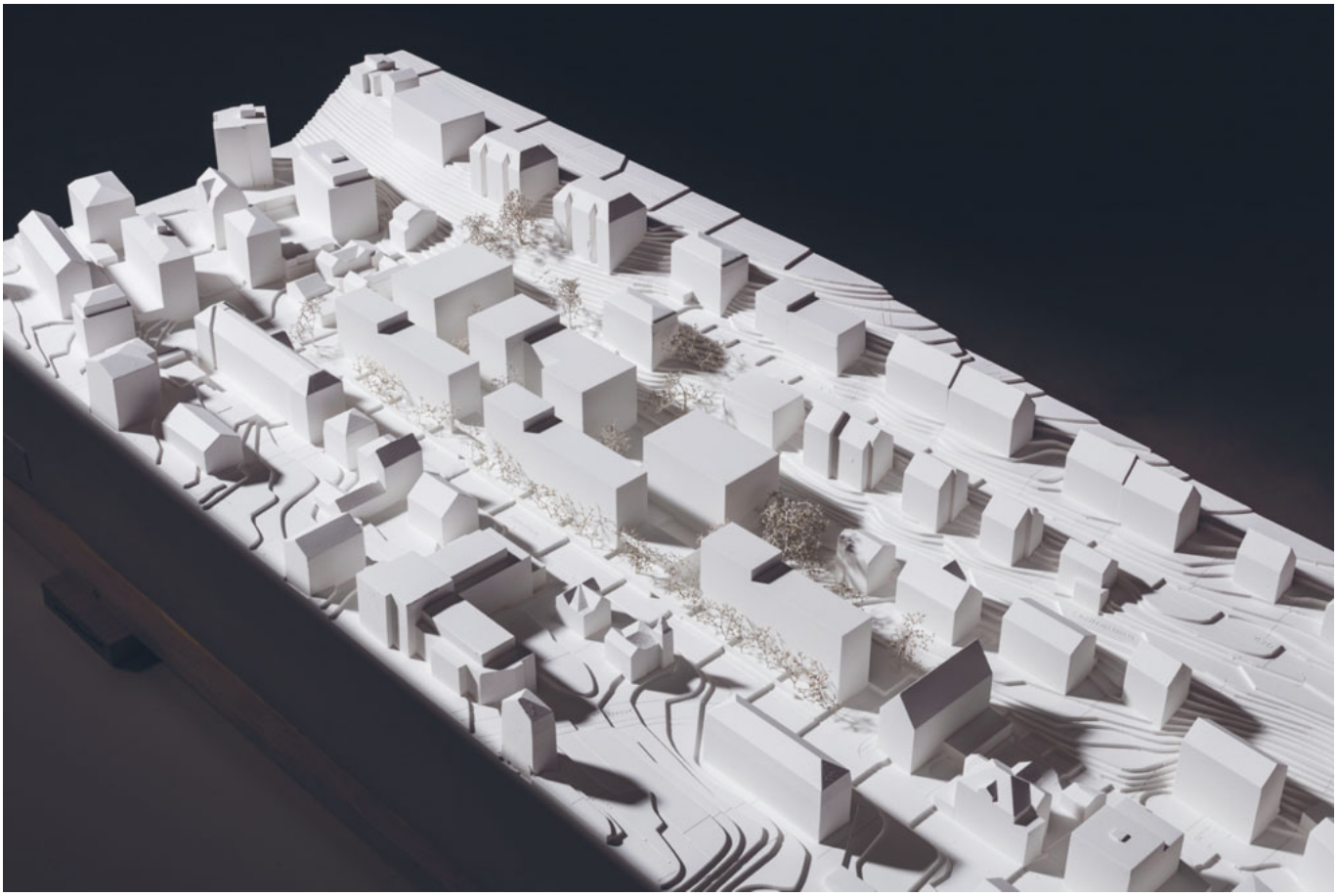
Fassadenansicht / Detailschnitt



Querschnitt

12_PROJEKTE IM 1. RUNDGANG AUSGESCHIEDEN

3 quattro stagioni 1



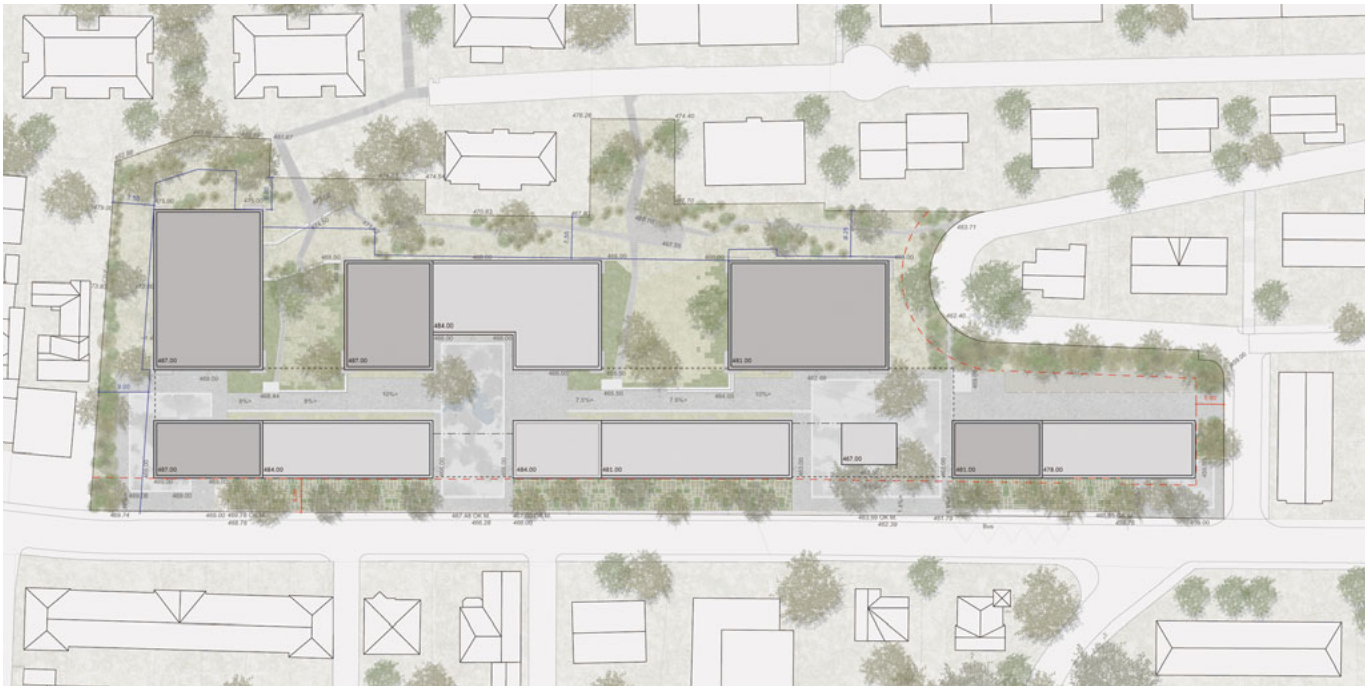
Modellfoto Süd

alp architektur lischer partner ag, Himmelrichstrasse 6, Luzern
Daniel Lischer, Larissa Kaltenbach, Lea Stocker, Sandra Werneyer

Hänggibasler Landschaftsarchitektur GmbH, Zieglerstrasse 26, Bern
Simone Hänggi, Manon Büttiker

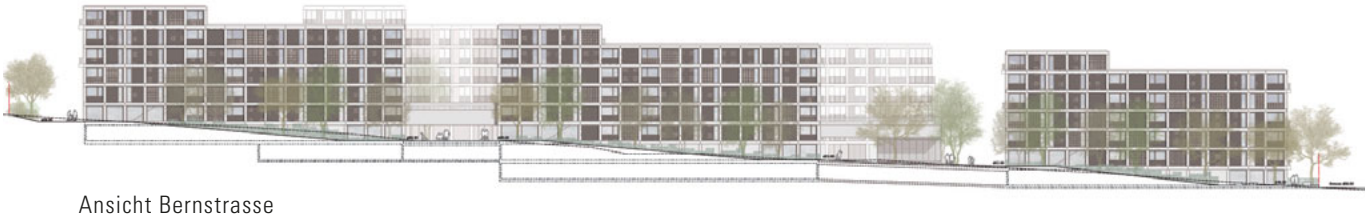
MEP Akustik & Bauphysik AG, Winkelriedstrasse 45, Luzern
Markus Ettlin

3 quattro stagioni 1

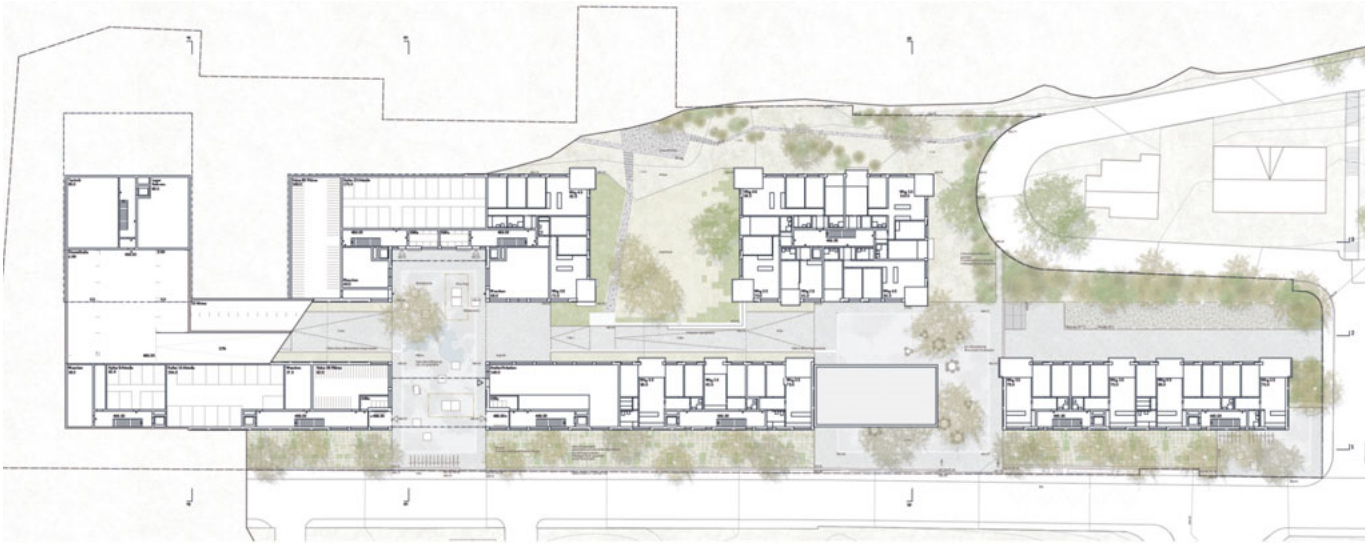


Situation

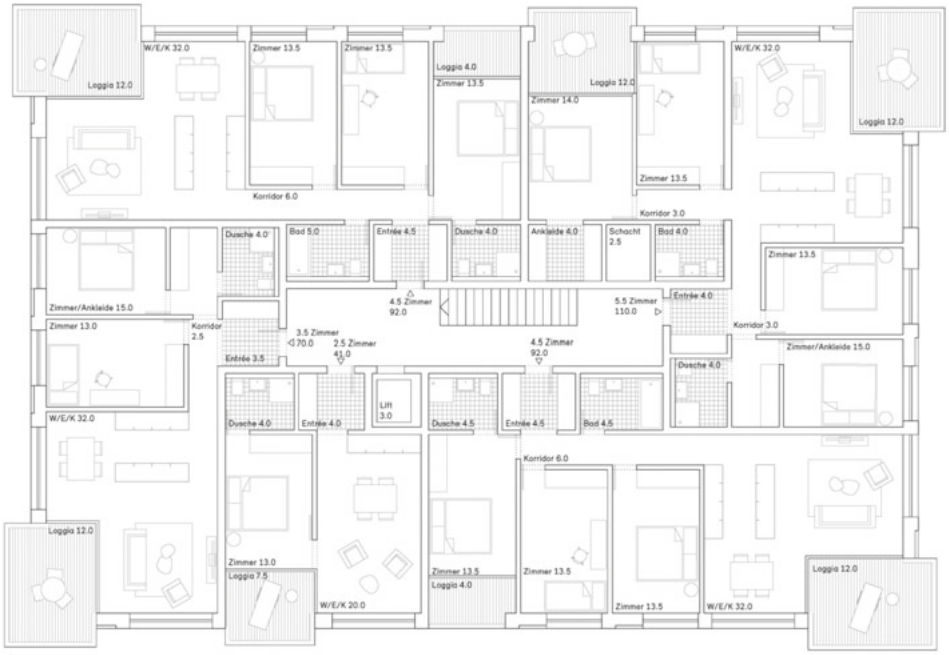
Modellfoto West



Ansicht Bernstrasse



Erdgeschoss

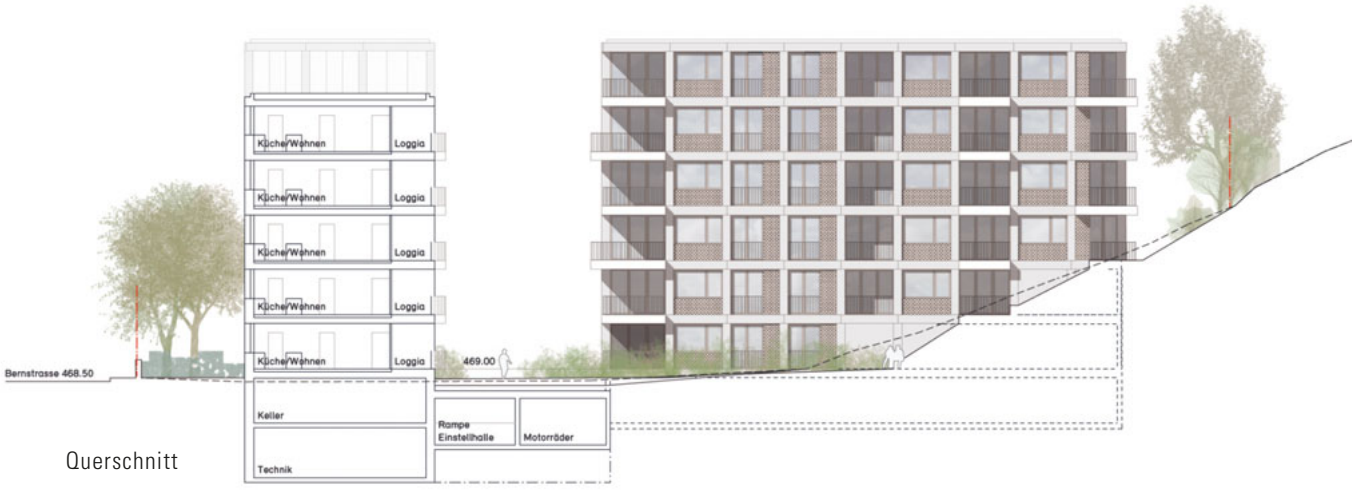


Punkthaus

Langhaus

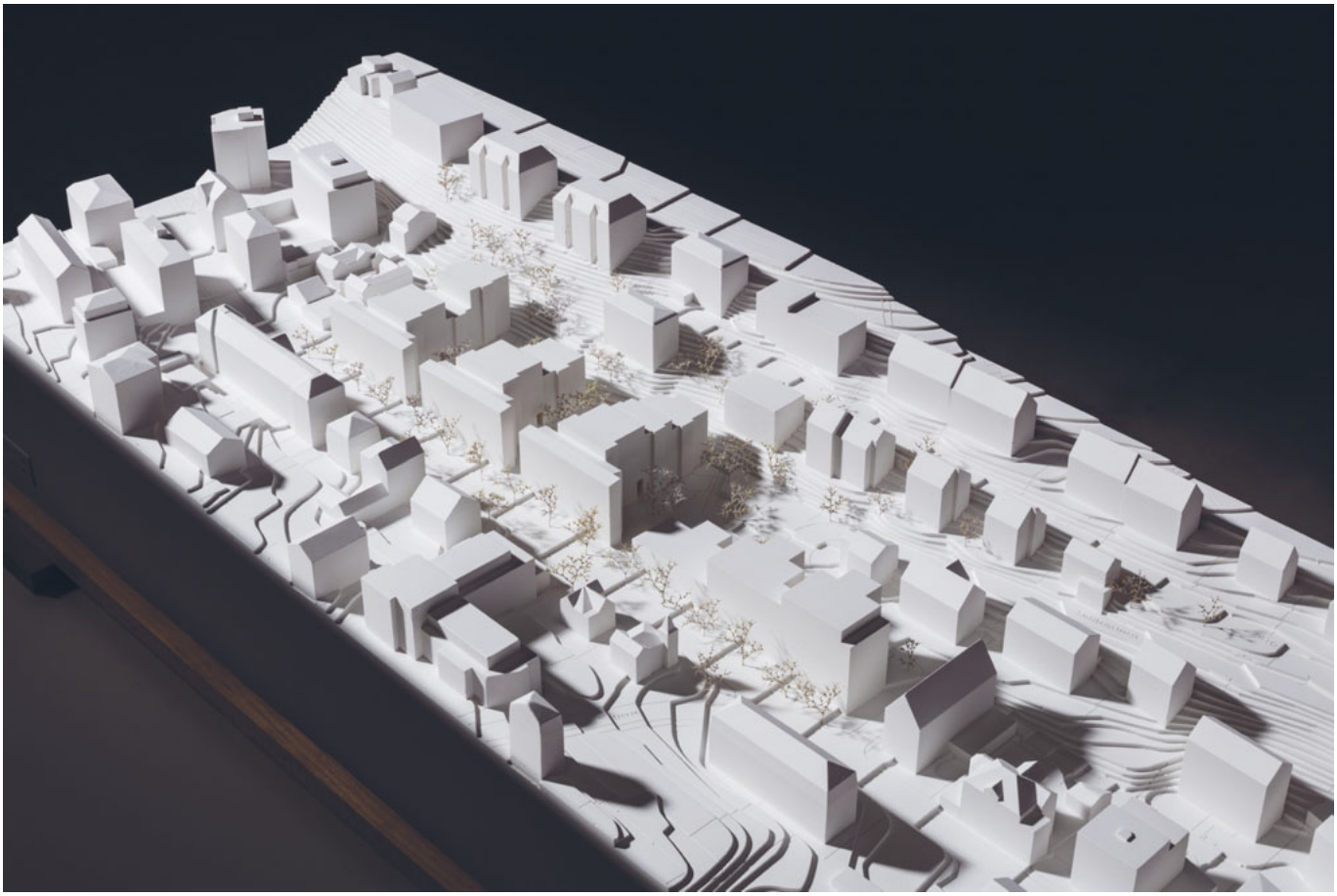
3 quattro stagioni 1

Fassadenansicht / Detailschnitt



Querschnitt

6 DREIGÄRTEN



Modellfoto Süd

Lemmen Mazzei Architekten GmbH, Grünpfahlgasse 8, Basel
Kate Lemmen Mazzei, Marcello Mazzei, Meret Meier, Veronika Neurohr, Coralie Chouquet

Stauffer Rösch AG, Dornacherstrasse 192, Basel
Beat Rösch, Kerstin Marx

Akustik: Martin Lienhard, Hausmattstrasse 11, Langenbruck

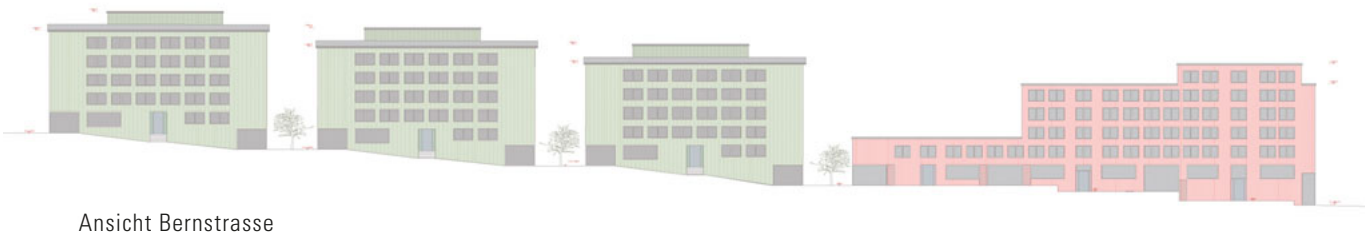
Haustechnik: Waldhauser + Hermann, Florenz-Strasse 1D, Münchenstein

Holzbau: Makiol + Wiederkehr AG, Industriestrasse 9, Beinwil am See

6 DREIGÄRTEN

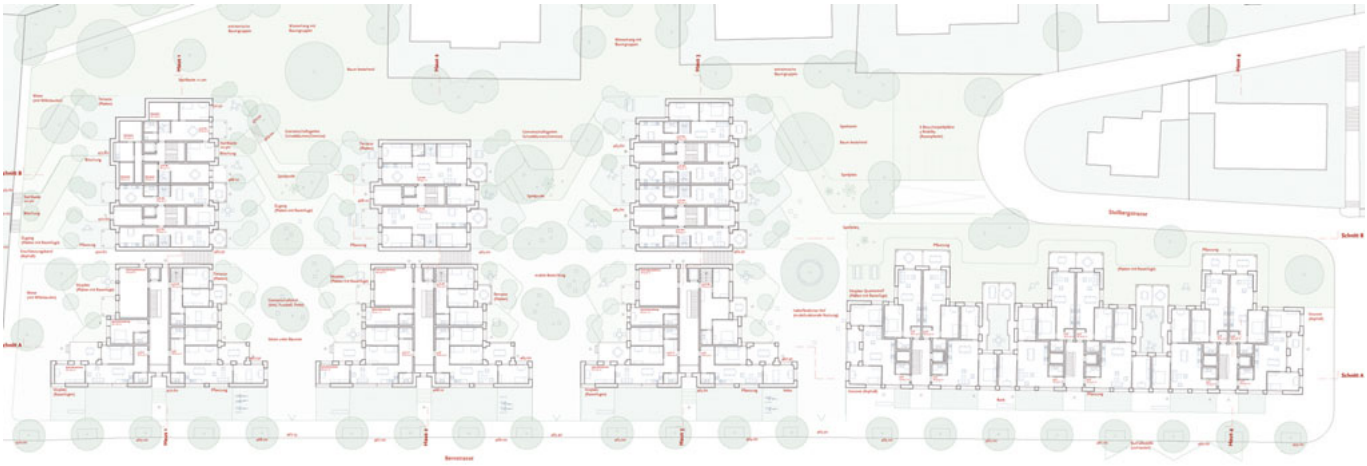
Situation

Modellfoto West

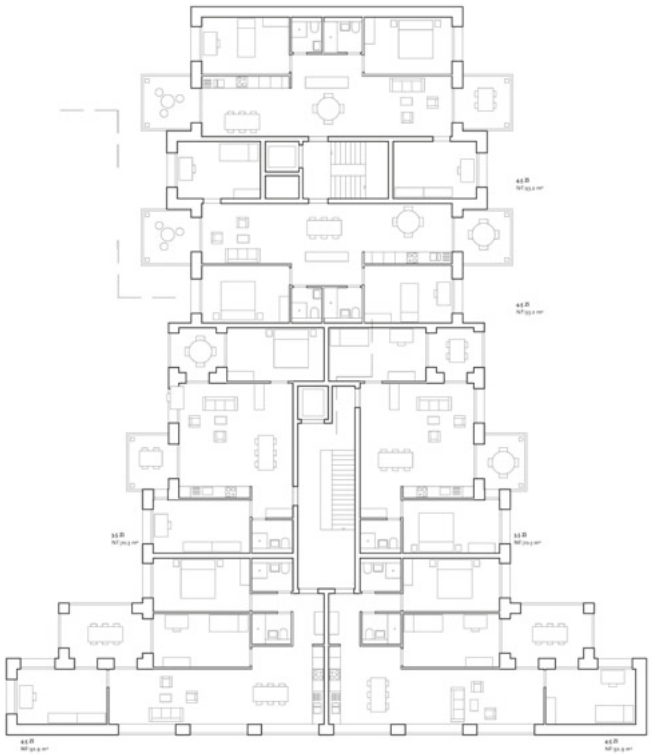


Ansicht Bernstrasse

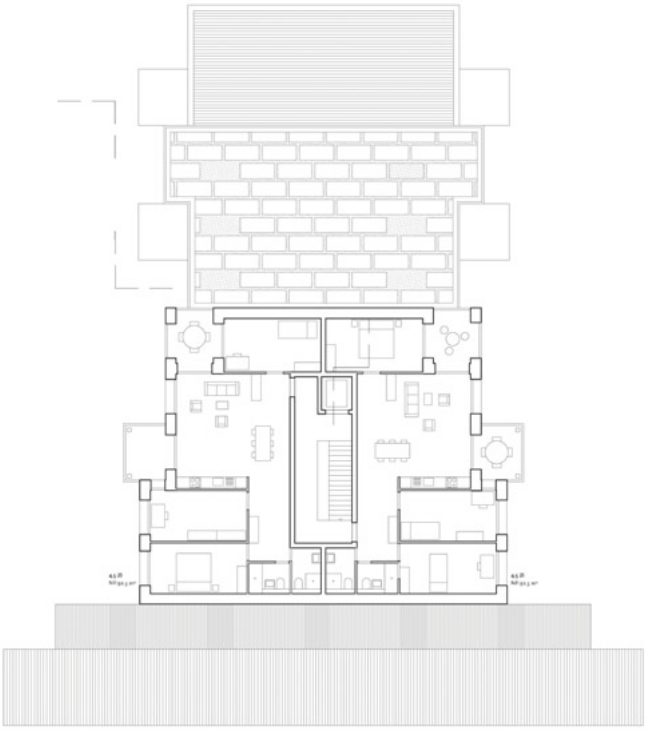
6 DREIGÄRTEN



Erdgeschoss

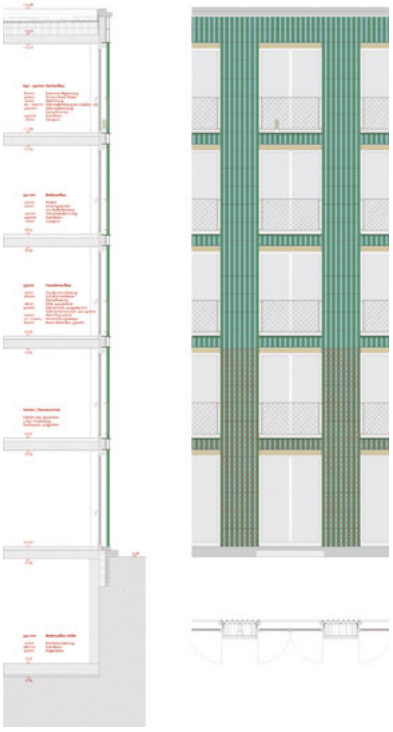


Regelgeschoss

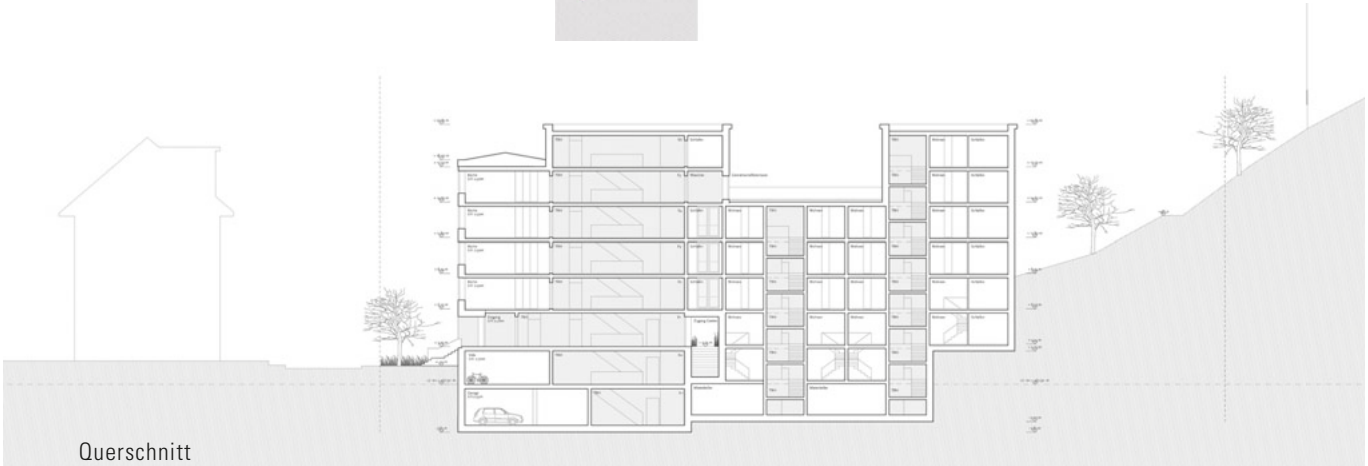


Attikageschoss

6 DREIGÄRTEN



Detailschnitt / Fassadenansicht



Querschnitt

8 QUATTRO STAGIONI 2

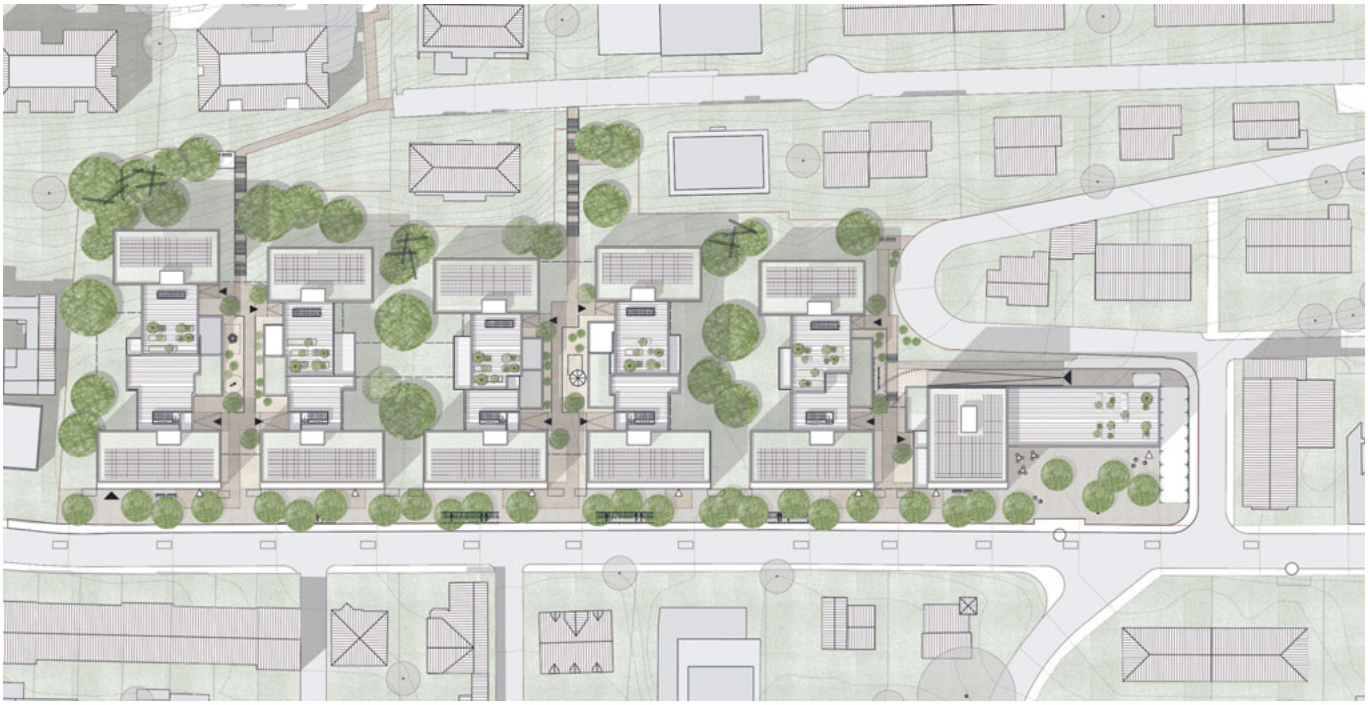
Modellfoto Süd

Tschuppert Architekten, Weinberglistrasse 11, Luzern

Albiez de Tomasi Landschaftsarchitekten, Sihlfeldstrasse 10, Zürich

Grolimund + Partner AG, Entfeldstrasse 45, Aarau

8 QUATTRO STAGIONI 2

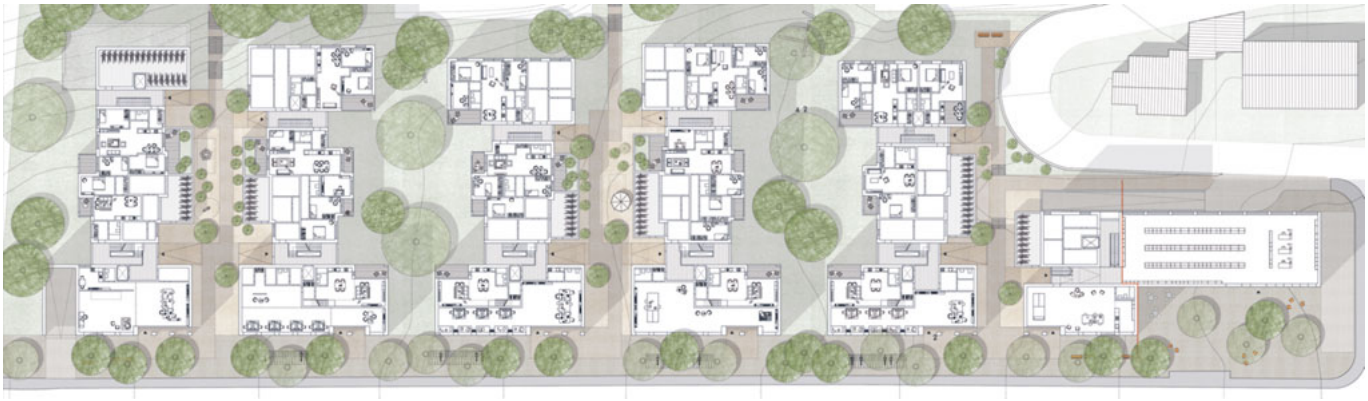


Situation

Modellfoto West

Ansicht Bernstrasse

8 QUATTRO STAGIONI 2



Erdgeschoss

Attikageschoss und 4. Obergeschoss

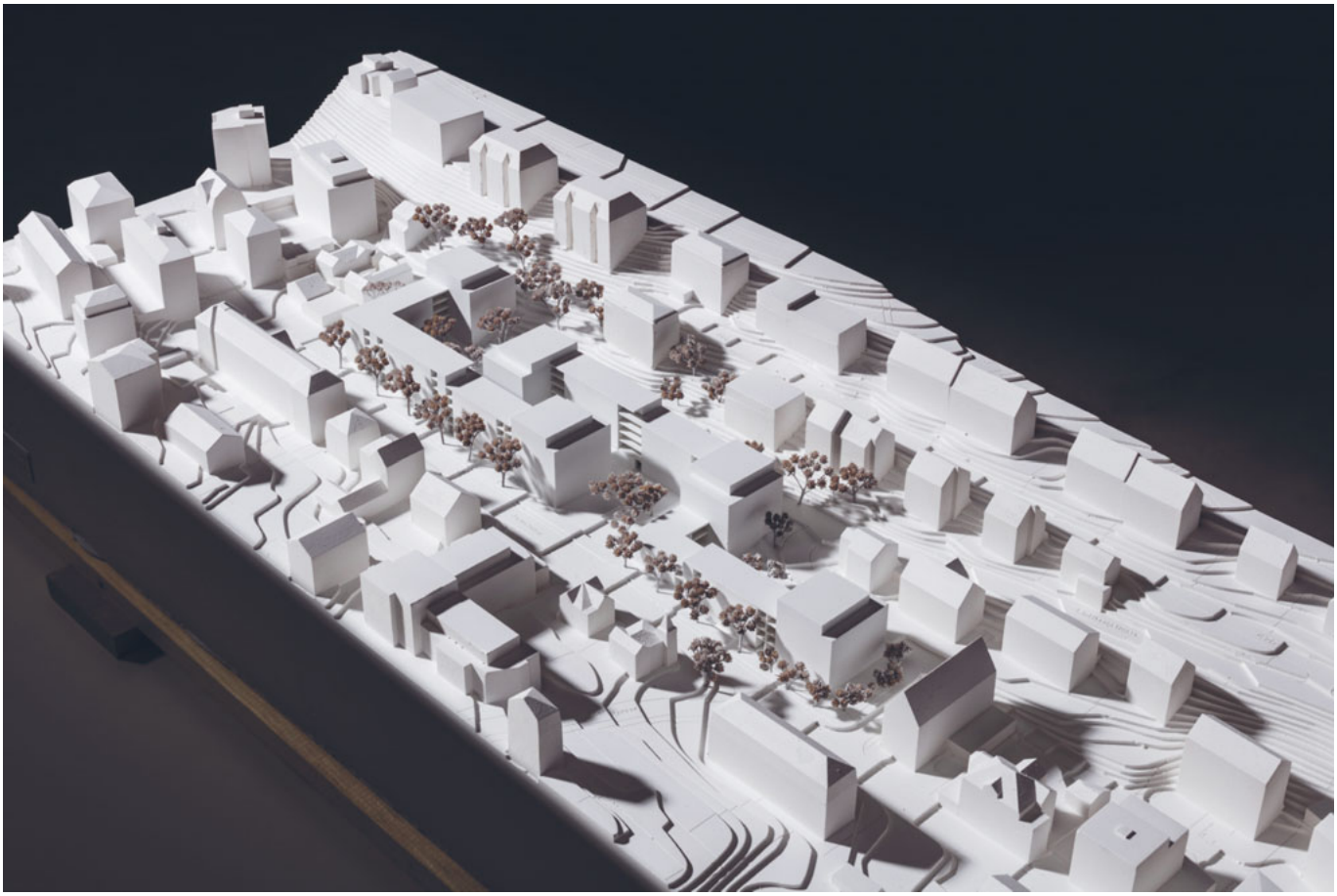
Regelgeschoss

8 QUATTRO STAGIONI 2

Fassadenansicht / Detailschnitt

Querschnitt

9 TANGO



Modellfoto Süd

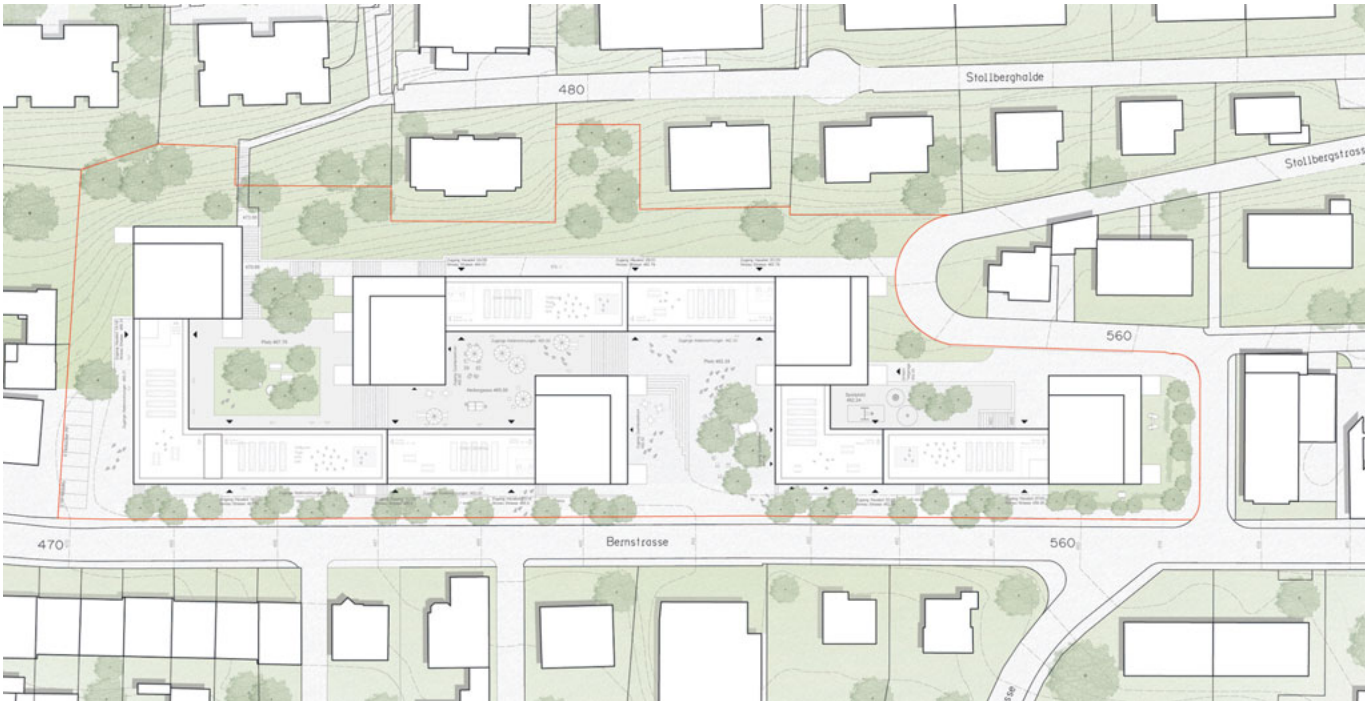
Blättler Heinzer Architektur GmbH, Herdernstrasse 63, Zürich
Johanna Blättler, Danièle Heinzer, Nicklaus Bieri, Dario Caccialupi, Evelyn Steiner

Koepflipartner Landschaftsarchitekten BSLA, Neustadtstrasse 3, Luzern
Stefan Koepfli, Anna Sarocca

3-Plan Haustechnik AG, Fröschenweidstrasse 10, Winterthur
Christoph Bollinger

RSP Bauphysik AG, Bleicherstrasse 11, Luzern
Hans Eggerschwiler

9 TANGO



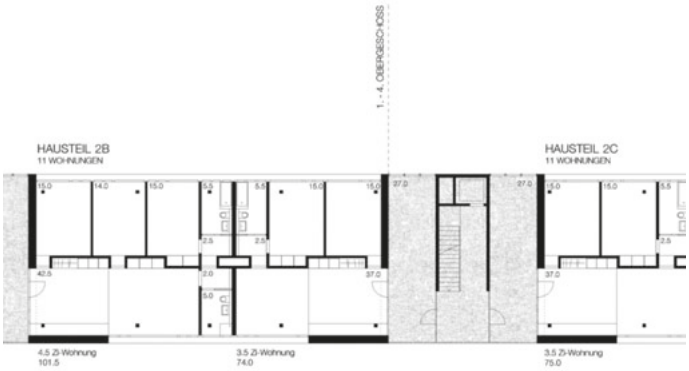
Situation

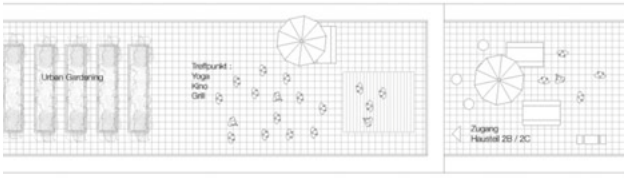
Modellfoto West

Ansicht Bernstrasse

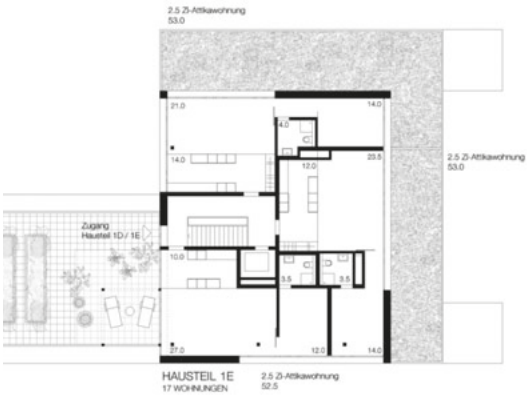
9 TANGO

Erdgeschoss



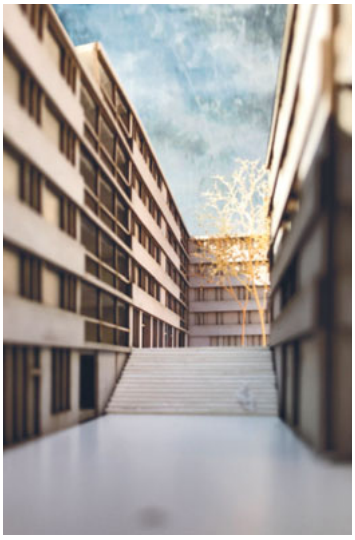


Regelgeschoss

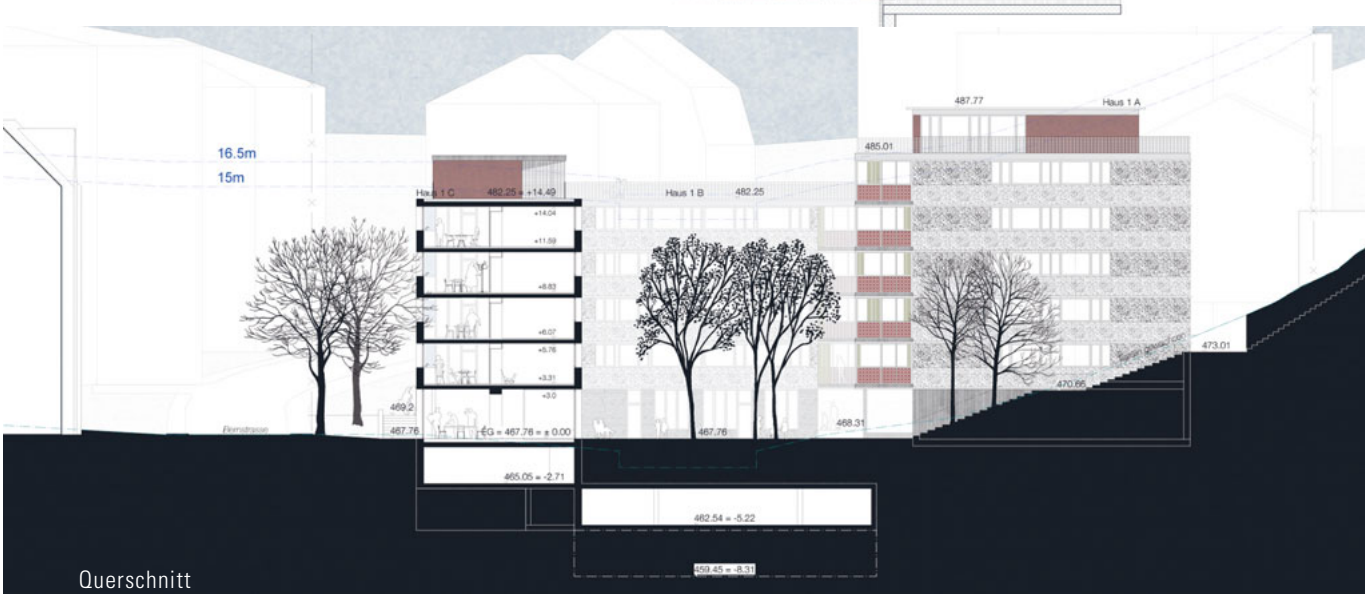


Attikageschoss

9 TANGO

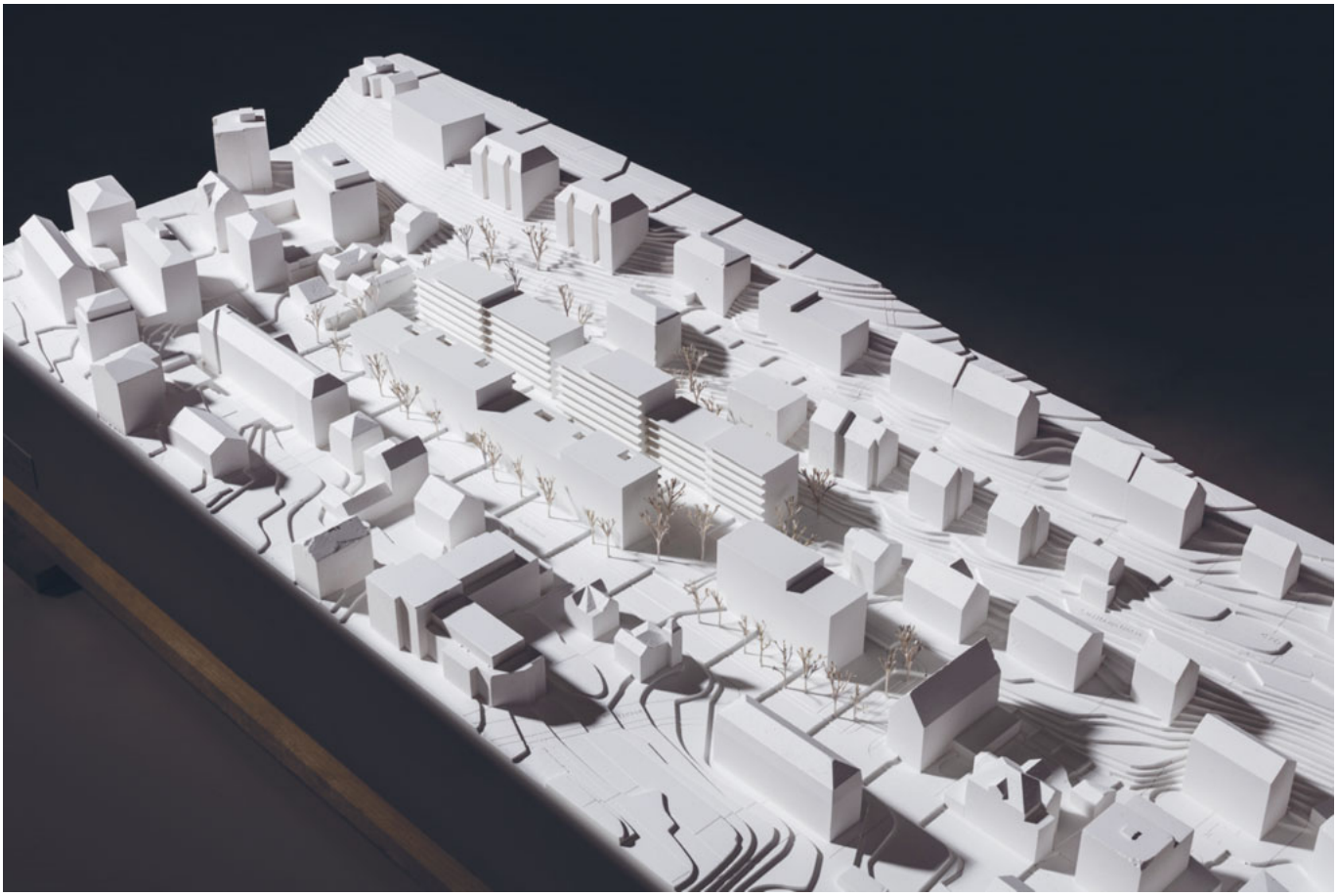


Fassadenansicht / Detailschnitt



Querschnitt

11 **Aladin**



Modellfoto Süd

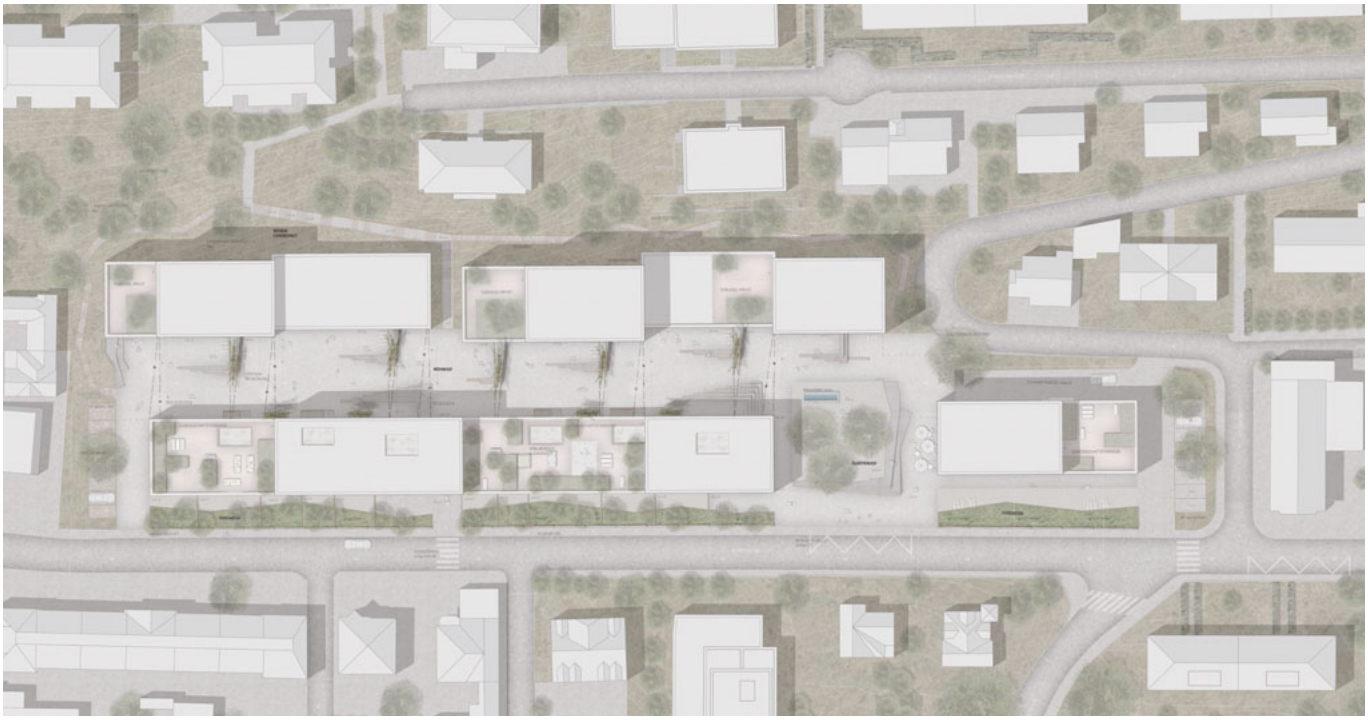
GKS Architekten Generalplaner AG, Winkelriedstrasse 56, Luzern
Daniel Birrer, Serge Sigrist, Adrian Danioth, Chantal Blanc, Andrea Spichtig, Pascal Feusi, Roland Wiedemeier, Sandra Schilling, Oliver Litschig, Susanne Perron

freiraumarchitektur gmbh, Landschaftsarchitekten HTL FH BSLA, Alpenquai 4, Luzern
Désirée Stalder, Sabrina Kessler, Adrien Erny, Markus Bieri

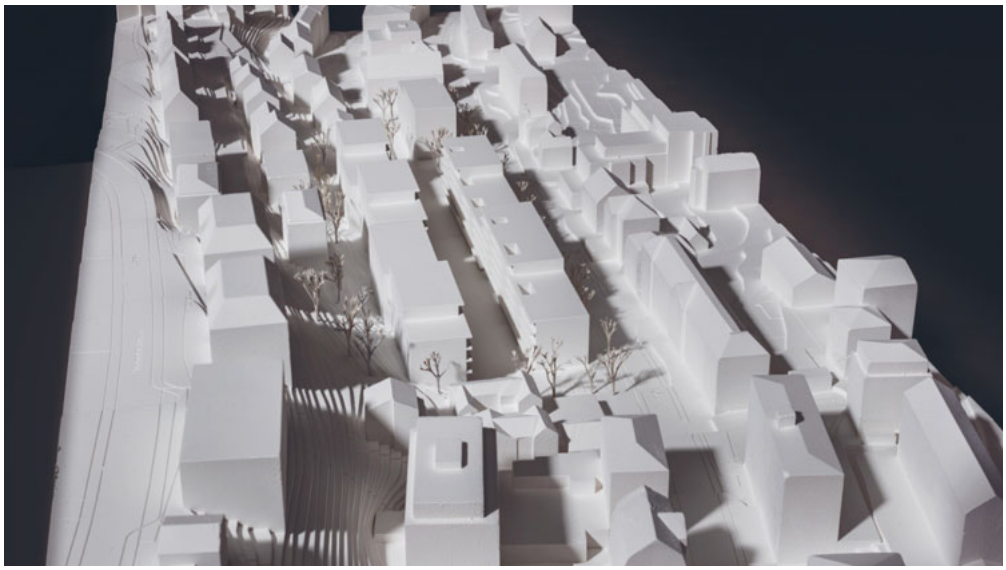
RSP Bauphysik AG, Bleicherstrasse 11, Luzern
Hans Eggerschwiler

Künstlerin: Angelika Walthert, Geissensteinring 41, Luzern

11 Aladin



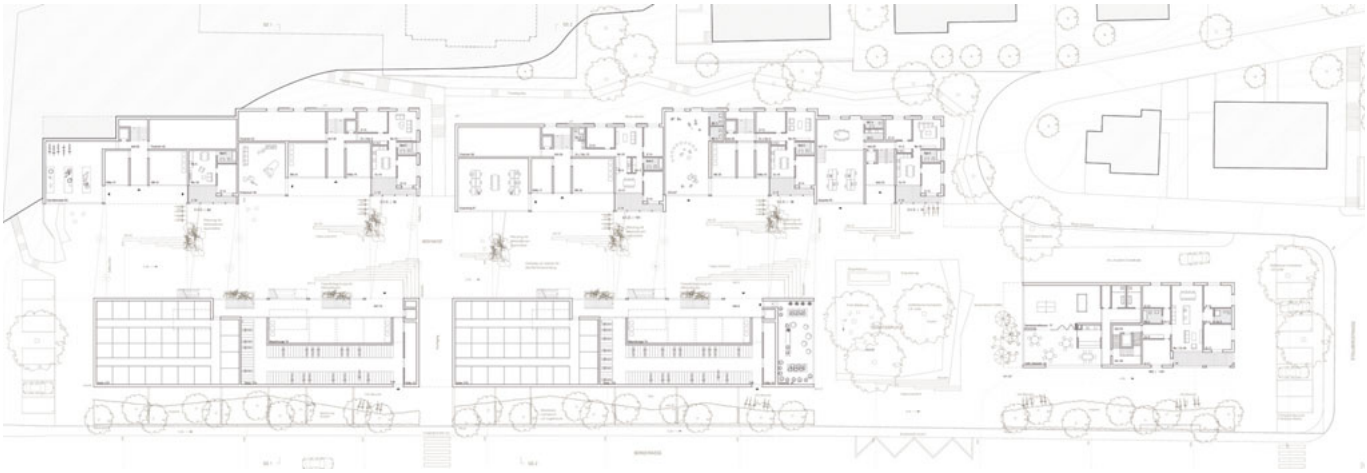
Situation



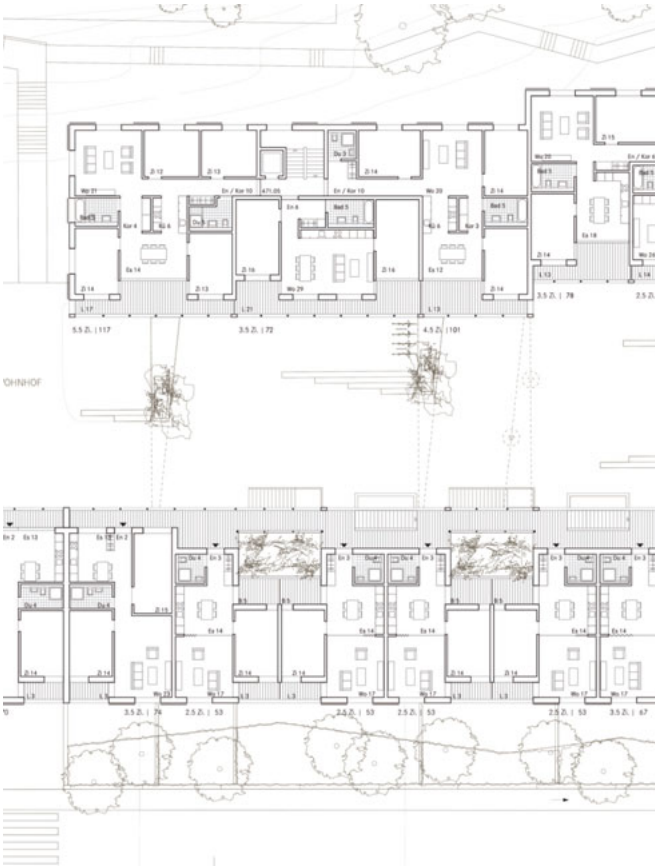
Modellfoto West

Ansicht Bernstrasse

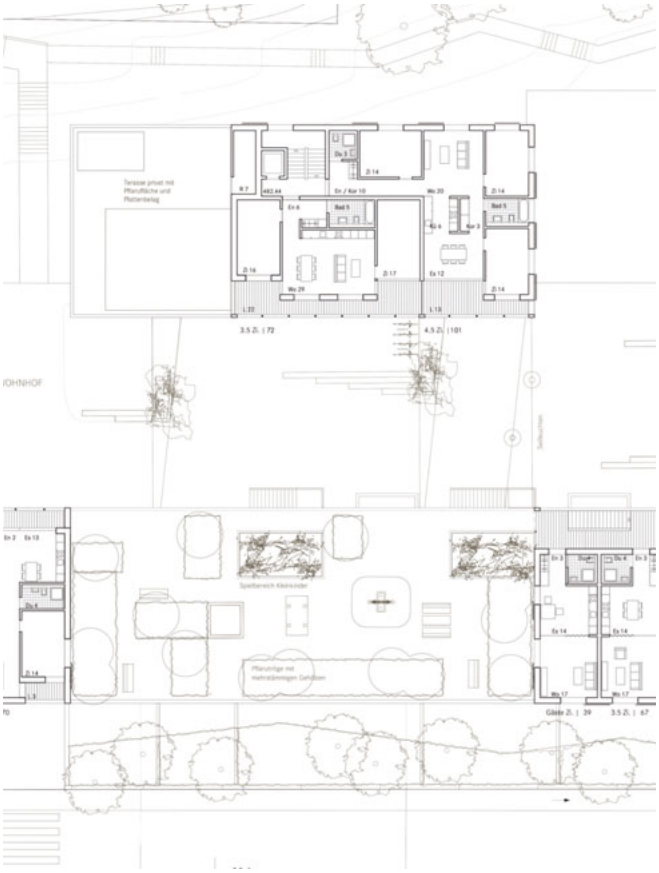
11 Aladin



Erdgeschoss



Regelgeschoss



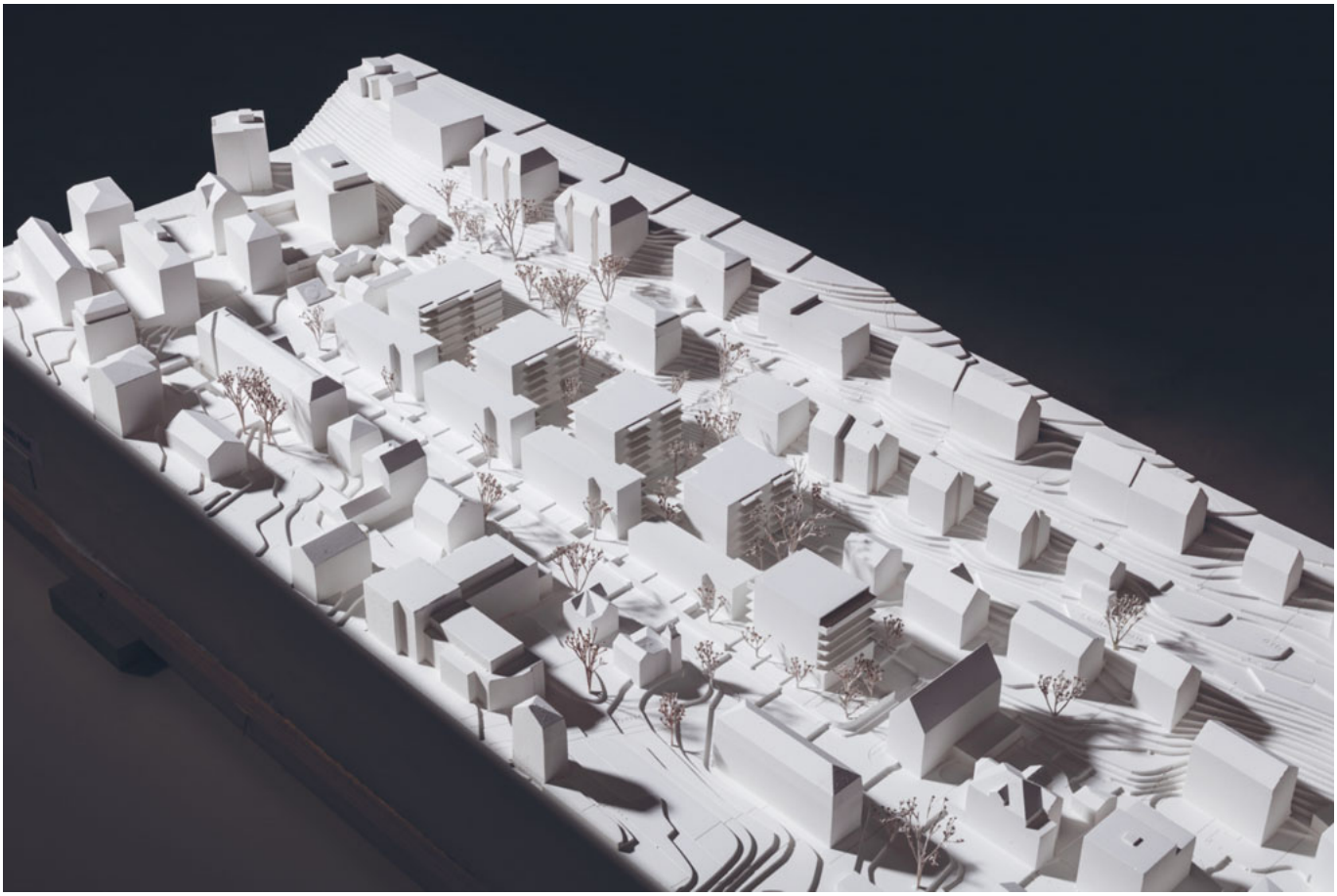
Attikageschoss

11 Aladin

Fassadenansicht / Detailschnitt

Querschnitt

14 **Das Fenster zum Hof**



Modellfoto Süd

Bosshard & Luchsinger Architekten AG, Mythenstrasse 7, Luzern
Jernej Bevk, Max Bosshard, Brigitta Kurmann, Arantxa Medina, Urs Müller,
Nuria Petermann, Marion Winkler

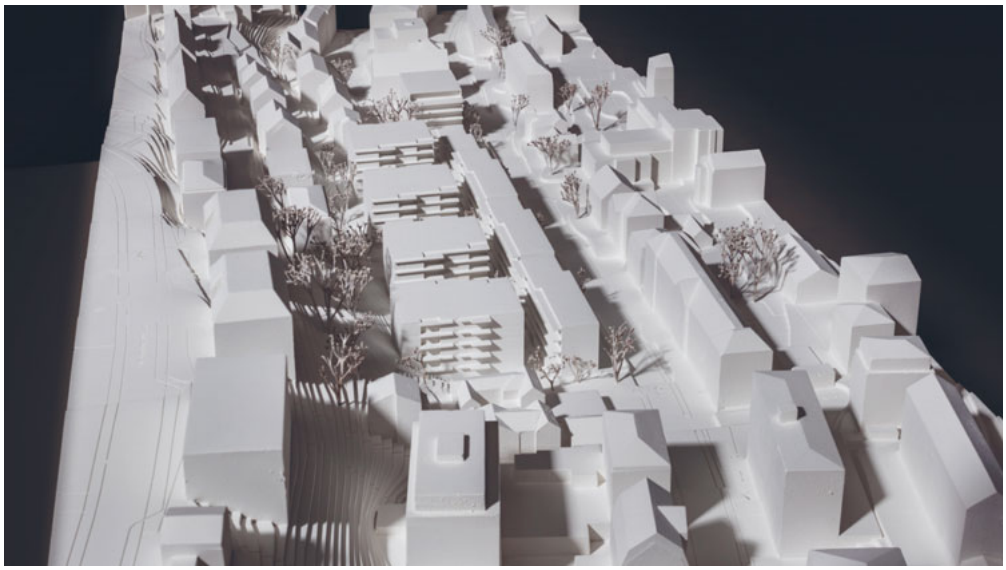
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Hardstrasse 81, Zürich
Lorenz Eugster, Jacqueline Prasser

Gebäudetechnik: Basler & Hofmann AG, Mythenstrasse 7, Luzern
Michael Haltner

Lärmschutz: Planteam GHS AG, Bahnhofstrasse 19A, Sempach
Reto Höin

14 Das Fenster zum Hof

Situation



Modellfoto West

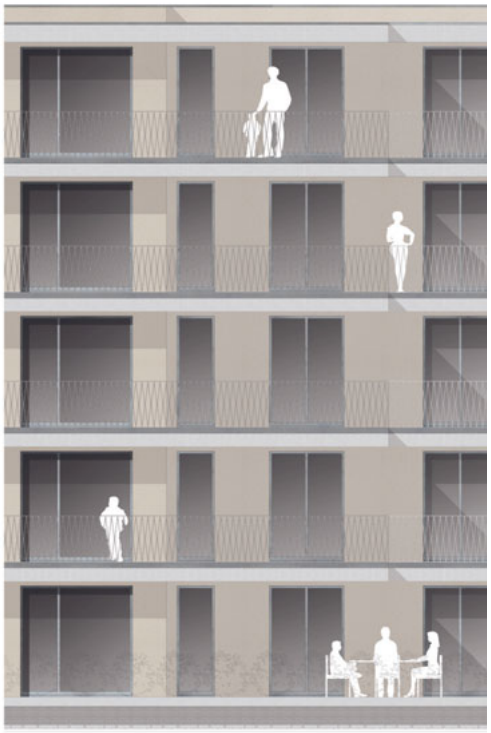
Ansicht Bernstrasse

14 Das Fenster zum Hof

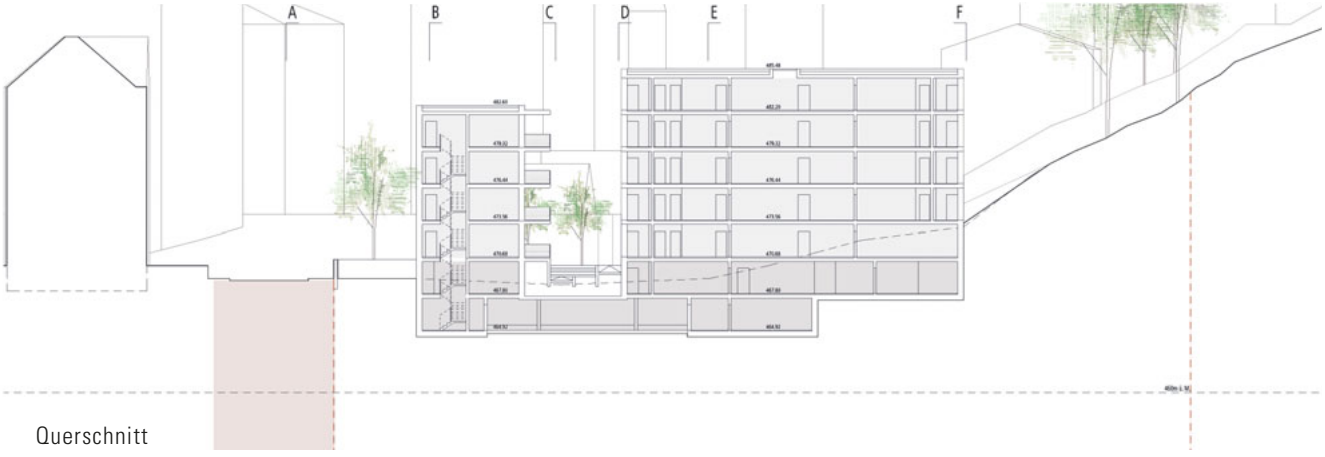
Erdgeschoss

Regelgeschoss

14 Das Fenster zum Hof



Detailschnitt / Fassadenansicht



Querschnitt

Juryraum Curlinghalle Luzern (pw)

IMPRESSUM

Herausgeberinnen
abl allgemeine baugenossenschaft luzern
und BGM Baugenossenschaft Matt Luzern

Redaktion
Pius Wiprächtiger, Luzern

Visuelle Gestaltung
Tino Küng, Emmenbrücke

Modellfotos
Stefano Schröter, Luzern

Druck
UD Medien AG, Luzern

Luzern, August 2017